

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.—Mt., bei Selbstabholung 5.50 Mt. Durch die Post bezogen vierjährlich 18.—Mt., für einen Monat 6.—Mt. — Preis der Einzelnummer 30 Pf. — Telefon für Kontor und Expedition: 2721 und 4596. — **Postcheckkonto Nr. 53477**

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telefon 13693. — **Verlag in Leipzig,**
Tauchaer Straße 19/21 — Telefon 4596

Inseratenpreise: Die 7 gespaltene Kolonialseite oder deren Raum 2.50 Mt., bei Plakatvorrichtung 3.—Mt.; Familiennotizen, die 7 gespaltene Seite 2.—Mt. Reklame-Kolonialseite 10.—Mt. — Telefon für die Inseraten-Abteilung 2721. **Schluss** der Inseraten-Annahme für die fällige Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Aussträger, Zweigstellen und alle Postanstalten entgegen.

Bor der Antwort der Botschafter.

Das Schicksal der Rechtsverwahrung Wirths.

Paris, 28. Oktober. (DA.) Petit Journal meldet, daß die Botschafterkonferenz sich mit dem Schreiben des deutschen Botschafters Dr. Manner, in dem der Protest der Reichsregierung gegen die Teilung Oberschlesiens enthalten war, beschäftigt habe. Die Botschafterkonferenz soll einen solchen Protest durchaus unzulässig erklärt und beschlossen haben, der deutschen Regierung mitzuteilen, daß dieser deutsche Protest als unmöglich zu betrachten sei werde. Über die Entscheidung des Obersten Rates dürfe Deutschland wohl eine Meinung haben, aber es sei unzulässig, sie der Entente gegenüber auszusprechen. Pflicht Deutschlands sei es lediglich, einen Bevollmächtigten für die Wirtschaftsverhandlungen zu ernennen. Diese Ernennung bedeute gleichzeitig einen Hinweis darauf, daß sich Deutschland der Entscheidung des Obersten Rates vorbehältlos füge. Die Antwortnote des Obersten Rates soll noch heute redigiert und nach Berlin übermittelt werden.

Vorausgesetzt ist diese Meldung noch unverbürgt. Mit Bestimmtheit aber ist anzunehmen, daß die Antwort der Botschafter in ähnlichem Sinne ausfallen wird. Es war nicht anders zu erwarten. Die Entente pocht auf ihren Schein, darum forderte unsre Fraktion, von allen diesen Gesten abzusehen und sich mit den gegebenen Tatsachen abzufinden. Nunmehr steht das in Erwartung, was der Genoss Breitscheid bereits in seiner Rede im Reichstag zum Ausdruck brachte, und gerade die nationalistischen Parteien werden dieses Ergebnis der ganzen Aktion ernst zu ihren Zwecken auszuwerten versuchen. Dabei werden sie mit aller Gelassenheit über die Tatsache hinweggleiten, daß der ganze Protest Wirths nichts andres war, als eine Konzession an den unentwegten Teutonismus der nationalistischen Kreise.

Aber was macht das? Geradezu typisch für die Haltung der nationalistischen Katastrophenpolitiker ist die Stellung des Leipziger Hirschjorgans. Zur Zeit der Verkündung der Entscheidung über Oberschlesien schwieg es in den höchsten nationalistischen Lönen und forderte eine Politik der großen Worte. Jeden Tag stellte es seinen Lesern die Unmöglichkeit auf, diesen Spruch annehmen zu können. Die Herrschaften forderten die Gesten, die Wirth in seiner Note vollführt. Nachdem nun aber der kalte Wasserstrahl der Ernüchterung von Paris über die Häupter der Rechtsverwahrung ergiebt, haben sie die Stirn, ihre eigene Politik in Grund und Boden zu verdammen. Sie schreiben:

„Eine andre Bewertung der deutschen Rechtsverwahrung hatten wir nicht erwartet, denn sie war nach der ganzen Haltung der Entente seit dem Waffenstillstand selbstverständlich. Deshalb hätte auch Dr. Wirth und sein Kabinett diese „Ohrfeige“ vermeiden können, die weder dem Ansehen des Reiches nach außen, noch dem der Regierung im Innern förderlich ist. Der Kanzler hat wieder ein Schulbeispiel geliefert, wie Politik nicht gemacht werden darf, und das gesamte deutsche Volk ist, wie stets in solchen Fällen, der Leidtragende. Wann endlich wird die Regierung klug aus den vielen Lehrbeispielen, die sie in den letzten Jahren hat sammeln können?“

Höher geht es fast nimmer. Wann, möchte man fragen, werden die nationalistischen Katastrophenpolitiker klug aus diesen Lehrbeispielen, die ihre Politik dughendsach gezeigt hat. Sie wissen genau, daß bei den derzeitigen Machtverhältnissen eine jede derartige nationalistische Geste keine andre Beantwortung finden wird. Über sie forderten noch mehr. Sie trachteten danach, die Ernennung der Bevollmächtigten zu den Wirtschaftsverhandlungen gänzlich zu hintertreiben. Die Folge einer solchen Politik wäre freilich nicht nur eine Ohrfeige gewesen. Sie hätte neben dem unabwendbaren Verlust Oberschlesiens obendrein weitere Sanktionen der Alliierten zur Folge gehabt.

Dann wäre wohl das deutsche Volk der Leidtragende nicht gewesen?

Der deutsche Vertreter für die oberschlesische Grenzziehung.

Berlin, 20. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die Reichsregierung hat zum deutschen Vertreter für die oberschlesische Grenzziehungs-Kommission v. Treutler und den Grafen Podevolz bestimmt, die bereits in der Feststellungs-Kommission bei der Festlegung der Grenzen in Ost- und Westpreußen sowie zwischen Polen und Deutschland unter General Dupont tätig waren. Der polnische Kommissar für die Grenzziehungs-Kommission ist Graf Szembek, der bereits in Oppeln eingetroffen ist.

Dr. Wirth über die große Koalition.

Berlin, 20. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) In einer Rede in Karlsruhe sagte der Reichskanzler u. a. über die große Koalition: „Das Ziel der Koalition von Scheidemann bis Stresemann war erreicht. Die Grundlagen für dieses Ziel waren im allgemeinen schon präzisiert, die Sache war fertig. Merkwürdig war, daß sie scheiterte, als des Vaterlandes Not am höchsten war. Jedesmal, wenn es gilt, mit Herz und Hand die Verantwortung zu übernehmen, schlagen sich gewisse Herrschaften in die Binsse und gehen sogar von Berlin weg.“ Über die Ablehnung Rathenaus, in das Kabinett einzutreten, sagte Wirth

noch folgendes: „Ich habe im Reichstage nicht umsonst gesagt, daß das Ministerium für den Wiederausbau noch offen steht. Es ist eine abherrliche Sache, in Deutschland Männer wegen ihres religiösen Bekennens zu bekämpfen. Rathenau ist in das neue Kabinett nicht eingetreten, er hat Disziplin gewahrt, er hat sich geopfert, er hat gewünscht, einen anderen Mann für das Kabinett überzustellen, um nicht neue schwere politische Kräfte herzorzurufen. Ich würdige das Opfer dieses Mannes, es ist nicht umsonst gebraucht worden. Und dieser Mann steht wie bisher auch in Zukunft dafür ein, dem Volke und dem Vaterlande zu helfen.“

Die neuen schweren politischen Kräfte drohten anlässlich der fragwürdigen Befehlung des Reichswehrministeriums zum Ausbruch zu kommen. Nach den Darstellungen Wirths hätte sich Rathenau „geopfert“, um der Reichswehr ihren Gehör zu erhalten. Das ist ein freilich zweifelhaftes „Opfer“.

Ein Justizbeamter über die bayrische Justiz.

München, 20. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) In der Münchner Post übt ein höherer Justizbeamter schärfste Kritik an der bayrischen Justiz, wobei interessante Enthüllungen über Vorgänge hinter den Kulissen der bayrischen Justiz bekanntgemacht werden. In der Strafjustiz habe sich das Nachbedürfnis des Bürgertums wegen der Räterepublik augetobt. Schon als Müller-Meinling Justizminister war, habe man Gerichtsvorsteher, die nicht die beliebte „vollständige“ Justiz boten, sondern Münchener Räterepublik freisprachen, kurzerhand weggeföhrt. Unter dem Justizminister Roth habe die mit russischen Tageblattauszeichnungen „begründete“ Justiz ihren Höhepunkt erreicht. Es habe auch aufrechte Männer gegeben, die die Leitung gewisser Strafprozesse ablehnten, falls man ihnen höheren Orts die Weisung erteiltte, bestimmte kompromittierende Dinge in öffentlicher Verhandlung nicht zu berühren. Diese Prozesse wurden dann von anderen willigen Justizbeamten geführt. Diese Herren scheuten sich nicht, im Prozeß Graf Udo (Märder Eisner) damit zu prahlen, daß sie den damaligen sozialistischen Justizminister nicht in die geheimen Gänge einer monarchistischen Verschwörung hineinschauen ließen. In dem Urteil wird dann zum Schluss die Befestigung der bayrischen Vollgerichte gefordert.

München, 28. Oktober. Die bayerische Staatsregierung hat für Ergreifung der Täter, die den Anschlag auf den Abgeordneten Kueker verübt, eine Belohnung von 10 000 Mark ausgesetzt.

Wie lange noch Ausnahmeverordnung?

Aus Halle wird gemeldet, daß das Verbot des kommunistischen Klassenkampfes, das für 14 Tage erlassen war, noch zeitiger Dauer wieder aufgehoben ist. Das Verbot war, wie man jetzt nach dem von anderer Seite wiedergegebenen Artikel, der die Veranlassung war, feststellen kann, einer der größten Missbraüche der Verordnung, der je vorgekommen ist. Die Notiz enthieilt nämlich nichts weiter, als die Annahme von Verbrechen, die Schuhpolizeibeamte und Reichswehr, insbesondere der Oberleutnant Möring vom 2. Bataillon des 14. (badischen) Reichswehrregiments nach Feststellungen des Untersuchungsausschusses im preußischen Landtag in den Tagen des kommunistischen Aufsturzes in Sangerhausen und Umgegend verübt haben. Das war begleitet von einigen brandmarkenden Worten gegen die Republik, in der so etwas geschehen kann und von der Aufforderung an den Staatsanwalt, gegen den Verbrecher Möring einzuschreiten.

Die schier unglaubliche Antwort der Behörden war das Verbot des Blattes.

Nach der Behauptung des Klassenkampfes soll dieses Verfahren vom Oberpräsidenten Hörsing verfolgt werden sein. Wenn das wahr ist, so verdient Herr Hörsing, daß ihn die preußische Regierung bzw. die Reichsregierung aufs ernstste zur Verantwortung zieht. Ein derartiger Missbrauch der Verordnung zur Unterdrückung von Wahrschau, die Oegesch- und andern Gesellen nicht passen, ist einfach beispiellos.

Darüber hinaus aber ist notwendig die schleunigste Aufhebung der Ausnahmeverordnung überhaupt und der endliche Beginn der Säuberung der Justiz und der Verwaltung von Vertretern der Gegenrevolution. Wie steht es mit den Geschen, die diese Aktion ermöglichen sollen?

Einfuhrgenehmigung für die Hilfsgüter nach Russland?

Berlin, 29. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die Handelsvertretung der russischen Sowjetrepublik teilt den B. B. N. mit, daß für Russland die Einfuhr von Privatgütern, darunter auch die für die Hilfsaktion oder zu Wohltätigkeitszwecken bestimmten, sowie des über den persönlichen Bedarf hinausgehenden Necessitäts von jetzt an einer Einfuhrbewilligung seitens der genannten Handelsvertretung bedarf. Dies bezieht sich auf die Einfuhr sowohl über die See-, als auch über die Landgrenzen der Sowjetrepublik. Bei der Beschlagnahme von Necessitäten wird zur Vermeldung von Schwierigkeiten in Zweifelsfällen eine Rückfrage in Berlin, Lützowstr. 1, empfohlen.

Für das ungarische Proletariat!

Von Sigmund Kunzi - Wien.

Der Henker des ungarischen Proletariats, Horthy, hat unter dem Eindruck der Mobilisierung in der Tschecho-Slowakei und Jugoslawien Karl Habsburg vertrieben, damit für manche Mächte, denen ein konterrevolutionäres Ungarn, als eine Sicherung gegen den Anschlußwillen Österreichs und als ein Werkzeug der Reaktion im allgemeinen sehr wertvoll ist, seine Nützlichkeit und Einflussnahme bewiesen. Horthy zu retten, das ist heute das vornehmste Bestreben der Diplomatie der großen Entente.

Horthy und damit das ganze konterrevolutionäre Ungarn zu stützen, an die Stelle der Militärdiktatur die demokratische Republik Ungarn zu sehen, das muß heute das Ziel sein, für welches alle demokratischen, alle proletarischen Kräfte in der Welt, aber vor allem in Mitteleuropa eingesetzt werden müssen. Ich möchte zu der proletarischen Deutlichkeit in dieser Frage sprechen und ihr die Lage, wie sie sich mir darstellt, auseinandersehen. Ich sehe die Dinge nicht durch die Brille der Emigrantenpsychologie, obwohl dies auch ein berechtigter Standpunkt wäre. Es handelt sich ja um die Befreiung des ungarischen Proletariats aus dem Zustande der Erniedrigung und Folterung, wie sie seinesgleichen in der Geschichte kaum jemals gab. Es wäre nur zu berechtigt, wenn der Emigrant als Sprecher der mundtot gemachten, gemarterten, unterdrückten Massen vor die Arbeiter hertreten würde und ihnen sagen würde: Helfet euren Brüdern, die unglaubliches Leid getragen haben und Erlösung nur von den Arbeitsbrüdern der freieren und glücklicheren Länder erhoffen können. Aber indem ich für die Brüder, die unter Horthys Knute schmachten, einzutreten versuche, bin ich sicher, als internationale Sozialdemokrat zu handeln und die großen, allgemeinen Interessen der Arbeiterklasse in internationalem Maßstab zu vertreten.

Der Sieg der Konterrevolution in Ungarn war vor zwei Jahren das Signal für alle reaktionären Kräfte der Welt, aus ihrer Reserve hervorzutreten und den Sturmzug gegen die ungarischen Rechte der revolutionären Errungenchaften in ganz Mitteleuropa zu beginnen. Das Beispiel, das Horthyungarn gab, wirkte überall ansteckend; die Widerstände gegen alle politischen und wirtschaftlichen Forderungen des Proletariats wuchsen ins Ungeheuerliche seit dem Tage, seit dem der Galgen, das Kastriermesser und der Horthyknüppel zu den vornehmsten sozialpolitischen Instrumenten in Ungarn wurden. Das Proletariat Mitteleuropas möge diesen eingedenkt sein, daß es Horthy war, der seine Mordgesellen auf alle proletarischen Kämpfer losgelassen hatte; Horthy und seine jetzt „siegreichen“ Offiziere haben all das Schändliche an den Revolutionären, Freiheitskämpfern und Friedensfreunden verbrochen, zu dessen Abwehr das Proletariat vor anderthalb Jahren den Boykott über Ungarn verhängt hat; Horthy und seine Mordgesellen haben Otto Korvin, Oskar Lewy und die ungezählten Braven gehängt, Frau Hamburger geschändet, jede Regelung der Arbeiterschaft Ungarns blutig niedergeschlagen. Er und seine Regierung haben die irredentistische Bewegung in allen Nationalstaaten geschürt, zum Sturz der Republik in Österreich ihre politischen und militärischen Detachements ausgerüstet, und er hat auch Karl Habsburg nur gestützt, weil dieser durch sein unkluges, plötzliches Vorgehen die Mörderwirtschaft in Ungarn in die größte Gefahr brachte. Um die Konterrevolution mit allen ihren Greueln, mit ihren Galgen, Kerzern, Internierungslagern zu erretten, warf er sich Habsburg entgegen. Gestern ließ er noch durch seinen Ministerpräsidenten erklären, daß Karl der gesetzliche König ist. Gestern ließ er noch verlautbaren, daß er die notwendigen diplomatischen Schritte zur Wiedereinsetzung Karls unternommen werde. Seine Regierung entsandte Baron Vorovicz nach Hertenstein, um die ständige Verbindung mit Karl herzustellen, und im Komitate Stuhlweihenburg dulde die Regierung als Obergespan den Grafen Josef Karolyi, der offen erklärte, daß er sein Amt nur verwalte, weil Karl IV. ihn ernannt. Seine Partei betrieb die Einsetzung eines andern Habsburgers, des Erzherzogs Albrecht, des Sohnes Friedrichs, weil der ein laufkräftiger Mann als Karl ist. Horthys Schutzen, die Offiziersvereinigung „Möve“ und der Verein der „Erwachenden Ungarn“, stehen unter Albrechts Kontrolle. Die zweihundert Millionen Dollars, für welche Erzherzog Friedrich seine Güter einem amerikanischen Konsortium verkaufte, bilden den Grund des Antikommunismus der Horthyherrschaft.

Aber mehr: das System Horthy kann nur aus der Vorbereitung des Krieges leben. Es ist ein Regierungssystem, das an dem Tage zusammenbrechen muß, da es wirklich daranginge, die Waffen aus der Hand zu geben. Es wird also, solange es besteht, ununterbrochen rüsten, damit andre zum Rüsten zwingen und den Frieden im Donaubezirk und damit in der ganzen Welt ständig bedrohen. Daran ändert der Ausgang des karlistischen Abenteuers nichts. Schluss mit Habsburg war gut und notwendig; aber erst der Schluss mit Horthy kann den Frieden Mitteleuropas, kann die Republiken die aus der Revolution hervorgegangen sind, sichern. Ohne den

Sturz Horthys kann auch die Habsburgische Gefahr nicht auf die Donau gehörnt werden; es sei denn, daß die Staaten der kleinen Entente ständig in Kriegsbereitschaft stehen, denn die gesellschaftlichen Kräfte, die in Ungarn ihr Habsburg werben und wirken, kann Horthy niemals niedersetzen. Das zu bewirken, vermögen nur die Kräfte der unparteiischen Demokratie, und die sind von Horthy durch Meer von Blut und durch eine Mauer des Hasses für ewig getrennt.

Was kann, was muß also geschehen, um diese große, von der Geschichte und ihren unvernünftigen Werkzeugen gebotene Gelegenheit nicht ungenutzt vorbeigehen zu lassen? Die Mobilisierung in der Tschecho-Slowakei und in Jugoslawien sind Tatsachen, die von der Geschichte gelehrt sind, die ihre Auswirkungen haben werden. Es hängt nun von dem Proletariat dieser Staaten, vor allem von dem der Tschecho-Slowakei ab, ob diese Tatsache zu einer Stürzung der Konterrevolution, zu ihrer endgültigen Konolidierung oder aber zu einem großen Siege der Demokratie führen wird. Die Arbeiterschaft will Frieden haben, sie hat den Krieg, ist mit vollem Recht militärisch, sogar gegen die Patrouillen des revolutionären Krieges. Aber dieser Friedenswillen verhinderte die Mobilisierung nicht zu hindern, und wie die Dinge lagen, hat es dies auch nicht wollen können. Horthy ist heute zum Kriegsführer unsfähig, nicht weil man auf dem Wege des Schleichhandels und der Gewinnverbindungen seine Arme ausspielen kann, die regelmäßig aufgebauten Armeen die Stärke bieten kann, sondern noch aus zwei Gründen, die man nicht vernachlässigen darf, wenn man Ungarn richtig einschätzen will. Der eine Grund ist, daß die soziale und politische Basis der Herrschaft Horthys außerordentlich schwach ist. Es ist ein System, hinter dem nicht soviel Menschen in Ungarn stehen, als Jugoslawien Bewohner an der ungarischen Grenze stehen hat. Ungarn wird sich nicht in einen Krieg stürzen, um ein System, das als ein unerträgliches Joch empfunden wird, das den Hof der Arbeiterschaft, der Bauern und Bürger zugleich gegen sich hat, zu schützen. Und ist bei den Arbeitern in der Tschecho-Slowakei und den jugoslawischen Bauern keine Kriegsbereitschaft vorhanden, noch viel weniger ist davon bei den ungarischen Bauern zu erwarten. Er soll sich über das System schlagen, das ihm die Peinstrafe bescherkt hat? Das ihn um die Bodenreform geprallt hat? Das ihn das Anbinden und die Spangen und die Wehrpflicht auferlegt hat? Den Arbeitern getraut sich Horthy überhaupt nicht unter die Waffen zu rufen, der Bürger, soweit er kein Weltgardist ist, ist als Unzuverlässiger höchstens in eine Strafzelle eingeteilt. Der andre Grund, warum Horthy heute nicht kämpfen kann, hängt mit der allgemeinen psychologischen Verfassung der ungarischen Massen zusammen, die sich bei allen entscheidenden Handlungen der neuen ungarischen Geschichte offenbart hat. Die politische Unreife, die kulturelle Zurückgelassenheit der gesamten ungarischen Gesellschaft bringt es mit sich, daß diese Gesellschaft in dem Augenblick da sie sich einer achtunggebiedenden oder nur so erscheinenden Macht gegenüber befindet, ohne Widerstand kapituliert. Ohne den Versuch des Widerstandes siegte die erste ungarische Revolution am 1. Oktober 1918, ohne Widerstand siegte die proletarische Diktatur am 21. März 1919, ohne Widerstand kapitulierte die Räteregierung und die Gewerkschaftsregierung im August vor der Konterrevolution. Keine dieser Umwälzungen war blutig, keine mußte, um sich durchzuschießen, Gewalt anwenden. Wie ein Kartenspiel stellte immer alles zusammen; es waren vielfach dieselben Leute, die unvermittelt aus der einen Umwälzung in die andre übergingen. Die Konterrevolution ist vielfach schwächer und weniger fundiert als ihre Vorgänger es immer waren. Der ungarische Opportunismus ist eben unbegrenzt und durch keine politische oder prinzipielle Erwägung belastet. Wie der königstreue Horthy seinen königlichen Herren mit Kanonen beschoss, weil dies ihm abbefohlen wurde, so wird die unparteiische Konterrevolution ohne Widerstand kapitulieren, wenn sie einen Willen und eine Macht vor sich sehen wird. Ihre Macht ist darin begründet, daß sie von niemandem streitig gemacht oder in Zweifel gezogen wird.

Die Regierungen der Tschecho-Slowakei und Jugoslawiens werden dafür sorgen, daß Ungarn die Bedingungen, die sie als die Nachwälter der imperialistischen, konterrevolutionären Interessenstellen, erfüllen. Des Proletariats Aufgabe muß es sein, seine Bedingungen aufzustellen, die die Entfesselung der demokratischen Kräfte in Ungarn bewirken können. Am 25. September 1919 wurden in Budapest nach wochenlangen Verhandlungen mit Sir George Clerk, der als der Vertreter sämtlicher Ententemächte die Verhandlungen in Budapest führte, als Bedingung der Anerkennung der ungarischen konterrevolutionären Regierung folgende Forderungen verlautbart: daß die Regierung für jeden Ungar die bürgerlichen Freiheitsrechte, mit inbegrißten die Pressefreiheit, das Koalitionrecht, die freie politische Meinungsäußerung und das freie, ungehinderter auszuübende allgemeine, geheime, gleiche Wahlrecht gewährleistet. Der Friedensvertrag steht nicht nur die Grenzen Ungarns fest, verpflichtet es nicht nur zur Abstiftung, sondern fordert die gewerbliche Freiheit für die Arbeiter, die volle gesetzliche Gleichberechtigung aller Bürger des Staates, die Niederschlagung der Strafverfahren gegen alle politischen Verbrechen, die zwischen Kriegsausbruch und der Ratifizierung des Friedensvertrages begangen wurden. Nicht eine einzige dieser Forderungen, die geltendes internationales Recht sind, ist in Ungarn erfüllt worden, nicht eine einzige Stunde gab es in Ungarn eine Regierung, die den von Sir George Clerk formulierten den Willen der ganzen Entente ausdrückenden Bedingungen entsprochen hätte. Es ist klar, daß die Erfüllung dieser Bedingungen eben mit der Existenz der ungarischen Konterrevolution in einem solchen Widerspruch steht, daß die Erfüllung ihre Abdankung bedeuten würde. Die gesellschaftliche Ausgabe des Proletariats in der heutigen Krise ist, diese Seite der Angelegenheit mit aller Entscheidlichkeit zu vertreten und zur Gestaltung zu bringen. Die proletarischen Parteien aller Länder müssen über diese Sachlage aufgestellt werden, in allen Parlamenten müssen die Arbeitervertreter die Regierungen vor diese Frage stellen; in den Staaten der großen Entente, in Frankreich, England, Italien muß das Proletariat fordern, daß die Regierungen durch ihre diplomatischen Mittel die Erfüllung dieser Bedingungen nicht hindern; in den Ländern, die keinen unmittelbaren Einfluß auf die Entscheidungen der großen Mächte haben, muß die moralische Kraft der Agitation in den Dienst dieser Forderungen gestellt werden. Aber die entscheidende Rolle in diesem Kampfe läßt durch die besonderen Umstände dem Proletariat des tschechoslowakischen Staates zu. Es muß alles daran setzen, daß alle diese Forderungen an der Spitze der nun einmal, wahrscheinlich gegen seinen Willen aufgebotenen Bajonetts, der ungarischen Konterrevolution übertritten werden. Die schon erfolgte Mobilisierung kann nicht mehr ungeschehen gemacht werden.

deut: Sie in den Dienst der Demokratie zu stellen, durch ihre Kraft das Galgenregime zu stürzen, die Tore der Kerker aufzureißen, das ungarische Proletariat dem Leben wiederzugeben, eine republikanische Krone, die aus Budapest über Wien und Prag nach Potsdam reicht, aus dieser Krone hinzubringen, ist die große Aufgabe, die keiner sehr hat. Wird diese Politik durchgeführt, dann wird es nicht zum Kriege kommen, denn durch sie werden die kriegsfeindlichen Kräfte des ungarischen Volkes zur Herrschaft gebracht. Wird die Stunde ungünstig vorbelassen, dann wird Mitteleuropa in einigen Monaten wieder vor der Gefahr stehen, mit Waffen in der Hand gegen Horthy-Ungarn seine Freiheit verteidigen zu müssen.

Das Proletariat Ungarns hat aus den entschleierten Ereignissen die über es herabgekommen waren, gelernt. Die Arbeiterklasse ist sich dessen bewußt, daß der Lauf der Dinge in der Welt und der Beleidigung des Landes nicht die Arbeiterklasse, sondern die Bauernschaft das Landes zu herrschenden Klasse bestimmt haben. Wird sie die Freiheit wiedererlangen, so wird sie sie klug und im Geiste der Rüstigung gebrauchen; sie will voreast nicht herrschen, sondern an ihrer Selbstzehrung und an ihrer Organisation arbeiten. Nicht die proletarische Diktatur, die republikanische Demokratie ist ihre Stelle!

Beziehe, auch die Öden, waren geschlossen. Gegen 5 Uhr nachmittags kamen aus Egger etwa 40 tschechische Legionäre mit einigen Offizieren zur Verstärkung der schwachen tschechischen Besatzung in Brünn an, und bald darauf kam es auf dem Marktplatz zu schweren Zusammenstößen zwischen den Demonstranten und dem tschechischen Militär, das ein lebhaftes Feuer auf die Deutschen abwarf. Von letzteren wurden, wie die Neue Rundschau meldet, 6 getötet und etwa 20 verwundet. Auf tschechischer Seite gab es einen Toten und mehrere Verwundete. Das tschechische Militär ließ die Deutschen schließlich mit Gewalt austreiben.

Blauen, 28. Oktober. Bei den gestrigen Unruhen in Brünn sind im ganzen 12 Personen getötet, 26 verwundet worden, darunter einige schwer. Über den ganzen Bezirk ist das Standrecht verhängt worden.

Gluanzierung der Mobilisierung in der Tschecho-Slowakei.

Prag, 29. Oktober. (T.U.) Der Finanzminister konfertierte mit Vertretern der Banken Prags über die Deckung der Mobilisierungskosten. Man ist über ein Kreditaufkommen von 300 Millionen einig geworden. Der Verteidigungsminister ist dem Gesetz entsprechend bewilligt worden, 500 Millionen auf das Budget von 1922 zu heben. Die Eisenernten werden kurzfristige Bonds erhalten, die das Bantfontontorium kostengünstiger machen. Man glaubt, daß durch 300 Millionen die allgemeinen Kosten der Mobilisierung gedrückt sein werden. Diese Maßnahme macht es überflüssig, ungedeckte Noten auszugeben.

Karl's Widerstand gegen die Abdankung.

Budapest, 28. Oktober. (D.U.) Das Verlangen nach Abdankung Karls als König von Ungarn steht auf große Schwierigkeiten und hat die Situation überdies noch sehr kompliziert, weil Karl sich weigert, abzudenken. Nach der ungarischen Verfassung kann nämlich die Abdankung des Trägers der Krone nicht verlangt werden. Sie verschafft ihrem rechtmäßigen Besitzer einen unvergleichlichen Charakter. Solange er nicht verzichtet, kann niemand ihm das Recht an der Krone streitig machen. Da aber nicht allein die Kleine, sondern auch die Große Entente kategorisch die Abdankung verlangen, so bleibt Ungarn nichts anderes übrig, als eine Verkürzung seiner uralten Verfassung vorzunehmen, was bei dem stark ausgeprägten historischen Sinn der ungarischen Nation einstellige Schwierigkeiten bereiten dürfte.

Wie die Geschichte lehrt, gibt es ja sehr einfache und unbedingt wirkliche Mittel, um auch den Widerstand der härtesten monarchistischen Diktaturen zu brechen. Aber diese Mittel wendet man in Horthy-Ungarn nur gegen Arbeitersöldner und Revolutionäre, nicht aber gegen monarchistische Verschwörer an.

Der Papst als Schuhengel?

Wien, 28. Oktober. (D.U.) Wie die christlich-östliche Reichspost aus römischer Quelle erzählt, beabsichtigt der Patriarch einen Protest für den Fall, daß über König Karl allzu harte Verbannungsbestimmungen getroffen würden. Der Papst lebe sich zu diesem Schritt durch den Umstand veranlaßt, daß Karl ein katholischer Monarch wäre und bei seiner seelsorlichen Erkrankung zum König von Ungarn durch den Kardinalspriester von Ungarn namens des Papstes gekrönt worden sei.

Immer dieselben.

Wien, 28. Oktober. (D.U.) Die Zeitungen melden aus Budapest, daß die militärischen Organisatoren des österreichischen Unternehmens durchweg unerkannt entkommen sind und jedenfalls auf ungarischen Mittelpunkten verborgen gehalten werden. Der österreichische Grenztrakt wurde angewiesen, die Personen beim Überqueren auf österreichisches Gebiet zu verhaften, gegen welche von der ungarischen Regierung Haftbefehle wegen Bestrafung an dem katholischen Putsch erlassen würden.

Eine Goldreserve-Bank der Vereinigten Staaten von Europa.

Der Berliner Vertreter des Internationalen News Service, Mr. S. D. Meyer, stellt der Dena den Wortlaut einer Unterredung zur Verfügung, die er gestern mit dem bekannten Neumarkter Finanzier Franz E. Vanderlip hatte. Vanderlip entwickelte ihm seinen Plan der Schaffung einer "Goldreservebank der Vereinigten Staaten von Europa" in folgenden Darlegungen:

Mein Plan geht dahin, eine Zentralbank zu gründen mit einem Kapital von einer Milliarde Golddollars und einer Notenausgabe, die nebstet wird durch ein Minimum von 20 Prozent Gold. Auf diese Weise könnte man 5 Milliarden gutes Banknotengeld herausgeben. Banknoten, zu denen die ganze Welt trauten haben würde und die in allen Ländern, wo der Plan zur Durchführung gelangt, von einheitlichem Charakter sein würden. Der Plan würde in keiner Weise die Souveränität eines Staates anlaufen oder dem Finanzminister irgendwelches Landes die Hände binden. Er würde auch nicht notwendigerweise mit sich bringen, daß die Regierungen nicht eigene Inlandsnoten in Umlauf setzen, obwohl ich mit Bestimmtheit hoffe, daß er eine weitere Flut wertlosen Papiergeldes unnötig macht. Die Währung ist in manchen Ländern geradezu katastrophal und der Wertverlust hat die Klimax erreicht. Es muß eine radikale Änderung der Lage herbeigeführt werden, vor allem aber eine solche in ausführbaren Grenzen. Tatsächlich möchte jede der bestellten Nationen von Amerika hoffen, aber bei dem Kredit, den sie in Form von gewöhnlichen nationalen Obligationen darbieten, ist ein Borgen in den meisten, wenn nicht in allen Fällen, unmöglich. Der Plan, den ich vorlege, würde von den amerikanischen Interessenten als ausreichende Sicherheit angesehen werden, und er bietet auch genügend Aussicht auf Gewinn, um das Kapital anzulocken. Anderseits sind dem Projekt gewisse Grenzen gelegt und ein großer Teil des Gewinns steht den Regierungen zu, in deren Länder die nationalen Goldreservenbanken gelegen sind. Wenn die in dieser Weise an die einzelnen Regierungen gezahlten Gewinne dazu verwendet werden würden, die Wahlen wieder aufzukaufen, dann würde in wenigen Jahren jeder

Das Ultimatum der Kleinen Entente.

Graz, 28. Oktober. Die Tagesspost meldet aus Belgrad: Das ausgelegte Ultimatum wurde vorgestern nach Prag und Budapest überliefert. Heute erwartet man in Belgrad die endgültige Entschließung der interessierten Staaten. Auf Grund der jugoslawischen Verfassung muß aber auch die Nationalversammlung das Ultimatum genehmigen. Zu diesem Zwecke wurde für Sonnabend, den 29. Oktober, eine Sitzung anberaumt.

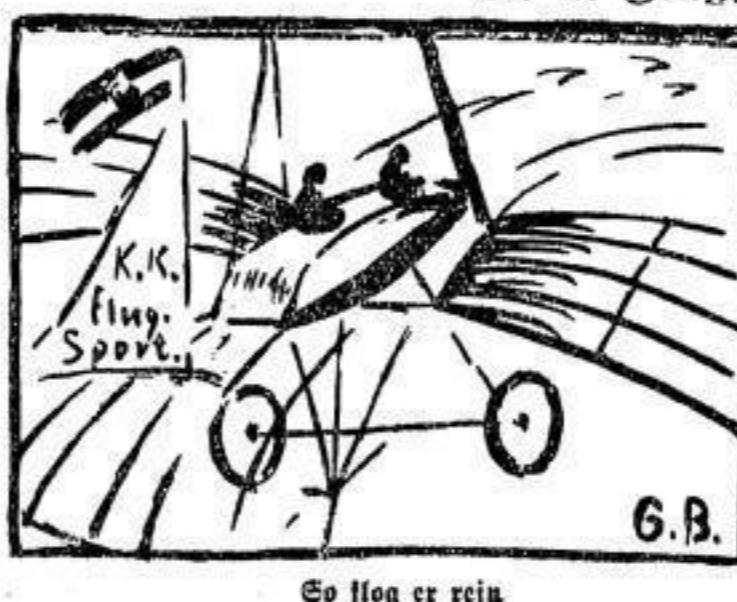
Wien, 28. Oktober. Nach übereinstimmenden Nachrichten der Blätter ist das Ultimatum der Kleinen Entente in Budapest noch nicht überreicht worden. Wie die Neue Freie Presse erfährt, hat die ungarische Regierung gestern den Beschluß gefasst, die in der Note der Großen Entente geforderten Bedingungen zu erfüllen. Die Mehrzahl der Blätter nimmt an, daß der Ausbruch eines neuen Krieges vermieden werden wird. — Zur Note des Fürstbischofs Csernoch nach Thomy meldet die Neue Freie Presse, daß er beansprucht hat, König Karl um jeden Preis zum Verzicht auf den Thron zu bewegen.

Belgrad, 28. Oktober. Über den Inhalt des geplanten Ultimatums an Ungarn wird mit der Großen Entente noch eifrig verhandelt. Diese findet das Ultimatum zu stark und sieht auch gewisse Punkte als im Widerspruch mit ihren Interessen stehend an. Gegenwärtig arbeitet man auf eine milde Fassung hin.

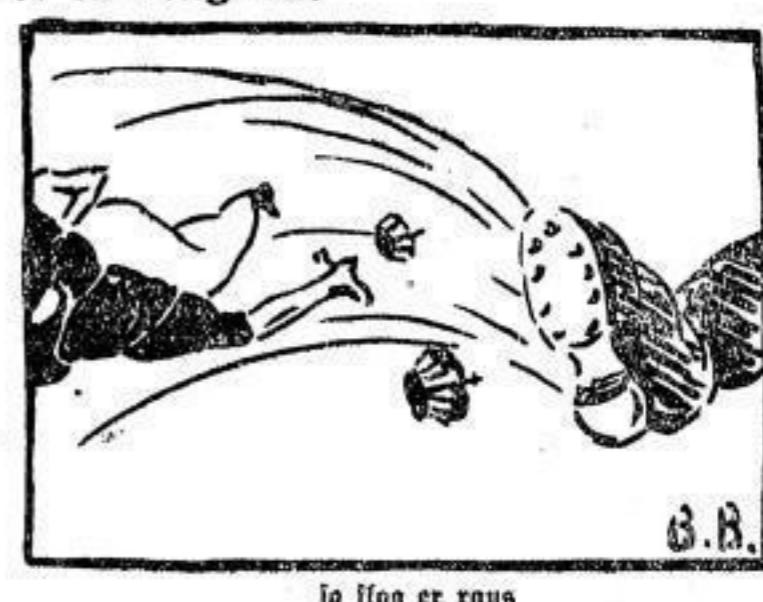
Widerstand gegen die Mobilisierung in Böhmen.

Plauen i. B., 28. Oktober. Am gestrigen Donnerstag, dem ersten Mobilisierungstag in der Tschechoslowakei, ist es in Brünn zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Die deutschen Minderheiten weigerten sich, dem Einberufungsbeschluß Folge zu leisten, und es war von deutscher Seite auch der Generalstreik als Protest gegen die Einberufung proklamiert worden. Sämtliche

A. h. Flugsport in Ungarn.



So flog er rein



So flog er raus

gierung Eigentümer ihres entsprechenden Anteils an Aktien werden, ohne gezwungen zu sein, ihre Stenorettige zu diesem Zwecke verwenden zu müssen.

Die amerikanischen Milliardäre haben schon oft in den öffentlichen Plänen geschwelt. Sie hatten bisher immer nur den Nachteil, daß sie niemals realisiert wurden und zumeist auch keine praktischen Möglichkeiten dazu fanden. Dieser Philanthropismus amerikanischer Milliardäre stand überdies immer in dem üblichen Verdacht, daß sie aus den verdornten Kassen der europäischen Staaten lediglich kapitalistische Gewinne zu tragen beabsichtigten.

Landtagswahlen in Baden.

Morgen Sonntag finden in Baden die Landtagswahlen statt. Schon seit Wochen hat ein heftiger Wahlkampf eingesetzt; die beiden Hauptparteien, Zentrum und Rechtssozialdemokratie, kämpfen um die Sichtung ihrer Position, und sie haben alle Ursache dazu, denn von links und rechts werden ihre Befestigungen vom Feinde herantasten. Es ist fast ergründlich zu sehen, wie die rechtssozialistischen Agitatoren auf einmal scharfe Worte über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse und über die Politik der bürgerlichen Parteien, besonders der Deutschnationalen und der Volkspartei, vinden. Aber auch das Zentrum wehrt sich kräftig, holt es sich doch sogar den Reichskanzler Wirth als Zugkraft.

Noch dem bisherigen Gang des Wahlkampfes und dem Aufmarsch der Parteien lassen sich keine Schlüsse auf den Wahlausgang ziehen, ist doch die Parteikonstellation diesmal anders als bei der Wahl am 5. Januar 1919, denn solange besteht der nun verflossene Landtag schon. Um den bürgerlichen Konkurrenzparteien, Zentrum und Demokraten, die Landwirtschaftsbevölkerung abzutragen, ist ein sogenannter Landbund, eine Föderation des Bundes der Landwirte, gegründet worden. Sein Ziel ist, den Deutschnationalen und der Volkspartei Wähler zugut zu treiben. Ob der Plan gelingt, steht auf einem andern Blatt, die badischen Bauten sind gegen norddeutsche importierte Organisationen sehr misstrauisch. Bei der Landtagswahl 1919 gab es noch keine Volkspartei, keine Kommunistische Partei, das Zentrum und die Sozialdemokratie beherrschten damals das Feld, erst in jämmerlichem Abstand folgte die Demokratische Partei, dann in noch viel weiterem die Deutschnationale Partei; unsre Partei hatte nur 15 000 Stimmen und keinen Abgeordneten bekommen, obwohl ihr zwei zugesommen wären, wenn die vier Wahlkreise Badens nicht für sich abgeschlossen gewesen wären.

Die 107 Landtagsplätze verteilen sich bisher auf das Zentrum mit 39, die Sozialdemokratie mit 36, die Demokraten mit 25 und die Deutschnationalen mit 7 Abgeordneten. Die fünf Ministerien sind mit zwei vom Zentrum, mit zwei von der Sozialdemokratie und mit einem Demokraten besetzt.

Die Reichstagswahl am 6. Juni 1920 brachte ein etwas anderes Ergebnis; Zentrum, Sozialdemokratie und Demokraten erlitten erhebliche Stimmenverluste, unsre Partei versiebenachte ihre Stimmenzahl, die Deutschnationalen verdoppelten sie.

Aber weder die Zahlen von der Landtagswahl 1919 noch die von der Reichstagswahl 1920 können zum Vergleich mit denen vom kommenden Sonntag herangezogen werden, es sei denn in bedingter Weise bei den drei Koalitionsparteien und den Deutschnationalen, bei den anderen Parteien ist alles in Fluss und hat sich vieles verändert. Unsre Parteigenossen haben in der Wahlbewegung schon eine Riesenarbeit geleistet; es ist aber sehr fraglich, ob der Erfolg den Mühen und der Arbeit entspricht, denn gerade in Baden hat die kommunistische Spaltung in der Organisation sehr verwüstend gewirkt. Der morgige Tag wird Aufschluß bringen. Hoffentlich ist er für unsre Partei und die Arbeiterschaft günstig.

Der Kongress der französischen Sozialisten.

Zum ersten Male seit Tours treten am 20. Oktober die französischen Sozialisten in Paris zu einem Parteitag zusammen. Unter allen auf Moskaus Gebot erfolgten Spaltungen war die in Tours vollzogene gleichzeitig die sinnloseste und folgeschwerste. Die Sinnlosigkeit, weil die gesamte zwischen Tours und heute liegende Haltung der neuen kommunistischen Partei in nichts von der Haltung der sozialistischen Partei abweicht, sondern nur die natürliche Fortsetzung der früheren Politik bildete, und die Folgen schwerste, weil sie die bis Tours zusammengefassten Kräfte ohne Notwendigkeit zerriß und damit zur denkbaren größten Schwächung nicht nur der politischen, sondern auch der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung führte.

Kein Gerlinger als Trotski selbst, der Generalsekretär der kommunistischen Partei, hat erst klarlich ganz offen gesagt, daß seit Tours das gesetzte Leben der Partei erstdauert und die kommunistische Partei eigentlich eine Partei ohne Arbeiterpolitik, ohne Gewerkschaftspolitik, ohne Genossenschaftspolitik, ohne Agrarpolitik, ohne parlamentarische Taktik, ohne Wahlaktik geworden sei.

Die Erklärung hierfür gibt Tours. Dort hat Moskau alle geistig regelten Elemente abgestoßen und eine Arbeiterpartei ohne Kopie, ohne Berater und ohne erzieherische Qualitäten geschaffen, während auf dem andern Seite die bisher geistig führenden der französischen Arbeiterbewegung fast isoliert und so ihres politischen Einflusses beraubt wurden.

Allmählich aber gelingt es diesen, ein neues Kampftheater aufzustellen. So kann der von der französischen Sozialistischen Parteileitung zum Kongress herausgegebene Organisationsbericht die heutige Mitgliederzahl mit rund 53 000 bezeichnen. Das ist sicher keine hohe Zahl, aber in Anbetracht der traditionellen Schwäche der politischen Bewegung in Frankreich, insbesondere aber in Anbetracht, daß die Partei nach Tours gezwungen war, einen vollkommen neuen Organismus zu schaffen, immerhin bedächtig. Am katastrophalsten hat wohl die Spaltung im Department der Seine, hauptsächlich in Paris, auf die alte Partei gewirkt. Und dort scheint es ihr auch bis heute kaum gelungen zu sein, starke Fuß zu fassen. Dass sich aber die Kommunisten in Frankreich selbst behaupten könnten, ist nur auf die von ihnen eingeschlagene, äußerst gemischte und recht wenig kommunistische Weltlinie zurückzuführen. Humanité und Internationale, die beiden in Paris erscheinenden kommunistischen Blätter unterscheiden sich beispielweise von einer sozialistisch redigierten Zeitung höchstens durch eine journalistische Oberflächlichkeit, und nicht ohne Grund konnte Bela Kun auf dem dritten Kongress in Moskau die Behauptung ausspielen, daß die Berliner Freiheit weit revolutionär sei, als die kommunistische Humanité. Welter ist auch bekannt, daß die Haltung der französischen Kommunisten seit dem vollzogenen Anschluß an Moskau gegenüber und heftiger Auseinandersetzungen auf dem dritten Kongress geworden ist und der Konsult schließlich nur auf das persönliche Eingreifen von Lenin und Trotzki hin nicht zu einer laufenden Einladung kam.

Wie in Italien, so ist die Spaltung auch in Frankreich vorwiegend dem reformistischen Parteilinien zugute gekommen. Hatte bis Tours Léonard mit seinen Freunden den bestimmenden Einfluß auf die Parteihaltung und war bis dahin Menard des fast jedes Rückhaltes in den Mitgliedschaften beraubt, so sind

diese Stärkeverhältnisse heute leider zugunsten der reformistischen Tendenzen verschoben.

Da die sozialistische Partei bisher Entscheidungen mit grundständiger Wichtigkeit entnommen war, so sind die Gegenläufe bisher auch nicht hervorgetreten. Dem Parteitag vorgelegte Anträge machen jedoch sehr klare Entscheidungen zum Gebot, und sicher werden lebhafte Auseinandersetzungen über die von der Partei festzulegenden Marchenroute den Kongressverhandlungen das Gepräge geben.

Ein Vorspiel hierzu bildet der kürzlich in Paris stattgehabte Kongress der Seine-Föderation. Auf diesem hatte die Section Béginennes einen Antrag eingereicht, der jede Verbündung mit bürgerlichen Parteien und jedes Zusammenarbeiten mit Vertretern bürgerlicher Parteien in einer Regierung verbietet. Dieser Antrag wurde zwar angenommen, aber 1447 sich für den Antrag aussprechenden Stimmen standen immerhin 491 Stimmen gegen den Antrag und 710 Stimmenabstimmungen gegenüber. Wie sich aber die Gesamtmitgliedschaft zu diesem Antrag stellen wird, kann erst der Verlauf des Parteitags, dem unter General Léonard eröffnet wird, ergeben.

Briands Politik vor der französischen Kammer

In der französischen Kammer wurde am Dienstag die Debatte über die allgemeine Politik der Regierung fortgesetzt. Das Wort nimmt der Kommunist Marcel Cachin. Es geht auf den Weltkrieg hinauf, Kämpfe zwischen der Arbeiterschaft und dem Kapitalismus, als sie die 70 000 Textilarbeiter im Norden Frankreichs seit vielen Wochen führen. Die Regierung habe nicht vermocht, den Unternehmern das Entgegenkommen zur Pflicht zu machen, das sei die Regierungspolitik der „Sozialen Entspannung“. Cachin spricht alsdann die auswärtige Politik der Regierung und sagt, ob die von Minister Loucheur in Wiesbaden den gennanten Politik die Politik der Regierung gegenüber Deutschland sei.

Briland unterrichtet: Das wird von Deutschland abhängen. (Sehr richtig!) Wenn Deutschland sich von der Regierung führen läßt, die ihre Verpflichtungen erfüllt, werden wir keinen Grund haben, zu Drohungen und zu Gewalt unter Zuflucht zu nehmen. Wer wenn Deutschland durch eine zu befürchtende Schwächung aus Aene dem Imperialismus verschlägt, wenn es sich weigert, seine Verpflichtungen zu halten, und uns mit Gewalt droht, dann ist es natürlich, daß die Haltung der französischen Regierung geändert wird. (Beschäf. Verfall.)

Cachin sagt weiter: Die Abkommen von Wiesbaden könnten, wenn sie die deutsche und die französische Industrie zusammenbrächten, die wirtschaftliche Lage Frankreichs wieder hochbringen, aber schon hätten die Unternehmer begonnen, eine scharfe Campagne gegen diese Politik einzuleiten. Cachin lenkt die Aufmerksamkeit der Kammer auf die gefährliche finanzielle Lage in Deutschland, das vom Bankrott bedroht sei. Die Inflation werde eine Art in Gestalt einer Verkürzung der Lebenshaltung sowohl in Frankreich als auch in Deutschland herbeiführen. Der Redner spricht sodann von der Konferenz in Washington und erklärt, daß er nicht den Optimismus Belands über die Herabsetzung der Rüstungen teile. Der Zar habe das versucht und auch Wilson; alle Berichte seien fehlgeschlagen. Was aus der Konferenz von Washington hervorgehen werde, sei wahrscheinlich ein neuer Krieg.

Nachdem der kommunistische Abgeordnete Lafont die Bissel-Konferenz zur Hilfeleistung besprochen hatte, begann die Aussprache über die zahlreichen Interpellationen. Der reaktionäre Abgeordnete Maillot erklärte, er und seine Freunde könnten die Außenpolitik der Regierung nicht mitmachen.

Abgeordneter Tardieu sprach aus, wenn sich die Regierungen nicht über das Problem des Stillen Ozeans einigten, dann werde es in Washington keine Diskussion über die Einschränkung der Rüstungen geben. Gefahren drohten durch eine Vereinigung Deutschlands mit dem russischen Bolschewismus und durch die Anarchie in China. Es sei dringend notwendig, daß die französische Regierung sich mit ihren Verbündeten beschreibe, wie Japan ihnen zur Bekämpfung dieser Gefahren beihilflich sein könnte. Der Vertreter der beiden Amerika würden im Namen der Monroe-Doktrin sprechen, England für die Doktrin seines Imperiums. Angeblich dieser beiden großen Gruppen gehe Frankreich allein nach Washington. Nach seiner Ansicht habe die Konferenz von Washington nicht die erforderliche technische und allgemeine Vorbereitung erfahren. Er bedauerte deshalb, der Regierung nicht das Vertrauen bewilligen zu können, das sie zu dieser Konferenz verlangte. Tardieu sprach alsdann Angelegenheiten der inneren Politik, wobei er den Ministerpräsidenten Briand scharrt.

Die Antwort Briands auf die Angriffe wird in der Mittwochssitzung gegeben werden.

In der am Mittwoch fortgesetzten Debatte polemisierte der radikale Abgeordnete Herriot gegen Tardieu. Es kam im Laufe seiner Rede, die sich nur mit innerpolitischer Fragen beschäftigte, zu lärmenden Zwischenfällen, als er von dem Prozeß Malraux sprach und behauptete, ein Parlamentarier habe im Staatsgerichtshof, also im Senat, im Augenblick des Verdicts eine neue Beleidigung hervorgebracht. Einige Tage später sei er daher durch ein hohes Staatsamt bestimmt worden. Gemeint ist Senator Frandin, ehemaliger Generalpräsident von Tunis, dessen Sohn, Abg. Frandin, heftig protestierte und Herriot vorwarf, er habe sich an ausländische Regierungen verlaufen. Es entstand ein ungeheuerer tumult. Um eine Schlägerei zu vermeiden, unterbrach der Präsident sofort die Sitzung und ließ die Tribünen verlassen. Die Sozialisten schrien: „Auf lösung!“

Nach Wiederaufnahme der Kammerarbeit tauchten die Abgeordneten Frandin und Herriot gegenseitig Erklärungen auf, wodurch der Zwischenfall beigelegt wurde.

Darauf ergriff Ministerpräsident Briand das Wort. Er setzte sich mit Tardieu auseinander und sagte, es sei Zeit, zu einem Entschluß zu gelangen. Das Land wolle, daß man die Regierung nach ihren Handlungen beurteile, und daß man nicht die Regierung wegen einer Frage der inneren Politik kritisze, nachdem man die Gewissheit erlangt habe, daß sie keine für das Land gefährliche Außenpolitik treibe. Die Mehrheit, die er verlangte, müsse groß sein. Denn nur dann sei die Unabhängigkeit gestiftet. Briand geht alsdann zur auswärtigen Politik über und sagt, als Tardieu der Regierung angehörte, hätte Frankreich den Sieg davongetragen. Seine Prestige seien ungeheuer gewesen. Trotzdem habe diese Regierung Konzessionen machen müssen. Weil Frankreich nicht allein gewesen sei, Konzessionen hinsichtlich der Sicherheit des Landes und auch hinsichtlich der Grenze. Die Regierung habe auch nachgeben müssen in bezug auf die Einheit Deutschlands, jetzt in der Frage Palästina und in der Frage Mossul. Frankreich, im Glanze seines Sieges, habe nachgeben müssen, und jetzt, zwei Jahre nachher, in einem pulsierenden Europa, das in ständiger Gefahr sei, sage man, er mache „unnötige“ Konzessionen! Nein! Well jeden Tag Brände entstehen und weiß er die Einigkeit mit den Alliierten aufrechtzuhalten wolle! Briand fragte, wenn er eine deutsche Regierung zwinge zu demissionieren, damit Deutschland nachgebe, sei das etwa, wie Tardieu gesagt habe, eine nachgiebige Politik? Briand erinnerte auch daran, daß er es gewollt sei, der es verhindert habe, daß Reichswehr die Grenze von Oberelsassien überschritten habe.

Vertrauensvolumen für Briand.

Briand nahm namens der Regierung die Tagesordnung Manaut an, in der geagt wird, daß die Kammer die Erfüllung der Regierung billige. Sie habe Vertrauen zu ihrer Festigkeit um im Einverständnis mit den Alliierten die Realisierung der Rechte sicherzustellen, die Frankreich querkannt würden. Sie vertraue darauf, daß die Regierung fortfahren, das Prestige Frankreichs im Auslande zu verteidigen, den Frieden nach außen und die Ordnung im Innern aufrechtzuhalten und damit eine weitgehende politische republikanische Union durchzuführen. Die Kammer lehnt jeden weiteren Zusatz ab und geht zur Tagesordnung über. Der erste Teil der Tagesordnung wurde mit 291 gegen 186 Stimmen angenommen, der Rest durch Handaufhebung. Darauf

wurde die Tagesordnung Manaut in ihrer Gesamtheit mit 319 gegen 172 Stimmen angenommen.

Vertrauensvolumen des Senats.

In der Sitzung des Senats am Donnerstag interpellierte Senator Henry de Toulouse über die auswärtige Politik der Regierung und über das Programm, das Frankreich auf der Washingtoner Konferenz unterstellen sollte. Der Senat würde den Ministerpräsidenten Briand nicht erlösen lassen, wie Wilson im Jahre 1918 Washington verlassen habe, ohne zu wissen, ob das Land hinter ihm stehe. Der Senat müsse, wie die Kammer, dem Präsidenten der Regierung sein Billigung geben und Briand zum weltlichen Führer Frankreichs machen. Die Frage der militärischen Abstützung sei eng verknüpft mit dem Problem der Rüstungen zur See. Diese beiden Probleme bilden ein Ganzes. Sie könnten nur durch eine internationale Organisation geregt werden und er protestiere gegen den Gedanken, die Vereinigten Staaten könnten dem widersprechen. In den angrenzenden Zuständen könne man nicht vermeiden, denn 80 Millionen rüsten gegen Frankreich. Das sei unerwünscht.

Ministerpräsident Briand bestreite die Interpellation sofort und erklärte, drei Fragen hätten die Regierung und das Parlament vor den Herren beunruhigt:

Erstens: Die Sicherheit Frankreichs und die Entzessung Deutschlands;

zweitens: Die oberelsässische Frage, und

drittens: Die Orientfrage, d. h. die Frage von Syrien und Ceylon. Hinsichtlich der ersten Frage wiederholte Briand den Bericht des Generals Lotte und erklärte, im Augenblick sei Frankreich außer Kriegsgefahr. Aber diese Sicherheit könne nur durch Wachsamkeit erlangt werden. Die Frage der bayerischen Einwohnerwehr sei durch die Autorität des Reichspräsidenten Dr. Wirth geregelt worden. Es fragt sich jedoch, ob er immer so handeln könne. Deshalb unterschreibt Frankreich bei seinen Alliierten die Meinung, daß ein Druck auf Deutschland notwendig sei im Interesse der Bevölkerungen der Deutschen, die guten Willen zeigen.

Die Frage von Oberelsassien behandelt Briand historisch und so löste die „unparteiische Entscheidung des Völkerbundes“ Deutschland habe sie angenommen. Die Angelegenheit sei gesiegelt. Das sei ein Erfolg der Geduld und der französischen Besonderschaft. (Wollf.)

Noch der Erwähnung des Abkommen mit der Regierung von Anjou misst Briand auf die Vorteile des Wiesbadener Abkommen hinc. Er berührte auch die Krise des Weltmarktes. Alle Welt sei davon überzeugt, daß internationale gegenseitige Hilfe notwendig sei. Wenn Deutschland eine leere Staatskasse zeige, müsse man ihm antworten, daß dies wohl möglich sei, daß aber der Vertrag von Versailles bestimmt, daß nicht der deutsche Staat sondern Deutschland mit allen seinen mobilen und nicht mobilen Reichsmitteln zahlen müsse, und daß die Alliierten ein Recht haben auf den Verlust der deutschen Ressourcen. Nur die Volkswirtschaften müssten zahlen, denn alle Deutschen seien mit ihrer Regierung solidarisch.

Senator Berengier ruft: Man muß ihnen die Hand an den Halsungen legen!

Briand sagte, er wolle diesen Ausdruck nicht verwenden. Aber er habe ihn damals einem Deutschland gegenüber gebraucht, das nicht habe zahlen wollen. Schließlich erklärte Briand noch, er habe nach der ersten Konferenz von London so gesprochen und auf die Bedeutung des Ruhrgebietes hingewiesen. Das habe er mit dem Ausdruck „Die Hand an den Halsen legen“ gemeint. Er allein habe das Aufräumen nicht befehlen können. Solange Deutschland keine Bevölkerungsverluste erleide, werde man nicht handeln. Frankreich sei mehr als je dem Frieden ergeben.

Briand kam schließlich auf die Konferenz von Washington zu sprechen und sagte, er habe sich entschlossen, persönlich nach Washington zu gehen, um dem amerikanischen Volke den Dank der französischen Nation für die Unterstützung während des Weltkrieges zu bezeigen. Er hoffe, daß bereits am ersten Tage wichtige Fragen zur Verhandlung kommen und die allgemeinen Rückschlüsse festgelegt werden würden. Wenn das geschehen sei, werde er zurückkehren. Die anderen französischen Vertreter und Sachverständigen würden die Aufgabe haben, die Einzelheiten zu regeln. Im einzelnen führt Briand noch aus, die Interessen Frankreichs bezüglich der Frage des Stillen Ozeans und der Rüstungsfrage würden nicht vernachlässigt werden. Außerdem würden die französischen Vertreter vielleicht nützliche Dienste leisten können, um Gewitterwollen und Nebelwollen zu vertreiben. Schließlich würden sich auf der Konferenz die Staatsmänner miteinander persönlich in Verbindung setzen. Verhandlungen würden angebahnt werden. Diese würden zur Belebung zahlreicher Schwierigkeiten führen. Besonders wäre es vielleicht gut, wenn die Franzosen ihren eigenen Egoismus mit dem Englands in Verbindung brächten, damit auf beiden Seiten die vorspringenden Ecken und Kanten abgeschafft würden. So werde man dazu gelangen, die beiderseitigen Interessen in Übereinstimmung zu bringen. In der Abstimmungsfrage werde er in Washington erklären: Frankreich bereit, alles zu unterschreiben, was dazu führen kann, die Rüstungen einzuschränken und die auf den Völkern ruhenden Lasten zu erleichtern. Aber vor allem muß Frankreich an seine Sicherheit bedacht sein. Das ist eine Lebensfrage, die nicht vernachlässigt werden kann, ohne daß die ganze Welt in Gefahr kommt. Im Falle eines Krieges müßte das legitime Frankreich mit vollem Recht von seiner Stärke Gebrauch machen, um den Schutz seiner Grenze besser zu sichern. Es hat dies nicht getan auf die von England und Amerika abgegebene Sicherung eines Bündnisses hin. Frankreich hat die französischen Werte des Verachtens und Vertrauens ausgeführt und jetzt weder sichere Grenzen noch einen Vertrag. Unsere Alliierten werden nicht bestreiten, daß Frankreich in dieser Weise seine Illusion verlustig gegangen ist und sich leicht geneigt sieht, die Waffen, die allein seine Sicherheit gewährleisten können, in die Hand zu nehmen.

Der Senat sprach ihm mit 255 gegen 7 Stimmen das Vertrauen aus. Die Tagesordnung, die angenommen wurde, verlangt, daß er auf der Washingtoner Abstimmungskonferenz die Rechte und die Interessen Frankreichs verteidige und die Grundlage des Friedens, der Gerechtigkeit und der Freiheit, die die Republik seien, zum Siege führe. Auf Antrag des Senators Chenebœuf wurde hinter den Worten: die „Rechte und die Interessen“ eingefügt: und die Sicherheit Frankreichs.

Der Stand der Wahlen.

Es kosteten in Berlin	1. 7. 14	27. 10. 21	28. 10. 21
	Mai		
1 amerikanischer Dollar	4.12	178.57	177.82
1 englisches Pfund Sterling	20.43	681.30	684.30
100 schwedische Kronen	109.00	5894.10	5894.10
100 Schweizer Franken	112.50	391.—	3996.—
100 französische Franken	51.00		

PEPSIL



das selbsttätige Waschmittel

von unerreichter Wasch- und Bleichkraft.

Macht die Wäsche frisch und duftig, wie auf dem Rasen gebleicht.
Wäschte mühelos, schnell und billig!

Alleinige Fabrikanten: **HENKEL & CIE., DÜSSELDORF,**
auch der „Henko“, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

Preis das Paket Mark 5.—.

Achtung!
Stiefelsohlen billigst

für gutes Material und saubere Arbeit wird garantiert

Hermann Fischer
elektrisch-mechanische Schuh-Reparatur-Werkstatt
Zeltzer Straße 51 Dufourstraße 18
Dorotheenpassage 3



Noch sehr preiswert!

Nellel. Mfr. 10.35 b. 16.00 / Gebildet u. ungebl. Borchart
Mfr. 17.50 / Schwarze und graue Wolle, 10 Gebd. 12.00
Schürzen / Holenträger / Strümpfe / Handtücher / Tafeldecken /
Handtuch / Blum. - Hängematten u. v. o.
C. Oldner, Leibniz, Lindenauer Str. 49 (teil Linden)
Jeden Tag frisch neu reichten

Gewerkschaft
Leipzig-Döllitzer Kohlenwerke

Hieft im Landabsatz ab Grube in Leipzig-Döllitz
Nasspresssteine je 1000 Stück etwa 20 Ztr. **206.30**
Stückige Braunkohle für Hausbrand Ztr. **4.35**
Für Mengen von 30 und mehr Zentnern wird Anfuhr
gegen besondere Berechnung werkseitig übernommen.
Verkaufszeit 8-11 und 12-2 Uhr. — Tel. 36073.

Lederschürzen
empfiehlt

Lederhandlung Heinrich Berthold
Leipzig, Nikolaistraße 20-26.

Herr A. Röwing in Göttingen schreibt: Meine

Pi-Pi-Pi
Mitapparate
Gurru-Ti-Ti
Bedeutende Erneuerungen von Obermeier's Mebmaschinen
beseitigt.
Surt. Andbehandlung
Derba-Grau defonbed zu
empfehlen. Sie haben in
allen Apotheken, Droger.
und Parfümerien

Apfel-Most

aus J. Lechstampfers Kelterei.
Verkauf L.-Eutrisch, Delitzscher Straße 37.
Für Braut Geschenke mitbringen.

Gummiklose
Spezial-Haus
für modernen sanitären
Bedarf
Leipzig
Hainstraße 17/19

HEN-SCHU-Kautabak
hergestellt von

Hendess & Schumann, Nordhausen
Vertreter:

Fritz Merkelbach, Leipzig, Sophienstr. 41
Fernsprecher 8318.

Eier sind teuer, darum nehmen Sie



Durch fortgesetztes Steigen der Materialspreise und aller Betriebsunholsten sehen wir uns zu unserem Bedauern gezwungen, die Wasch- und Plättelpreise um 25% zu erhöhen.
Wir bitten unsere werte Kundenschaft, hier von wohlwollend Kenntnis zu nehmen.

Die Wasch- u. Plättgewerbetreibenden
von Leipzig und Umgegend

MEIN STOLZ



DER GASHERD
VON DER
THUGINA
THÜRINGER GASGESELLSCHAFT INSTALLATIONS-ABTEILUNG
LEIPZIG
FERNRUF 3985/1685/9034
Dittrichring 15, Eisenbahnstr. 134

Plattenfreier
Zahnersatz
in Gold und Keutschuk
Patent Gebiß
DEUTSCHES
FICHENBLATT
GEGEN DEN
ZAHNARZT

10 Jahre Garantie
Vielen Dankeschreiben
über schmerzloses
Zahnziehen

Ecke Dorotheenplatz / Reichelstraße 1a, I. / Ecke Dorotheenplatz

Zähne von **15** Mk.
Plomben von **10** Mk.
unter Garantie

Umarbeiten schlechtsitzender Gebisse
sind Reparaturen in wenigen Stunden

Sprechzeit:
Wochentags 8-7 Uhr
Sonntags 9-2 Uhr
Fernsprecher 12534

Zahn-Praxis
MEWALD

Einkauf roher Felle
Gebr. Weinzweig
Brühl 7.



Adolf Seelenfreund
Porzellan, Glas, Küchengeräte
Petersstr. 39 neben der Reichsbank.



Kaffeeservice

in sehr reicher Auswahl ab 75.- bis ab 3000.-

Tafelservice, Waschservice

... Küchengarnituren ...

in sehr feiner Ausführ., besonders preiswert.
Sammelrömer, Weingläser, Kristalle
Pressglas, Aluminium, Emaille
billigst.

Bitte täglich meine Schaufenster
mit billigen **Hutpreisangaben**
zu beachten!

Carl Emil Ahlemann
Leipzig, Thomasgasse 11
Größtes Spezial-Putzgeschäft Sachsons.

Zähne inkl. Platte u. Klammer pro Zahn von **16.-**

Ohne Platte inkl. Spange u. Klammer pro Zahn von **25.-**

Unter schriftlicher Garantie.

Plombierungen nur bestes Material von **10.-**

Reparaturen in einem Tage.

B. Zihang Schützenstrasse 21.

Künstliche Zähne
bequeme Zahlweise!

Fort mit den Fantasie- und Schleuderpreisen

Jedermann kann sich in meinem seit 20 Jahren bestehenden Institut in fachmännischer Vollkommenheit

Zahnersatz auch ohne Gaumenplatte

wie Kronen und Brückenarbeiten als auch künstlerische Plomben anfertigen lassen, und leiste ich für absolute Brauchbarkeit und Festsetzen im Munde aller von mir ausgeführten Arbeiten weitestgehende

Garantie

Jeder kann seine Zahlung so einrichten, wie es ihm paßt

20 000 Patienten sind bis jetzt zur vollsten Zufriedenheit in meinem Institut behandelt worden

WILLY SCHULT, DENTIST

Leipzig, Peterssteinweg 10, I.
Ecke Münzgasse — Telefon 10352

Des Reformationsfestes wegen erscheint die nächste Nummer am Dienstag, dem 1. November.

Wetterbeobachtungen (Zoologischer Garten) in Leipzig.

Gezeit nachm.	Temperatur Gefühl	Luftfeuchtigkeit	Gew. Regen	Sonnen- strahlung	Windricht.	Wetter- ausstand	Temperaturgeleme- nre am 28. Oktober 1921
28. Oktober nachm. 21.	85,8	10,1	76	SW	2	Regnerisch	Höchste Temperatur 10,4
28. Oktober abends 9/10.	80,2	9,0	96	SW	4	Regen	Tiefste Temperatur 7,0
29. Oktober früh 7 Uhr	40,6	0,3	82	SW	5	Trüb, regnerisch	Regenmenge in mm 7,8
Allgemeiner Wetterverlauf: Vorwiegend bedeckt, starker Niederschlag, fallendes Barometer.							

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 29. Oktober.

Parteiangelegenheiten.

USPD.-Stadtverordnete. Die Fraktionsitzung findet Mittwoch, 2. November, nachmittags 4 Uhr, im Zimmer 200 statt. **Alt-Leipzig, Nordbezirk.** Mittwoch wichtige Funktionärsitzung, 18 Uhr bei Klöber, Berliner Str. Der Bezirksvertreter.

Ortsverein Leipzig-Plagwitz-Lindenau-Schleußig. Montag, den 1. Oktober, vormittags 9 Uhr, wichtige Funktionärsitzung im Gohlshöfchen.

Eutrich. Montag, 31. Oktober, abends 7 Uhr, im Brauhof (Görlitzer Straße) Funktionärsitzung.

Südstadtbezirk. Dienstag, abends 1/2 Uhr, im Gasthof Thonberg.

Oelsch-Gauch. Die Genossinnen treffen sich am Sonntag um 1/2 Uhr am Bahnhof Oelsch zur Teilnahme an der Frauenversammlung und Frauensitzung. Abfahrt 1,38 Uhr. Die Frauenkommission.

Vollmarodorf. Montag, den 31. Oktober, abends 6 Uhr, Funktionärsitzung in der Ratskellerburg. Esheinen aller ist notwendig; die Frauen der Genossen sind mit eingeladen.

Schönefeld. Montag Flugblattverbreitung. Ausgabe vormittags 9 Uhr in der Bibliothek.

Ortsverein Leipzig-Stühn. Dienstag, den 1. November, abends 1/2 Uhr, im Restaurant Marx wichtige Sitzung der Funktionäre. Außerdem finden sich alle arbeitsfreudigen Genossinnen und Genossen, die sich an der Wahlarbeit mit beteiligen wollen, zu dieser Sitzung mit ein. Zum Besuch des Puppentheaters sammeln sich die Kinder am Mittwoch, 2. November, nachmittags 1/2 Uhr, am Landhaus. Eintrittskarten zu 50 Pf. noch zu haben.

Unterbezirk Osten II (Taucha und Umg.) Montag (Reformationsfest), 31. Oktober, abends 6 Uhr: Bezirksfunktionärsitzung im goldenen Löwen in Taucha.

Kurse des Gewerkschaftsrates. Des Reformationsfestes wegen fallen am Montag, dem 31. Oktober, sämtliche Kurse aus. Gewerkschaftsrat Leipzig.

Gewerkschaftsfunktionäre und Betriebsräte. am Freitag, dem 4. November, abends 7 Uhr, im Volkshaus, großer Saal, Verfaßung. Wichtige Tagesordnung.

Gruppenrat XIII. Mittwoch, 2. November, abends 7 Uhr: Sitzung im Kartell (Zimmer 104).

Rednervereinigung. Sonntag, den 30. Oktober, vormittags 1/2 Uhr, Zusammenkunft der Redner und Stadtverordnetenlandtaten.

Bruno Schoenlank.

Zwanzig Jahre sind morgen verstrichen, seitdem Bruno Schoenlank von seinem Leiden erlöst wurde. Nur sieben Jahre war es ihm vergönnt gewesen, an der Spitze unseres Blattes zu stehen, aus dem er eine blühende Waffe für den Befreiungskampf des Proletariats zu schmieden verstand, und doch sind die Spuren tief, die seine fruchtbbringende Tätigkeit erzeugte. Man hat sein großes Verdienst um die Hebung der Arbeiterpreßtost hervorgehoben und immer darauf verwiesen, daß er es war, der durch das Beispiel zeigte, wie eine moderne sozialistische Zeitung beschaffen sein muß. Vielfach ist man dabei in den Fehler verfallen, zu stark die eine Seite hervorzuheben, doch eine moderne sozialistische Zeitung vornehmlich den Nachrichtendienst pflegen müsse, um den Weltbewerb mit der bürgerlichen Presse bestehen zu können. Es war nicht Schoenlanks Wille und Meinung, die sozialistische Zeitung sollte ein Sensationsblatt sein, dem es mehr auf die Schnelligkeit, als auf die Richtigkeit im Melden von Neugkeiten ankam; sie soll vielmehr die Zeittreignisse geschichtlich werten, im sozialistischen Spiegel erscheinen lassen. Daneben war es Schoenlanks heiligstes Bemühen, die Zeitung auch wissenschaftlich zu gestalten und dem Kunst- und Literaturteil dienstbar zu machen. Die Literaturerscheinungen wissenschaftlicher und künstlerischer Art wurden in besonderen Artikeln genannt, die Theorie und Geschichte des Sozialismus wurden vornehmlich gepflegt; hatte er doch als hervorragendsten Mitarbeiter schon damals den Geschichtsschreiber der deutschen Sozialdemokratie, Franz Mehring, gewonnen. Mit besonderem Elfer bemühte sich Schoenlank auch, junge Akademiker heranzuziehen. Unter seiner Führung und Anleitung haben eine Anzahl solcher in der Leipziger Volkszeitung ihre journalistischen Spuren verdient. Freilich fehlte es auch an Feindschlägen nicht.

Aber das eine große Ziel, das er angestrebt, hat er zum guten Teil noch erreicht, er hat der Arbeiterschaft eine Zeitung geschaffen, die nicht nur ihrer unerschrockene Führerin in allen Stürmen und Kämpfen wurde, sondern auch Lehrerin in der Wissenschaft und in der Literatur.

Zwanzig Jahre der gewaltigsten Kämpfe und Umwälzungen hat die Menschheit seitdem erlebt; eine kurze Spanne Zeit, aber so viel Ereignisse, daß sie kein einzelner zu würdigen vermag. Noch größer sind die Umwälzungen, noch gewaltiger die Kämpfe, vor denen wir stehen, wir müssen hindurch durch sie, um in das Land des Sozialismus zu kommen. Vor keiner Aufgabe, vor keiner Mühsal dürfen wir zurückstehen; der Lohn ist dann um so herrlicher.

Seien wir uns stets des Leitspruches eingedenkt, den Schoenlank zum leinigen erkoren und so oft zitiert hat:

Mich reut die Stunde, die nicht harsch trug,
Mich reut die Stunde, die nicht Wunden schlug,
Mich reut, ich lag es mit geknirschem Sinn,
Doch ich nicht dreifach fühn gewesen bin.

Eine Liste der Kirchenlichler zur Stadtverordnetenwahl!

Der bürgerliche Missmach hat seine "wirtschaftspolitische Gemeinschaftsliste" zur Stadtverordnetenwahl veröffentlicht. Diese Liste erhält ihren Stempel dadurch aufgedruckt, daß in den sicherer Stellen vorwiegend Männer eingestellt sind, die sich besonders auf kirchlichem Gebiet betätigten haben. Es ist also eine Liste der Kirchenlichler! Angeführt wird die Liste durch jenen Professor Wörner, der bei den Elternratswahlen die christlichen Helferhaften organisierte. Er ist also eine besondere Leute der kirchlichen Reaktion. Eine andre Nummer vom gleichen Faden, nur noch etwas schwächer, ist der Pfarrer Jeremias, der unsern Lesern schon hinreichend als der fanatische Feind des sozialen Fortschritts, des Schlußtundtags, der "hohen Löhne der Jugendlichen" usw. bekannt ist. Ein anderer kirchlicher Dunkelmann auf dieser Liste ist der Professor Hidmann, der als Vorsitzender des Volkskirchlichen Laienbundes bisher den reaktionären Parteien bei politischen Wahlen die Wähler zugetrieben hat. Dieser Laienbund entfaltet seine Agitation besonders unter den Frauen und Mädchen. Neben diesen Kirchenlichlern marschieren in der Liste an sicherer Stelle verzopfte Innungsstaunter vom Schlag des Schneiderobermeisters Bollerhof und des Bäckermeisters Wuttke, Allerweltsschwärmer vom Schlag des deutschnationalen Börner. Die Bankkapitalisten haben den Baumeister Krebsnair wieder aufgestellt. Bankdirektoren, Rechtsanwälte, Schuldirektoren mit sicherer monarchischer Ge- fügung usw. vervollkommen das Bild. Am Schlus der Liste, Nr. 78, steht der deutsche Volksparteier Dr. Johannes Wunderlich. Ein Kirchenlicht am Anfang und einen Vertreter der Partei des Großkapitals am Ende, das ist die bürgerliche Missmachliste. Auch sonst ist die Liste interessant. Der Volkskirchliche Laienbund wird auch bei der Stadtverordnetenwahl seine Agitation unter den Frauen treiben. Es sind auch auf dieser Liste Frauen mit aufgestellt, und zwar unter 78 Kandidaten zwei Frauen an sicherer Stelle. An zweiter Stelle steht die Witwe von Reichs-

leit zum Ratskollegium. Es gedachte dabei in Worten herzlichsten Dankes und besonderer Anerkennung der hervorragenden Personen, die sich der Jubilar während dieses langen Zeitraums um die Stadt Leipzig und deren Verwaltung erworben hat, und wies weiter darauf hin, daß sich der Jubilar größter Weisheit nicht nur beim Ratskollegium, sondern insbesondere auch bei der Bevölkerung erfreue, die ihm gegenüber heute bei Dienstbeginn durch reiche Blumenspenden und sonstige äußere Zeichen ihre Verehrung Ausdruck verliehen hatten.

Vorlässe für Arbeiterruhelosempfänger. Da die Genehmigung der neuen Ruheholordnung noch nicht erfolgt ist und zunächst weitere Verhandlungen notwendig sind, wurde beschlossen, den Arbeiterruhelosempfängern und den Witwen städtischer Arbeiter je 200 M. und den Witwen städtischer Arbeiter je 50 M. als einmaligen weiteren Vorschub auf die nach der neuen Ruheholordnung zu erwartenden Beiträge auszuzahlen und den hierdurch entstehenden Aufwand von rund 240 000 M. zu Lasten der Ruheholordnung zu bewilligen. Zustimmung der Stadtverordneten ist einzuholen.

Entschädigung für die Gewerbegelehrte. Ferner wurde beschlossen, als Entschädigung für die Beifüger des Gewerbegelehrten, des Kaufmannsgelehrten sowie des Einigungsmannes täglich 30 M. festzustellen, eine darüber hinausgehende Entschädigung für Verdienstausfall aber abzulehnen. Den Stadtverordneten ist Mitteilung zu machen.

Theaterpreise. Dem Abänderungsantrag der Stadtverordneten wegen Erhöhung der Theaterpreise ist man beigetreten.

Das Belöhnungsgeld der Insassen in den Zwerganstalten 1 und 2 des Johannishospitals wurde vom 1. Oktober ab für bedürftige Insassen von 18 M. auf 30 M. erhöht.

Ein altes treues Mitglied der Partei, der Krankenbesucher Franz Schliebe, ist dieser Tage verstorben. Er war geboren im Jahre 1853, hat also ein Alter von 68 Jahren erreicht. Der sozialistischen Bewegung gehörte er als Mitglied seit dem Jahre 1893 an. In Böltmarsdorf hat er sich lange Jahre als Funktionär sehr eifrig an der Kleinarbeit beteiligt. Seine Beerdigung findet am Montag 1/2 12 Uhr auf dem Friedhof in Sellerhausen statt. Die Partei wird das Andenken dieses Verstorbenen in Ehren halten.

Der akademisch-soziale Ausschuss an der Universität Leipzig beabsichtigt in den ersten Tagen des Novembers eine Reihe von Vorträgen halten zu lassen, die in die Zukunft weisende soziale Probleme erörtern sollen. Es werden sprechen: Dienstag, den 1. November, Dr. Gertrud Bömer und H. Gramm über Anfrage und Hemmungen neuer Gemeinschaftsbildung; Donnerstag, den 3. November, D. Siegmund-Schulze und Prof. Dr. Schmidt über Klassenkampf und Versöhnung; Sonnabend, den 5. November, Dr. Paul Tilly über die legale Zukunft in der Seele der Massen. Die Vorträge (mit anschließender Debatte) finden statt im Hörsaal 35 bez. 36 der Universität, abends 8 Uhr. Sie sind allgemein zugänglich. Karten zu 2 M. für den einzelnen Vortrag, 4 M. für alle Vorträge bei Kastellan Kobisch, Universität, und bei Paul Eger.

Kartoffeln für die Kriegsopfer. Einheitsverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, E. V. Ortsgruppe Leipzig, Zeiter Straße 34. Mitglieder mit zwei und mehr Kindern melden sich in der Ortsgruppe mit Familienstammbuch und Mitgliedskarte zwecks Ausweis zum Kartoffelbezug beim Ortsamt. Zeit nachmittags von 1/2 bis 7 Uhr, und zwar: A—H Dienstag, 1. 11. 21, J—R Mittwoch, 2. 11. 21, S—Z Donnerstag, 3. 11. 21.

Allgemeines Arbeiterbildungsinstitut. Den Besuchern der Vorstellung "Föhigenie auf Tauris" im Alten Theater zur Kenntnis, daß dieselbe bereits schon um 2 Uhr beginnt. Eintritt 1/2 Uhr. Auch können noch Eintrittskarten am Eingang in Empfang genommen werden.

Mustergültige Schuleinrichtungen in Großschocher werden am Montag (Reformationsfest), vormittags 9 Uhr, den Elternräten der 11. bis 22., 24. bis 31., und der 53. Volksschule gezeigt werden. Das muster gültige Zusammenarbeiten von Schulvorstand, Lehrerschaft und Elternrat hat in Großschocher sonst Vortreffliches geschafft, daß unsern Genossen dringend die Teilnahme an der Besichtigung zu raten ist.

Der Verein für Mutterschuh zu Leipzig lädt in seiner Geschäftsstelle Lessingstraße 4, Erdgeschloß, vom 1. November an jeden Dienstag und Freitag von 5—6 Uhr durch Hebammen Beratungsstunden für Schwangere unentbehrlich abhalten.

Reformationsfest auf der Eisenbahn. Der Zugverkehr am Reformationsfest, das in Sachsen und Thüringen gefeiert wird, regelt sich in diesen beiden Staaten nach dem Sonntagsfahrplan. **Freizeitglöde Gemeinde Leipzig.** Veranstaltungen im November. Bezirk Osten: 3. November Weintraube, Stötteritz. 5. November Herbstfeier bei Kreiss, Gasthof Neurendorf. 13. November Vortrag in Kahlers Feierhallen, Volksschule. Bezirk Westen: 4. November im Bürgergarten, Kleinschocher. 13. November Sonntagsfeier im Gohlshöfchen Plagwitz. Bezirk Norden: 4. November im Altenaußgang in Gohlis. Beginn sämtlicher Veranstaltungen abends 7 Uhr.

Die ersten Bibelforscher. Zu der unter dem 8. Oktober unter der Überschrift "Bibelforscher" veröffentlichten Notiz erhalten wir von einem ersten Bibelforscher nachstehende Bestätigung: Das unter der Überschrift "Bibelforscher" in Ihrem geschilderten Blatte erschienene „Eingeckelt“ enthält eine unwahre Darstellung der Tatsachen. Die Bibelforscher haben viele große Versammlungen in den letzten Jahren in Leipzig gehalten. Es wird niemand behaupten können, daß die Bibelforscher jemals gegen die Juden gehetzt hätten. Auch an jenem Abend im Schloß Lindenfelde in Lindenau ist das nicht geschehen. Auch macht der Einzender den Vortragenden den Vorwurf, er habe die Diskussion verhindert. Er schreibt aber selber, daß der Redner für die folgende Woche eine Diskussion vorsiegt habe. Die Vorträge im Schloß Lindenfelde waren so gedacht, daß an den ersten drei Abenden Vorträge gehalten werden sollten und am vierten Abend sämtliche Fragen der Zuhörer beantwortet werden sollten, resp. eine Diskussion stattfinden sollte, wie es denn auch geschehen ist. Auch die sonstigen angeführten Stellen zeigen, daß der Einzender den Redner völlig missverstanden hat. Die ersten Bibelforscher bemühen sich noch besten Kräften, die Liebe praktisch zu betätigen, und verurteilen darum jede Lieblosigkeit und Ungerechtigkeit ohne Ansehen der Person. Neben dem Eintritt für Gerechtigkeit in weitestem Sinne verneinen wir jede Gewalt in jedem Falle, weshalb denn auch die Bibelforscher in allen kriegerischen Ländern wegen Verweigerung der Gewaltanwendung eingefangen und gefoltert wurden.

Eine junge Hirschziegenantilope im Zoo. Vor 14 Tagen kam im Antilopenhaus eine kleine männliche Hirschziegenantilope zur Welt. Tritt man jetzt ins Haus, so springt einem meist die Alte Sicherung entgegen; und wer nicht weißt, daß in der hinteren Ecke das Kleine sitzt, der findet es schwerlich. Regungslos wie ein in den Garten gesetztes Teufelsglöckchen ruht es auf dem Stroh. Die Hirschziegenantilopen, die nach der indischen Götterlehre dem Mond hell sind, gehören zum Elegansten des geläufigen Tierbestandes. In ihrer Heimat, im offenen flachen Gelände Indiens, treten sie in Rudeln, ja zuweilen in Herden zu Tausenden auf. Dort legen sie auch die kleinen Schafe an den Tag wie hier. Dem Menschen gelingt es überhaupt kaum, ihre ausgestellten Wachen zu überwinden. Windhunde sollen diesem flüchtigen

Erscheint in Massen!

Montag (Reformationsfest)

Im großen Volkshaussaale nachmittags 3 Uhr

Öffentliche Demonstrations-Versammlung
der arbeitenden Jugend

**Genosse Sander-Dresden spricht über:
Die Lage der arbeitenden Jugend**

Anschließend: Demonstrationszug nach d. Augustusplatz.

gerichtsrat Udermann, die sich gern Frau Reichsgerichtsrat nennen läßt. Ihre Tätigkeit im Stadtparlament bestand darin, daß sie unter Führung des Pfarrers Jeremias jeder modernen Idee ablehnend gegenüberstand. Dann folgt in Nr. 8 der Liste eine Verbandsgeschäftsführerin Hedwig Bricke und dann erst, in Nr. 32, also an absolut aussichtsloser Stelle, eine Lehrerin Jangenbeck. Die nächste Frau ist in Nr. 52 eingestellt, dann folgt in Nr. 58 wieder eine Frau und zum Schlus folgt eine Arbeiterin, in Nr. 75! Schlimmer konnten die Frauen und Mädchen des Volkes nicht verhöhnt werden!

Die Liste gefällt uns sehr! Sie wird den Wählerinnen und den Wählern die Augen besser öffnen, als es durch lange Artikel oder Reden geschehen könnte. Die Wähler erscheinen aus der Liste, was sie bei einem Sieg dieser Kirchenlichler zu erwarten haben. Daher muß diese Liste ein weiterer Ansporn sein, alle Kräfte für den Sieg der USP. einzusetzen!

Die Kreishauptmannschaft gegen die Stadtverordneten.

Unter den Ratsbeschlüssen ist zu lesen:

"Der Rat hatte seinerzeit nach Rücksprache mit den Parteidirektoren den Termin der Stadtverordnetenwahlen auf den 12. November festgesetzt. Hiergegen hatten die Stadtverordneten in Rücksicht auf die bevorstehenden Eingemeindungen von Großschocher, Leutzsch, Panitzsch und Wahnsen bei der Kreishauptmannschaft Beschwerde erhoben. Diese Beschwerde der Stadtverordneten ist von der Kreishauptmannschaft durch Kollegialbeschluss vom 27. Oktober zurückgewiesen worden. Der Rat nimmt hieron Kenntnis. Es bleibt also bei dem Wahltermin vom 12. November."

Die Beschwerde ist von den Stadtverordneten ausgegangen, folglich hätte der Kreishauptmannschaftliche Bescheid auch an die Stadtverordneten gerichtet werden müssen. Die Kreishauptmannschaft unterrichtet aber zuerst ihre Gesinnungsfreunde im Rat. Da es sich bei der Entscheidung um einen Kollegialbeschluss der Kreishauptmannschaft handelt, braucht man auf die Gründe dieser Körperschaft nicht weiter gehalten zu sein; sie sind bekannt: Eine Krähe hast der andern die Augen nicht aus!

Ratsbeschlüsse.

</div

Wird nicht folgen können. Und so richten die indischen Krieger Helfer oder Tapferen auf die vorsichtigen, schmucken Tiere ab. Am kommenden Sonntag wird bei der im Anschluß an die Hochzeitseröffnung angekündigten Fähre durchs Antelopehaus besonders darauf hingewiesen werden.

Polizeinachrichten.

Fremdenverleih! In der Woche vom 16. bis mit 22. d. M. sind in diesen Fremdenhäusern 15 474 Reichsdeutsche und 1070 Ausländer abgestiegen bzw. polizeilich angemeldet worden.

Strassenfälle! Zeugen gesucht! Auf der Kreuzung der Benu- und Dufourstraße ist am 25. d. M. gegen 3 Uhr nachmittags, ein 18jähriger Knabe durch einen Personentaxiswagen angefahren und umgerissen worden. Sichtbare Verletzungen von Bedeutung waren nicht entstanden, doch scheint der Knabe innere Verletzungen erlitten zu haben. — Fechner ist am selben Tage bei der Polizei angezeigt worden, daß am 19. d. M. auf dem Platz am Eingang der Kurprinzstraße eine die Fahrradstraße überschreitende 18jährige Frau durch einen Radfahrer mit einem braunen Fahrrad, anscheinend einem Geschäftsrade, umgefahren worden ist, wobei sie einen Bruch des rechten Arms davontrug. Zeugen der beiden Unfälle wollen sich baldigst bei der Kriminalabteilung melden.

Lebensmittelkalender für Dienstag, den 1. November.

Für Haushaltungen.

Anmeldung, 250 Gramm ausl. Mehlknecht: Bestellung der Verbraucher beim Kleinhändler (1.90 M.).

Für Händler.

Nährmittel für Kinder bis zu 2 Jahren: Warenentnahme.

Veranstaltungen der Sozialistischen Proletarierjugend Groß-Leipzigs.

Allgemeine Mitteilungen. Heute abend 8 Uhr, Sitzung der Heim-Kommission im Bureau.

Heute gleichfalls Ausgabe der Karten zur Feier im Palmengarten. Gruppen, die ihr Material noch nicht abgeholt haben, wollen dies heute noch nachholen.

Wieder nah ein Kampftag in der Geschichte der proletarischen Jugendbewegung, es gilt wieder zu zeigen, daß die Jugend der Haltung in der Geschichte der Arbeiterbewegung ist, welcher nicht verzagt und keine Opfer scheut, um seine Rechte zu erkämpfen. Es gilt zu töpfen für ausreichenden Schutz der arbeitenden Jugend, gegen die internationale Reaktion! Gegen den völkerverderbenden Nationalismus und Militarismus! Für den Völkerfrieden! Es ist der Erste Internationale Jugendtag! Ihn gilt es vor allem würdig zu feiern. Wir verabschieden uns deshalb Montag, nachmittags 3 Uhr zu einer Demonstrationsversammlung im Volkshaus. An Euch liegt es nun, sie zu einer wichtigen Demonstration zu gestalten. Erhebt in Massen! Um dem Tag den würdigen Charakter zu geben, beschließen wir ihn mit der Feier im Palmengarten, abends 1/2 Uhr. Erfüllt Eure Pflicht!

Unsere Genossinnen möchten wir auffordern, die Frauenversammlung, Sonntag, 2 Uhr, im Volkshaus, in welcher Genossen Ziegler referiert, zahlreich zu besuchen. Dienstag Ausgabe der Plakate zu den Jugendversammlungen.

Treibt überall eifige Agitation für unsere Sache. Die Note Woche muß eine Woche des Kampfes werden, um unsere Reihen zu stärken und zu festigen.

Die Gruppe Plagwitz hat heute abend eine Herbstfeier im Goenschlösschen, Plagwitz, Elisabeth-Allee, wir fordern die Gruppen auf, sich zahlreich anzuzeigen.

Freitag finden 2 öffentliche Jugendversammlungen im Westen und Osten statt. Volksfeiern werden noch bekanntgegeben.

Alt-Leipzig. Sonntag, 6 Uhr: Heimabend. Montag, 10 Uhr: Vorstandssitzung im Heim. 1/2 Uhr: Treffen am Heim zum Besuch der Öffentlichen Versammlung. Freitag: Kursus Herre. — Borisdorf. Sonntag: Gesellschaftsbeisammensein in Brandis. Donnerstag: Vesperabend. — Böhme-Ehrenberg. Sonntag: Treffen um 1 Uhr am Heim. Montag: Beteiligung am Jugendtag und Versammlung. Treffen um 1 Uhr am Heim. Mittwoch: Diskussionsabend. — Eutrich. Beteiligung am Jugendtag und Feier. Mittwoch: Jugend und Sozialismus. — Gohlis. Sonntag: Heimabend. Montag: Treffen um 2 Uhr mit der Gruppe Eutrich am Chausseehaus. Mittwoch: Kursus Wagner. — Klein-Johscher. Montag, 1 Uhr: Abmarsch zur Demonstration. Dienstag: Biedermann. Mittwoch: Schmidt. Freitag: Holzbauer. Gemütlicher Abend. — Leutzsch. Sonntag: Brudervereinsbesuch. Treffen 3 Uhr am Heim. Montag: Beteiligung am Jugendtag. Treffen mit Lindenau. Dienstag: Bezirksversammlung im Lindenauer Heim. Donnerstag: Leien. — Lindenau. Sonnabend: Besuch der Herbstfeier im Plagwitz. Treffen 1/2 Uhr am Deutschen Haus. Sonntag: Zusammenkunft im Heim. Montag: Beteiligung an der Jugendversammlung und Palmengartentreter. Treffen 1 Uhr am Deutschen Haus. Dienstag: Bezirksversammlung im Heim. Donnerstag: Vortrag über Darwinsche Theorie. — Markranstädt. Montag: Beteiligung an der Jugendversammlung in Leipzig. Abmarsch 12 Uhr von „Vier Buden“. Donnerstag, 8 Uhr: Öffentliche Versammlung „Wien oder Moskau“. Genosse Kühn. — Moskau. Sonntag: Brudervereinsbesuch. Treffen 5 Uhr am Hermannsruhe. Montag: Treffen 1/2 Uhr ebenda, zur Demonstration und Feier im Palmengarten. Mittwoch: Diskussionsabend. — Lindenau. Sonntag: Spielen. Montag: Demonstration u. Feier im Palmengarten. Donnerstag: Leiseabend. Montag: Demonstration und Jugendfeier im Palmengarten. Treffen 1/2 Uhr am Heim zum Besuch der Demonstrationsversammlung im Volkshaus. Donnerstag: Vortrag. — Neustadt. Sonntag, 4 Uhr: Treffen auf dem Neustädter Markt. Montag: Abmarsch 1/2 Uhr vom Neustädter Markt zur Feier im Palmengarten. Mittwoch: Vereinsbesuch. Ab Mittwoch finden unsre Vereinsabende im Sophienschlösschen, Konradstraße 20, statt. — Osten. Rohlfshäuser treffen sich um 5 Uhr am Bahnhof Paasdorf. Montag: Beteiligung an den zentralen Veranstaltungen. — Paasdorf. Mittwoch: Vortrag über das Geschlechterverhältnis. — Plagwitz-Schleuse. Sonnabend: Herbstfeier im Goenschlösschen, Alte Straße, Anfang 7 Uhr. Brudervereine herzlich willkommen. Montag: Auf zur Demonstration! Abmarsch 2 Uhr von der Kirche. Abends 1/2 Uhr Abmarsch von der Kirche zur Jugendfeier im Palmengarten. Dienstag: Bezirksversammlung im Lindenauer Jugendheim. Mittwoch: Frageabend. — Schneiders. Sonntag: Heimabend. Anfang 8 Uhr. Montag: Besuch der Demonstrationsversammlung und Jugendfeier. Donnerstag: Lesen und Diskussionsabend. Freitag: Besuch der öffentlichen Versammlung. — Sommerfeld-Engelbort. Montag: Beteiligung an der Demonstrationsversammlung im Volkshaus. Treffen 1/2 Uhr am Bahnhof Sommerfeld. — Stünz. Sonntag: Dichterabend. Montag: Treffen im Volkshaus zur Demonstrationsversammlung. Donnerstag: Vortrag. Brudervereinsbesuch. Treffen um 3 Uhr an der Weintraube. Montag: Auf zur Demonstrationsversammlung. Abmarsch nachmittags 2 Uhr vom Restaurant Weintraube. Mittwoch: Vortrag des Genossen Kühn. — Thonberg. Sonntag: Treffen um 1 Uhr auf dem Ostplatz zum Brudervereinsbesuch. Montag: Treffen um 1/2 Uhr am Ostplatz zur Demonstrationsversammlung, nachdem künstlerische Feier im Palmengarten. Mittwoch: Heimabend. Beginn 1/2 Uhr. — Waahren. Sonntag: Heimabend. Montag: Auf zur öffentlichen Versammlung im Volkshaus. Abmarsch 1/2 Uhr von der Schule. Abends Besuch der künstlerischen Feier im Palmengarten. Beginn 1/2 Uhr. Dienstag: Vortrag über die sexuelle Frage vom Gen. Ehrhardt. Donnerstag: Arbeitsgemeinschaft. Diskussion über die Entwicklung des Kapitalismus.

Sächsische Angelegenheiten.

Ministerwechsel.

Genosse Jäckel wird demnächst seinen Posten als sächsischer Arbeitsminister niederlegen. Gegenüber einigen Äußerungen, die in der heutigen Morgenpost gemacht werden, sei festgestellt, daß der Rücktritt Jäckels, den wir außerordentlich bedauern, aus rein familiären Gründen erfolgt. Jedenfalls politische Fragen haben nicht mitgewirkt. Als Nachfolger kommt Genosse Ristau in Frage, der gegenwärtig in Dresden, als Arbeitnehmer tätig ist.

Die reaktionäre Presse berichtet den Rücktritt Jäckels, um noch einmal die Gegnerschaft der sächsischen Industriellen gegen den sozialistischen Minister hervorzuheben, und spricht die „Besitzthüng“ aus, daß der neue Minister, der natürlich auch ein Unabhängiger sein werde, denselben Faden spinnen werde. Und damit hat sie diesmal sicher das richtige getroffen. Der neue Mann wird gar kein Gedanken haben, sich das Wohlwollen der sächsischen Industriellen zu erwerben. Wir wünschen und fordern von ihm, daß er die Interessen der Allgemeinheit und der Arbeitersklasse mit derselben Konsequenz und Stärke vertrete, wie dies sein Vorgänger in anerkennenswerter Weise getan hat.

Die Dresdner Nachrichten tun noch ein übriges. Sie verbreiten den Schwund, auch der Kultusminister Flechner trage sich mit Rücktrittsgedanken, weil er die Absicht habe (1), sich um den Posten des Bürgermeisters von Freiberg zu bewerben (1). Daran ist natürlich kein wahres Wort. Hier ist der Wunsch der Vater des Gedankens. Flechner denkt gar nicht an einen Rücktritt. Die Polizei bringt lediglich zum Ausdruck, daß Flechner den Schulstreikern und sozialen Mustern genau so verhaft ist, wie der Arbeitsminister den profitungsgreichen Industriellen. Wir verstehen diesen Schmerz zu würdigen.

Die Kommunen und der Kartoffelwucher.

Die Dresdner Stadtverordneten hatten sich mit zwei Anträgen der beiden sozialistischen Fraktionen zu beschäftigen, die Maßnahmen gegen die Kartoffelnot verlangten. Ein Antrag der USPD ersuchte den Rat um Auskunft, ob er Maßnahmen ergreift hat, um die der Dresdner Bevölkerung drohende Kartoffelnot zu beheben. Ferner wurde der Rat ersucht, durch Vermittlung der sächsischen Regierung schnellstens bei der Reichsregierung wegen Erlasses eines Gesetzes vorstellig zu werden, wonach die Landwirte gezwungen werden, den notwendigen Bedarf an Kartoffeln mit einem angemessenen Preis herzustellen. Der Antragsteller, Genosse Mencke, bezeichnete es als einen unerhörten Anstand, daß die Kartoffelpresse gegenüber der Friedenszeit 25 bis 30 mal höher seien. Der Kartoffelwucher siehe in üppiger Blüte. Die Wäsche des Volkes sei bei den hohen Preisen nicht in der Lage, sich über den Winter hinunter mit Kartoffeln einzudecken. Dabei sei die Ernte keine schlechte gewesen. Unglücklich sei es, daß noch Kartoffeln nach dem Auslande ausgeführt würden, während wir selbst unter Kartoffelnot zu leben hätten. Der Redner sagte, man solle sich über die Polen und die Entente nicht aufregen, solange es im eigenen Lande Leute gibt, die das arbeitende Volk aussaugen.

Der Antrag der Mehrheitssozialisten ersuchte den Rat, sofort Schritte zu unternehmen, daß den Minderbemittelten und kinderreichen Familien Kartoffeln zu erschwinglichen Preisen für den kommenden Winter von der Stadt sichergestellt und zugängig gemacht werden, und weiter die Reichsregierung aufzufordern, umgehend Maßnahmen zu ergreifen, um der unchristlichen Preisefreiheit auf dem Lebensmittelmarkt Einhalt zu gebieten. In der Begründung forderte die Antragstellerin Kartoffeln zu verbilligten Preisen für die Erwerbslosen, denen nebenbei auch eine Weihnachtsspende zu gewähren sei.

Stadtrat Dr. Tempel ging ausführlich auf die Verhältnisse

auf dem Kartoffelmarkt und deren Ursachen ein und sagte, es läge keine Not für den laufenden Bedarf vor, dagegen aber ein Preisnot. Die Gemeinden seien nicht mehr in der Lage wirtschaftlich, die Kartoffeln billiger wie der Handel zu beschaffen, weshalb sie jetzt in Konkurrenz mit dem freien Handel treten müssten. Durch ihre Einkreisen würden die Kartoffelpreise vielmehr noch weiter in die Höhe getrieben werden. Der deutsche Städteplan habe den Gemeinden empfohlen, keine Anläufe von Kartoffeln vorzunehmen, sondern Aktionen nur im Wege geldlicher Unterstützung vorzunehmen. Ferner sei er für Behebung des Wagenmangels eingetreten. Auch habe er beim Reiche den Erfolg eines Brennreisverbotes und schwätzte Ausfuhrkontrolle für Kartoffeln und alte Lebensmittel verlangt. Der Rat halte es für zweckmäßig, den Handel dahin zu unterstützen, noch aus dem Auslande Kartoffeln zu beschaffen und zwar durch Finanzierung seiner Geschäfte. Die Stadtgemeinde möchte aber dann über diese Kartoffeln ein gewisses Verfügungsberecht haben.

Stadtrat Kirchhoff ließ noch hinzufügen, daß der Rat in seine

leichten Sitzung der Einigung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes um angemessene Erhöhung der Erwerbslosenunterstützungslüge zugestimmt und sie befürwortend weitergegeben habe.

Er versicherte auch, daß der Rat der Notlae der Erwerbslosen

erstreckt Beachtung schenkt und mit größter Beschleunigung Maßnahmen ergreifen werde.

Beide Anträge wurden einstimmig angenommen.

Sprechzeiten im Justizministerium.

Im Justizministerium haben sich die Besuche von Personen, die um eine Besprechung mit einem Beamten des Justizministeriums in einer Gnadenweise oder in einer anderen Angelegenheit bitten, ständig vermehrt. Hierzu reicht die in der Bekanntmachung des Justizministeriums vom 2. Mai 1921, J.M.B. S. 25, vorgesehene, in jeder Woche Montags, Mittwochs und Freitags von 1/2 bis 1 Uhr stattfindende Sprechzeit nicht mehr aus.

Das Justizministerium hat sich daher veranlaßt gesehen, die Sprechzeit auszudehnen und sie, soweit es sich nicht um unausschließbare Fälle handelt, auf Montags und Freitags von 8 bis 3 Uhr festzusetzen.

Dresden. Die Kreishauptmannschaft hat die Wahl des sozialistischen Stadtvorordneten-Vorstehers möglich zum dritten Bürgermeister bestimmt. Die Einweihung in das neue Amt wird am 1. Dezember erfolgen. — Die Stadtvorordneten haben die Einführung einer Bergbau- und Industrie-Steuer beschlossen, die eine Erhöhung der bisherigen Billett- und Postabfertigungssteuer bringt.

Hohenstein-Ernstthal. Zur Selbsthilfe griffen im benachbarten Gersdorf die Betriebsräte, indem sie auf dem Rittergut Grumbach Tausend Zentner Kartoffeln zum Marktpreis beschlagnahmten.

Gera i. E. Die anhaltende Trockenheit hat hier den Wassermangel so bedrohlich gestaltet, daß aus der Wasserleitung zurzeit für die verschiedenen Ortsteile täglich nur noch während je einer Stunde Wasser abgegeben werden kann. Von vormittags 11 Uhr bis zum nächsten Tage früh 7 Uhr bleibt das ganze Leitungsnetz gesperrt.

Schwarzenberg. Die städtischen Körperchaften genehmigten die Einführung der unentgeltlichen zahnärztlichen Behandlung der Schulkinder bis zu einer Einkommensteuergrenze der Eltern von 15 000 Mark.

Gräfenhain. Der Stadtrat einstimmig hat einstimmig den Beitritt zum Gemeindeverband Bergbauswerk Annaberg beschlossen.

Pirna. In der Stadtvorordnetenversammlung ist die Einführung der Gewerbesteuer mit rückwirkender Kraft ab 1. April 1921 beschlossen worden. Einige Abänderungsanträge der Rechten, dahingehend, die Konsumvereine zur Steuer beauftragt zu ziehen, ferner, daß bei allen Gewerben für einen 24 000 M.

nicht übersteigenden Teil des Ertrags die Ertragsanlage außer Anschluß bleibt, und daß die Steuer erst mit Wirkung vom 1. Oktober 1921 an in Kraft tritt, wurden zum Teil mit den Stimmen der Demokraten abgelehnt.

Gewerkschaftsbewegung.

An die Landarbeiter!

Die Teuerungszulagen-Bewegung innerhalb der einzelnen Kreishauptmannschaften gefaßt sich außerordentlich schwierig. In seinen Kreise wurde bisher ein bestehendes Resultat erzielt.

Das letzte Angebot der Arbeitgeber für den Dresdner Bezirk war 15 Prozent für Stundenlohn und 20 Prozent für Monatslöhner. Die Milch für die Familien-Mitglieder soll zum Marktpreis und das Getreide zum Umfragepreis bezahlt werden. Für den Dresdner Bezirk sind Verhandlungen vor dem Schlusse-Ausschuß für den 5. November anberaumt.

Nach Mitteilung des Arbeitgeber-Verbandes Leipzig sollen, nachdem der Arbeitgeber-Verband nächsten Montag dazu Stellung nimmt, im Laufe der nächsten Woche die Tarifkommissionen verhandeln.

Für den Bauhauer-Bezirk konnte ein einheitlicher Termin noch nicht erzielt werden; ebenso für das Vogtland. Für das Chemnitzer Tarif-Gebiet haben die Arbeitgeber auf unsere Forderung ein Angebot von 25 Prozent auf die Barlöste gemacht. Auch in diesem Gebiet ist es noch nicht zum festen Abschluß gekommen.

Nach Mitteilungen aus dem Vogtland ist dort gegenwärtig eine starke Abwanderung der landwirtschaftlichen Arbeiter in die etwas mehr florierenden Industriezweige, speziell Textilwaren, festzustellen. Soll dieser Abwanderung gesteuert werden, so müssen die Teuerungszulagen bald bewilligt werden, denn die Not zwinge auch einen Teil der Landarbeiter, bessere Verdienstmöglichkeiten nachzugehen.

Deutscher Landarbeiter-Verband.

Gau Sachsen.

Die Neuregelung der Beamtenbefördlung.

Im Reichsfinanzministerium fanden am 26. und 27. Oktober ausgedehnte Verhandlungen über die nötig gewordenen Gehaltsverhölderungen für die Beamten statt. Nach der Auffassung des Reichsfinanzministeriums handelt es sich diesmal nicht ausschließlich um eine Teuerungszulage, sondern um eine Neugestaltung des Besoldungsgesetzes. Den Vorschlägen der Beamtenverbünden stehen Vorschläge des Reichsfinanzministeriums gegenüber. Die Verhandlungen dauerten am Donnerstag bis nachts 1 Uhr, führten aber noch zu keiner Einigung.

An der Bewegung beteiligt sind die fünf Spartenverbände, die eine 20gliedrige Verhandlungskommission entlaufen haben. Hierzu stellen der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund und die AfA 8, der Deutsche Beamtenbund und der Deutsche Gewerkschaftsbund je 5 und der Gewerkschaftsring 2 Vertreter. Geplant ist, zuerst über die Beamtenforderungen und im Anschluß daran über die Angestellten- und Arbeitersforderungen zu verhandeln. Die Verhandlungen sollen mit größter Beschleunigung zu Ende geführt werden.

Weiter wird gemeldet, daß der nationale Beamtenbund eine Eingabe an die Reichsregierung gerichtet habe, in der eine einmalige Wirtschaftshilfe von 5000 M. zur Sicherstellung der Existenz der Beamten vor dem Eintritt des Winters gefordert wird. Dieser Antrag der nationalen Herrschäften entspringt lediglich deren Agitationsbedürfnis.

Der Schiedspruch in der Bohumer Metallindustrie abgeschloß.

Von den Arbeitern der Schwer- und Metallindustrie ist der vom Reichsministerialrat gefallene Schiedspruch, der eine Lohn erhöhung von 1.40 M. für die Stunde vorschlägt, mit 5528 gegen 1694 Stimmen in geheimer Abstimmung abgelehnt.

Erhöhung der Transportarbeiterlöhne.

Die Landesarbeitskommission des Transportgewerbes war am Vorstand der Unternehmerorganisation herangetreten, um zu versuchen, ob ohne Tarifänderung eine Erhöhung der Tariflöhne zu erreichen sei.

Die Verhandlungen haben am 24. Oktober in Leipzig stattgefunden, wobei vereinbart wurde, daß am 1. November eine Erhöhung der Tariflöhne um 25 M. pro Woche und Mann eintritt. Am 1. Dezember 1921, sowie am 1. Januar 1922 tritt eine weitere Erhöhung von je 15 M. ein. Die Entlohnung für Überstunden und Sonntagsarbeit wurden diesen Sätzen angepaßt und in einem Nachtrage zum Landesarbeitsvertrag niedergelegt, der bis Ende Februar nächsten Jahres Gültigkeit haben soll.

Die Wochenlöhne für Betriebsführer gestalten sich, ohne Berücksichtigung unerheblicher Ortszuschläge, wie folgt:

<table border="

„Frühzeit“.

Ein Proleten-Autobiographie.

9]

Von Oskar Maria Graf.

Nachdruck verboten.

Der Kellner sagte: „Es ist recht, Herr!“ verdeckte sich und ließ mich allein. Ich lehnte mich ohne meinen Mantel abzulegen, auf einen Stuhl und ließ mich gehen. —

Nach einer Weile klopfte es. Der Hausthne brachte mir den Koffer, nahm die Mütze ab und blieb stehen, als ob er auf etwas wartete. Ich gab ihm fünf Mark. Er dankte sehr aufrichtig und verließ mich. Als ich mitten im Auspacken war, klopfte es abermals. Das Almmermädchen kam lächelnd herein, gab mir bedruckte Anmeldezettel, stellte Tinte hin und sagte: „Der Herr möchte das ausfüllen“, und ging auf den Schreibtisch wieder hinaus. Ich hängte meine Kleidungsstücke in den Schrank, legte die Maggiwürfel in die Tischschublade, stellte den Spirituskocher in die Wandschublade, die Flaschen an die Wand, legte die paar Hemden in die Kommodenschublade und rückte mich ein wenig häuslich ein.

Wieder klopfte es. Nach meinem Hereinkommen kam der Kellner zum Vorhören und fragte lächelnd: „Will der Herr bei uns Abendessen oder geht er auswärtig?“ Und er wollte mir die Spesenfeste reichen.

Ich sagte: „Nein.“ Er sagte: „So, und schloss die Tür wieder. Ich ging unbehaglich auf und ab. Es wurde dunkel. Ich drehte das elektrische Licht auf, entkleidete mich und legte mich zu Bett. Lange lag ich vollkommen gebanntenlos da und schlief endlich ein. —

Am andern Morgen klopfte es sehr früh — glaube ich — und als ich aufschreckte und fragte, sagte das Zimmermädchen: „Wollen der Herr das Frühstück auf das Zimmer?“

„Ja,“ sagte ich schlaftrunken, „aber ich bin noch im Bett . . . gleich nachher.“

„Bitte, läuten Sie dann“, logte das Mädchen, und ich hörte ihre Schritte im Korridor verhallen. Ich schlief wieder ein und erwachte, als die Sonne schon sehr hoch stand. Das Geräusch der Stadt trug eine merkwürdige Stimmung in den Raum. Ich sprang aus dem Bett, wusch mich und kleidete mich an. Ich wollte so schnell wie möglich hinaus auf die Straßen. Es war mir höchst unbehaglich hier. Ich wußte nicht recht, was ich anfangen sollte da. Ich Klingelte.

Das Frühstück wurde gebracht. Ich schläng alles mit ausgezogener Hand hinunter und ging weg.

Die Straßen waren menschenüberfüllt. Mein erster Gang war ins Warenhaus. Ich schnüffelte bei den Büchern; als die Ladnerin kam, bestellte ich eine Unmenge davon, sagte, sie sollten ins Hotel Kronprinz geliefert werden und ging weiter.

An der Ecke Augustusstraße trat ich in ein Café, sah mich unbeholfen hin. Die Kellnerin kam, stellte die Tasse hin, fragte: „Einen Kaffee, bitte?“ Ich nickte. Sie goss ein, sagte: „Kuchen?“

Ich sagte: „Ja,“ rührte den Kaffee um, trank ihn aus und zog den Kuchen dazu. Ich überlegte. Was sollte ich nun tun? So schnell geht man doch nicht. Der Wirt auf demande macht da gewöhnlich ein schiefes Gesicht, wenn ein Gast wegen eines Glases den Platz verlässt.

Ich bestellte also abermals Kaffee. Mit Kuchen. Selbstverständlich. Immer sah ich dabei auf die umherstehenden Gäste, um zu sehen, wie man sich verhält. Die sahen lässig oder Karren spielend um die Tische. Komisch, dachte ich, komisch, wieviel Kaffee die Leute trinken. Den ganzen Nachmittag sahen sie da und verschlingten eine Tasse um die andre. Und ich traute aus, bestellte abermals. Schon begann die Kellnerin leise zu lächeln. Aber was soll ich denn tun? Man kann doch wegen einer Tasse Kaffee nicht stundenlang dasitzen. Und nochmal und nochmal, nochmal bestellte ich Kaffee und Kuchen, verzehrte das Vorgeträte mit eischem Ernst. Die Kellnerin lächelte schon. Mir wurde es peinlich. Ich lachte laut: „Aha!“

„Fünf Tassen Kaffee und fünf Kuchen macht eine Mark und fünfzig und eine Mark fünfundsechzig, sind drei Mark fünfundzwanzig“, rechnete die Kellnerin mit unterdrücktem Lächeln. Ich machte mich schleunig aus dem Staube. Draußen auf der Straße kam mir plötzlich ein Gedanke. Ich ging auf und ab vor dem Café und hörte unausgesetzt durch die Fenster. Da auf einmal bemerkte ich, daß das Almmermädchen auf einen Tisch gläser Wasser stellte. Vermählt ging ich ins Hotel zurück. Aha, dachte ich, man kann also auch Wasser trinken. —

Andern Tages kam ich wieder, bestellte Wasser.

„Wasser gibt's nur zum Kaffee“, war die Antwort. Ueber und über rot, bestellte ich Kaffee und ging, sobald ich ausgetrunken hatte weg. Ich habe aus diesem Grunde lange kein Kaffee mehr getrunken, und erst viel später lernte ich, wie man das alles macht. —

Eines aber war zu damaliger Zeit für mich eine der größten Errungenschaften. Kaum war ich richtig warm in der Stadt, ließ ich mir Bifilienkarten drucken mit der Aufschrift: Oskar Graf, Schriftsteller, München. Das war mir soviel wie ein Ausweis und ein Schritt in ein neues Leben. Ich war, was ich sein wollte. Hier stand es schwarz auf weiß in unverwischbaren, ewig gleichen Buchstaben.

Ich ging ins Hotel und brachte meine Karte an der Tür sehr sichtbar an. Sofort schenkte ich dem Kellner eine und sagte jovial und biederstädtisch: „Das wäre gemacht.“

Arbeiten . . . ! Entsetzlich schnell verlor sich das Geld. Immer weniger wurde es. Obwohl ich fast nie — und das nicht etwa aus Sparhaftigkeit, sondern eben wegen dieser peinlichen Kassegeschichte — ins Wirtshaus ging zum Mittagessen. Obwohl ich fast dauernd Maggiwürfelpuppe kochte auf meinem Spirituskocher und Kaffee oder Tee mit Brot verzehrte. Es war unheimlich. Nach zwei Wochen waren es nur mehr circa achtzig Mark. Aber immer, wenn ich sehr Angst hatte ums weitere Leben, kam mir, daß ich ja drei Monate untergebracht war. Drei Monate also keinen Pfennig brauchte, nur Maggiwürfel, Brot und Spiritus.

Nach Hause schrieb ich nicht. Nur Anna bekam schon den zweiten Brief durch den Schuhmacher. Dem zweiten hatte ich eine Bittenkarte beigelegt. Sie mußte als erstes gedrucktes Wort von mir imponieren. Der erste Brief von Anna war auch demgegenüber. Entsetzlich schnell verlor sich das Geld. Immer weniger wurde es. Obwohl ich fast nie — und das nicht etwa aus Sparhaftigkeit, sondern eben wegen dieser peinlichen Kassegeschichte — ins Wirtshaus ging zum Mittagessen. Obwohl ich fast dauernd Maggiwürfelpuppe kochte auf meinem Spirituskocher und Kaffee oder Tee mit Brot verzehrte. Es war unheimlich. Nach zwei Wochen waren es nur mehr circa achtzig Mark. Aber immer, wenn ich sehr Angst hatte ums weitere Leben, kam mir, daß ich ja drei Monate untergebracht war. Drei Monate also keinen Pfennig brauchte, nur Maggiwürfel, Brot und Spiritus.

Nach Hause schrieb ich nicht. Nur Anna bekam schon den zweiten Brief durch den Schuhmacher. Dem zweiten hatte ich eine Bittenkarte beigelegt. Sie mußte als erstes gedrucktes Wort von mir imponieren. Der erste Brief von Anna war auch demgegenüber. Entsetzlich schnell verlor sich das Geld. Immer weniger wurde es. Obwohl ich fast nie — und das nicht etwa aus Sparhaftigkeit, sondern eben wegen dieser peinlichen Kassegeschichte — ins Wirtshaus ging zum Mittagessen. Obwohl ich fast dauernd Maggiwürfelpuppe kochte auf meinem Spirituskocher und Kaffee oder Tee mit Brot verzehrte. Es war unheimlich. Nach zwei Wochen waren es nur mehr circa achtzig Mark. Aber immer, wenn ich sehr Angst hatte ums weitere Leben, kam mir, daß ich ja drei Monate untergebracht war. Drei Monate also keinen Pfennig brauchte, nur Maggiwürfel, Brot und Spiritus.

Schreiben Sie ein Schauspiel ab, wenn ich es Ihnen vorlese“ sagte ich eines Tages, in ein Schreibbüro am Sendlingerstrasse eintretend.

„Ja, Diktat, die Stunde 250 Mark“, sagte die Dame und geleitete mich in ein Kabinett. Und in zwei Wochen — jeden Tag ein bis einhalb Stunden — hatte ich glücklich meine zwei ersten Dramenmanuskripte fertig vorliegen. Jetzt ging es an. Täglich schrieb ich zwanzig Briefe. Ich kaufte alle Zeitungen, Zeitschriften und suchte Verlegeradressen aus Büchern usw.

Ich schrieb: P. B. Ich habe ein Drama fertig und bin bereit, es Ihnen zum Verlag zu geben. Es ist eine Tragödie. Ich bin aufgetreten mit laufendem Markt. Wenn Sie weniger bezahlen können wir noch reden. Es müßte schnell herauskommen und wird sicher sofort aufgeführt, denn es ist sehr dramatisch. Hochachtungsvoll. Oskar Graf, Schriftsteller, Hotel Kronprinz, München, Zweigstraße.

„An grohe Verleger, wie Bong, Cotta, Fischer, schrieb ich vertraulicher: „Werter und hochwohlgeborener Herr Verleger! In tieferster Not wendet sich ein junges Talent an Sie. Ich, Unternehmer, habe ein Drama geschrieben, das vielleicht sofort noch Ersttheater einen Riesenerfolg hat und viel gekauft wird. Helfen Sie mir. Ich lebe in großer Armut und gebe Ihnen mein Werk zu jedem Preis. Ich hoffe, daß ich bald Antwort und Geld von Ihnen bekomme. Ich schicke dann sofort das Werk an Sie ab. Es grüßt Sie dankend im voraus, Oskar Graf, Schriftsteller, München, Hotel Kronprinz.“

„An andre wieder schrieb ich fragend: „Werter Herr oder Beste Firma! Haben Sie Raum in Ihrem Verlag für ein augenfälliges Drama aus der Zeitzeit? Ich kann Ihnen sofort nach Antwort zwei Stück Dramen in vier Akten schicken. Was Sie mir vorschlagen, auf das gehe ich ein, aber es muß schnell gebaut werden. Rückporto liegt bei. Gruß und Dank im voraus Oskar Graf, usw.“

„Gedruckte, Schreibmaschinengeschriebene und handschriftliche Absagen regnete es. Es war unehört. Ich schickte einfach die Dramen selber ein. Beim ersten sah es sehr schnell aber gar nicht mehr aus, bis ich schrieb, was es denn eigentlich sei. Diese Anfragebriefe waren meistens groß: „P. B. Ich habe geglaubt, Sie müßten der einzige Verlag sein, der alles liest und einem jungen Talente aus der Not hilft. Ich hoffe, daß ich morgen Antwort habe. Andre Verleger warten schon. Ich muß Sie sonst bitten, daß Sie das Werk schicken. Es ist schade, aber ich muß Ihnen so schreiben. Gruß Oskar usw.“

Dann kam meistens das Manuskript ohne Brief zurück. Ich schüttelte den Kopf. Es half nichts. Ja, dachte ich, sie haben eben das Stück nicht gelesen. Sonst würde ich heute vielleicht schon auf dem Theaterzettel. —

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

Kirchenkonzert des Chemnitzer Volkschores am 30. Oktober, abends 8 Uhr, in der Thomaskirche.

Wer sich gegen die neue Strömung stemmt, die die alte gesuchte Chor-Literatur unter den Arbeitersängern und Sängerinnen zur Aufnahme bringen will, wer glaubt, daß zum Chorgesang einzeln und allein „die Herren der Schöpfung“ ausserwichtig sind, verfällt nicht nur einem Irrtum, sondern begeht auch ein großer Unrecht an der Weiterentwicklung des Proletariats. Wir stehen doch auf dem Standpunkt, daß Mann wie Frau auf jedem Gebiete die gleichen Rechte besitzen, also doch auch auf dem künstlerischen! Und wenn man bedenkt, daß die Literatur für den nächsten Erholung viel älter und reichhaltiger ist als die des Männerchores, so ist damit für die Existenzberechtigung des gesuchten Chors genug gesagt. Wir begrüßen es daher, daß wir jetzt in erhaben kurzer Zeit schon den dritten Volkschor zu hören bekommen und wollen diesem Konzert einige erläuternde Worte vorausschicken. Die Kirchenmusik soll dazu dienen, dem Volke die alten Meisterwerke zu erschließen und sie ihm vertraut zu machen. Nicht, wie viele deuten, sie wieder in Demutsbuch zu verbergen. Unsere Volkschöre lernen dabei Stil und Technik und können danach mit moderner Kampfschreie, die im neuen Geist aufgebaut sind, viel leichter beherrschten.

Mozart hat seine Messen meist für Salzburg geschrieben, wo er als Organist tätig war. Auch die Krönungsmesse, die der Chemnitzer Volkschor am Sonntag aufführt, komponierte er in Salzburg, und zwar im Jahre 1779. Er hat seine Messen nicht im eigentlichen lateinischen Brunnstil geschrieben, sondern er ist nicht innerlich, nalo durchglühend und drückt im schlichten einfachen Musizieren Selbsterleben aus. — Die Krönungsmesse ist in 6 Abschriften eingeteilt — Kyrie — Gloria — Credo — Sanctus — Benedictus — Agnus dei. Im Kyrie, wo Chor und Orchester mit markant punktierten Noten zu einem Lobgesang einsehen, schließt sich bald ein Duett zwischen Sopran und Tenor an, das von einer Oboe mit kleinen, naiven Figuren begleitet wird. Der Chor stimmt dann wieder den Lobgesang an und schließt leise verstellend ab. Mit großer Freude beginnt der Chor das Gloria; das Orchester gibt lebendige Zwischenstücke. In versetzten Stimmungen wechseln Chor und Soloquartett einander ab. Die modulatorischen Übergänge in C- und F-Moll bergen viel innere Wärme und sind von tiefer Wirkung. Das Amen, wo Solostimmen und Chor interessante kontrapunktische Bewegungen machen, ist sehr stimmungsvoll, wenig ist ihm an die Seite zu ziehen. Im Credo setzt das Orchester mit einem siegenden Tonleitermotiv an und kräftig führt der Chor mit dem Credo ein. In polyphonischen Bewegungen leitet das Orchester zum träumerischen Adagio über, wo das Soloquartett ganz das Et Incarnatus est beginnt und der Chor sich mit Crucifixus anschließt. Dann ergänzen sich Orchester, Chor und Soli und schließen mit dem glorreichem Amen ab. Feierlich und breit leitet Chor und Orchester das Sanctus ein, heller Jubel strömt aus aller Herzen bis zum Osanna; triumphierend schließt in excelsis ab.

Das Benedictus drückt innerliche Zufriedenheit aus. Die ersten beiden seien mit einem echt Mozartschen, leicht beweglichem Thema ein und nach wenigen Taktten liegt das Soloquartett das liebliche, kontrapunktisch fein durchgearbeitete Benedictus. Mit Wucht setzt dann der Chor mit dem Thema aus dem Sanctus Osanna in excelsis ein. Er wird vom Soloquartett nochmals mit dem Motiv der innerlichen Ruhe unterbrochen und schließt dann kräftig mit dem Sanctus-Motiv Osanna in excelsis ab. Der leise Sok Annus Dei wird von den Geigen mit einem inquisitiven Motiv beantworten, den das Sopran solo übernimmt und mit kleinen Veränderungen weiterspielt. Alsdann kehrt das Duettmotiv aus dem Kyrie im Soloquartett wieder und wird vom Chor weitergeführt bis zur Stelle dona nobis pacem, wo der Lobgesang seine Höhe erreicht.

Der Komponist Lieven Duwozel ist ein junger Name. Er wurde am 14. Dezember 1877 in Gent geboren. Sein Vater war Fabrikarbeiter; nach schweren Kämpfen gelang es dem Künstler, das Konseratorium in Antwerpen zu besuchen. Er wirkte sehr in Gent als Lehrer und Orchesterleiter. In seinem Sanctus, das für drei Chöre (kleiner und großer gemischter Chor, Knabenchor), großes Orchester und Orgel geschrieben ist, sprechen lebensvolle, tiefe Gefühle zu uns. Trotzdem er einen großen Orchesterapparat benötigt, wird der Chor doch nicht davon erdrückt, sondern kommt zu seinem vollen Recht. Man könnte sagen, der Künstler hat das große Orchester nicht dazu benötigt, um äußere Farben zu erzielen, sondern um den wertvollen Kern auch in einer schönen Hülle zu bewahren. Mit einem langsamem Choral-Thema wechselt die Streich- und Holzinstrumente in der Einleitung ab. Der kleine Chor lebt im zartesten Pianissimo mit dem Sanctus ein. Gleich darauf schließt sich der große Chor mit einer kontrapunktisch interessanten Zugatza an und der Knabenchor singt das Gloria tunc. Mit großem Jubel entwidet Duwozel das Holana für beide Chöre; er gebraucht eine prachtvolle auf das feinste ausgearbeitete Stimmlösung, durch die er mit Steigerungen den höchsten Jubel des Lobgesanges erreicht. — Der junge Organist und Komponist Karl Höner wurde am 9. Januar 1891 zu Weihnachten geboren. Nach Predigt und Schulbesuch besuchte er das Leipziger Konservatorium. Seit 1912 ist er Organist an St. Jacobi in Chemnitz. Seine D-Moll-Orgelsonate, die er am Sonntag spielt, bewegt sich in der Polyphonie des großen Meisters J. S. Bach. Mit einem kurzen beweglichen Thema beginnt der erste Allegro ma non troppo-Satz, den er gleich in allen Stimmenregistern durchführt. Dann schmückt sich ein zweites Thema in Synkopform an, das er durch eine Steigerung zum A-dur bringt, um daraus eine reizende Zugatza zu bilden. Ein zweites Thema löst er dann zu majestätischer Wucht heranwachsen und schließt damit den ersten Satz ab. Der zweite Satz, das Allegro alla turca singt mit einem Pedalthema an und die andern Stimmen ergeben sich im lustigen Jagen bis zum Lento-Satz. Hier führt der Komponist ein Gesangs动机 im Pedal durch, das von den andern Stimmen kontrapunktisch begleitet wird und mit dem lustigen Jagen abwechselt. Der letzte Satz hat eine erste, ruhige Einleitung im Adagio-Chorale; sie leitet zu einem breiten Choral, über den sich zu einer hübschen Fuge entwirkt. So wechseln die Themen, des öfteren verbunden; mit vollem Werk schließt Höner mit dem Choral im Triumph ab. — Herr Kapellmeister Walter Hünkel, der den Chemnitzer Volkschor leitet, wollen wir an dieser Stelle herzlich dafür danken, daß er sich neben den alten Klassikern auch der jungen, modernen Kirchenkomponisten annimmt. Überhaupt auch danken, daß er an der fortschrittlichen Richtung im Kulturbereich so reue teilnimmt. Er hat in Chemnitz die Volksfestfeier in unserm Sinne mit dem Volkschor künstlerisch gestaltet.

Schauspielhaus. Wahlgemut, eine Phantasie von Alexander Zinn, die am Sonnabend, 5. November, zur Uraufführung kommt, ist in den Hauptrollen besetzt mit Otto Werner (Wohlgemut), Olga Carlens (Aufwärterin), Arthur Fischer-Streitmann (Ministerpräsident), Otto Stoeck (Alexander der Große), Hanns Steiner (Quenz), Adolf Braunstein (Abteilungschef), Walter Neujahr (Weigelin), Clara Harten (Nelly) u. a. Regie: Fritz Biehler. In Vorbereitung für Sonnabend, den 12. November, Nord und Süd, zwei Dialektstücke: Cilli Cohrs ironhaftig Spill van Gordt und der Hähnerhof, Bauernkomödie von Friedrich Neubauer (Uraufführung).

Kleines Theater. Am Sonnabend wird zum erstenmale die Fahrt ins Blaue, Lustspiel in drei Akten von Gaillavet, de Flers und Ren gegeben. Die Hauptrollen geben Stella David, Angelika Hauff, Bernhard Wildenhain und Albert Martens. — Das Palaisberg-Gastspiel findet statt vom 15. bis 20. November. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Die zweite Folge der Kinder-, Tanz- und Spielleider von Hitler-Darmstadt wird zugunsten des Leipziger Vereins der Kinderfreunde (Kinderchor) e. V. am 12. und 13. November d. J. im Schauspielhaus zur Aufführung gelangen.

Papa Kleinech Märchenstücke. Ab Sonntag, 30. Oktober, gesingt ein neues Märchen zur Aufführung. Diesmal ist die schlesische Sage Rabezahl für die Märchenbühne von Papa Kleinech bearbeitet worden. Die Vorstellungen beginnen Sonntags um 2. und 5 Uhr, ebenfalls am Montag zu dieser Zeit. Von Sonntag ab gelten die neuen Eintrittspreise. Kinder zahlen wie bisher 1 Mark, Erwachsene 3 Mark. Alle Anreisefahrten des A.B.Z. zählen gegen Vorzeigen ihrer Anreisefahrtskarte 250 Mark, diese Ermäßigung gilt auch für die Mitglieder der Jugendvereine.

Allgemeines Arbeiterbildungsinstitut. Hans-Sachs-Absend. Die in letzter Zeit begonnenen Aufführungen der derb-mittelalterlichen Faßnachtsspiele des Altenberger Schusterpoeten Hans Sachs erfreuen sich einer allgemeinen Beliebtheit. Am Montag, dem 31. Oktober (Reformationstag), findet ein Hans-Sachs-Absend im Volkshaus statt. Die Darsteller sind Mitglieder der städtischen Theater. Für diesen Abend, der um 8 Uhr beginnt, wird ein Eintritt von 300 Mark einschließlich Kartenvorsteuer erhoben.

Allgemeines Arbeiterbildungsinstitut. Hans-Sachs-Absend. Die in letzter Zeit begonnenen Aufführungen der derb-mittelalterlichen Faßnachtsspiele des Altenberger Schusterpoeten Hans Sachs erfreuen sich einer allgemeinen Beliebtheit. Am Montag, dem 31. Oktober (Reformationstag), findet ein Hans-Sachs-Absend im Volkshaus statt. Die Darsteller sind Mitglieder der städtischen Theater. Für diesen Abend, der um 8 Uhr beginnt, wird ein Eintritt von 300 Mark einschließlich Kartenvorsteuer erhoben.

Wochenspielplan.

Neues Theater. Sonntag, 7 Uhr: Cavalleria rusticana, Der Bajazzo; Montag, 7 Uhr: Carmen; Dienstag, 6 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg (Vereinsvorstellung); Mittwoch, 7 Uhr: Der Wasserschmid; Donnerstag, 7 Uhr: Der Trompeter von Säklingen; Freitag, 7 Uhr: Tiefland; Sonnabend, 7 Uhr: Tannhäuser; Sonntag, 7 Uhr: Eurymante (neu erarbeitet).

Altes Theater. Sonntag, 11 Uhr: Rhythmisches-plastische Aufführung der Tanzgruppe Hellersee, 2 Uhr: Iphigenie auf Tauris (Arbeiterbildungsinstitut), 6 Uhr: Faust; Montag, 12 Uhr: Flachsmann als Erzieher; Dienstag, 7 Uhr: Spiegelmenth; Mittwoch, 12 Uhr: Kabale und Liebe (Arbeiterbildungsinstitut); Donnerstag, 12 Uhr: Die Jungfrau von Orleans; Freitag, 12 Uhr: Der Doppelschliffmord (Arbeiterbildungsinstitut); Sonnabend, 7 Uhr: Spiegelmenth; Sonntag, 3 Uhr: Baumeister Soloch (Vereinsvorstellung); 8 Uhr: Ab das!

Operetten-Theater. Sonntag, 3 Uhr: Es zog ein Bursch hinaus (Vereinsvorstellung), 12 Uhr: Das Hollandweibchen; Montag, 12 Uhr: Das Hollandweibchen; Dienstag, 12 Uhr: Die spanische Nachtigall; Mittwoch, 12 Uhr: Das Hollandweibchen; Dienstag, 12 Uhr: Die spanische Nachtigall (Arbeiterbildungsinstitut); Donnerstag, 12 Uhr: Die Kleidermaus; Freitag, 12 Uhr: Der lezte Walzer (Vereinsvorstellung); Sonnabend, 12 Uhr: Der Alpen

Für unsere Frauen

Die bürgerlichen Parteien und die Frauen.

Bei der Stadtoberordnetenwahl am 13. November wird zuerst einmal in Leipzig festgestellt werden können, in welchem Verhältnis die für die einzelnen Parteien abgegebenen männlichen und weiblichen Stimmen zueinander stehen.

Zweifellos rechnen die Bürgerlichen damit, daß eine große Zahl weiblicher Stimmen für ihre Kandidaten abgegeben werden, trotzdem die bürgerlichen Parteien ohne Anerkennung sich stets im Prinzip gegen das Wahlrecht der Frauen ausgesprochen haben. Bürgerliche Wählerinnen werden natürlich immer wieder, ihren Klasseninteressen und -interessen folgend, bürgerlich wählen, obgleich gerade die bürgerliche Gesellschaft ihnen die Gleichberechtigung mit dem Manne verwirkt hat und obgleich sie es lediglich der sozialistischen Arbeiterschaft zu verdanken haben, wenn sie jetzt maßgebend in der Gesellschaft ihren Einfluß auf Gemeinde, Staat und Reich ausüben können.

Aber leider steht auch das große Heer der Arbeiterfrauen noch stark unter dem Eindruck bürgerlicher Anschauungen. So kommt der deutsch-nationale Pfarrer Jeremias im Volksgefühl der Macht, die diese reaktionär alle Parteien noch auf die Frauen ausübt, behaupten, die Frauen seien politisch vernünftiger als die Männer, weil er bestimmt annimmt, daß die Mehrzahl der Frauen bürgerlich und nicht sozialistisch wählen wird. Wie weit dieses Lob der Frauen der ehrlichen Überzeugung des Deutsch-nationalen Jeremias entspricht, geht aus einem Auftritt hervor, den seinerzeit der Deutsche Bund zur Bekämpfung der Frauenemanzipation herausgab — allerdings zu einer Zeit, als die Frau politisch noch völlig rechtlos war und man sich noch nicht mit Rücksicht auf die weiblichen Wählerstimmen genötigt sah, zu heucheln und seine wahre Gesinnung hinter der Maske des Freundes der Gleichberechtigung des weiblichen Geschlechts zu verborgen.

Dieser Bund gewahrt in seinem Aufruf „mit ernster Sorge, daß die deutsche Frauenbewegung eine Wahn eingeschlagen hat, auf die sie notgedrungen dazu gelangen muß, die Grundfesten unseres arg bedrohten Staatswesens noch mehr zu erschüttern. Die schematische Gleichstellung von Mann und Frau, die man erstrebt, ist widerständig...“ Wir wollen uns darum bemühen, eine Bewegung einzubauen, die der Gesamtheit zum Verderben, dem Mann zum Unhegen, der Frau zum Fluch gereichen muß...“

Dieser Aufruf, der schon in den matten Bestrebungen bürgerlicher Frauenehrerinnen eine Gefahr für die Grundfesten des Staates und einen Fluch für die Frau selbst erblickt, wird ergänzt durch ein Programm, in dem mit der ganzen horrierten Brutalität des bürgerlichen Herren der Schöpfung die Minderwertigkeit uns Unfähigkeit des Weibes proklamiert wird.

Es heißt darin:

„Wir fordern die Beibehaltung der bisherigen Ordnung und bewährten Sitte, auf Grund deren das aktive und passive Wahlrecht für Landesvertretungen sowie für Gemeinden und städtische Körperschaften dem Manne vorbehalten bleiben muß... Zugeständnisse auf diesem Gebiete machen, heißt nur den Boden vorbereiten für die Politisierung der Frau, die wir verhindern wollen. Staatoverwaltung, geistliche und richterliche Amtmänner müssen wie bisher dem Manne belassen werden. Eine Unterordnung männlicher Beamter unter weibliche muß gesetzlich ausgeschlossen werden...“

Für weibliche Studierende sind besondere Akademien zu gründen. Sobald diese ins Leben getreten sind, müssen die Universitäten und technischen Hochschulen der männlichen Jugend vorbehalten werden, und Frauen dürfen in ihnen nur als Hörerinnen zugelassen werden.

Wir bekämpfen alle Bestrebungen, die geeignet sind, die Ehe zu lösen, die Familie zu schädigen, die Begriffe von Zucht und Sitte zu verbieten, z. B. die Auswüchse der Muttererbewegung, die übertriebene Erweiterung der Rechte unehelicher Mütter usw.“

Ein solches Programm, das die Erteilung politischer Rechte an die Frauen ausdrücklich verhindern will, das das weibliche Geschlecht mit unmündigen Kindern, geistig Minderwertigen und Schwerverbrechern auf eine Stufe stellt, wurde gerade von den Leuten unterschrieben, die mit dem Pfarrer Jeremias aus engst verbunden sind. In Leipzig waren es die Antisemiten Justizrat Schnaub., Prof. Jarnack, Dr. Heinrich Pudor und der jüdische deutsch-nationale Stadtrat Bennewitz.

Und diese Partei, die so schief die Gleichberechtigung der Frau bekämpfte, wußt alle ihre früher so nachdrücklich verfochtenen Grundsätze über Bord und stellte selbst zu den Stadtoberordnetenwahlen Frauen als Kandidatinnen auf, um die Stimmen der Wählerinnen nicht zu verlieren. So sah denn auch bisher eine deutsch-nationale Vertreterin im Stadtoberordnetenhaus als lebender Beweis für die Doppelzüngigkeit dieser Partei.

Welche Heuchelei in den Worten des Pfarrers Jeremias liegt, können die Frauen auch ohne weiteres daraus erkennen, daß die Kirche — der Wirkungsbereich des Herrn Jeremias — der Frau die Gleichberechtigung versagt.

Die Frauen verdanken zwar dem sächsischen Unterrichtsministerium, daß sie nun auch an der Leipziger Universität das erste theologische Examen ablegen dürfen, sie erlangen aber dadurch von der Kirche nicht die Predigerlaubnis.

Auch die Kirche hält noch an ihrer altbekannten Aussicht von der Minderwertigkeit der Frau fest und verwirkt den Frauen die geistlichen Amtmänner. Sie gibt ihnen nur die „Berechtigung“, in der Gefangen-, Jugend- und Krankenfürsorge tätig zu sein und Jugendunterricht zu erteilen — also die Arbeit zu machen und das Maul zu halten.

Arbeiterfrauen! Wenn in diesen Tagen die Mitglieder der evangelischen Vereine bei euch Wahltagitation treiben wollen, weist sie auf die Heuchelei hin, die sie täglich begehen, soßt euch für keine bürgerliche Partei einsingen, agiert unermüdlich für die einzige zuverlässige Vertreterin der Interessen der Frauen und der breiten Volksmassen, für die Unabhängige Sozialdemokratie!

Die Klasse „geht spazieren“.

Die neue Schule — Arbeitsschule, Taschenschule, Erlebnisschule oder sonstwie zu benennen — wird von der Elternschaft gar oft noch mit Mütterfrauen und Nebelwollen betrachtet; kritischere Urteile in Menge gehen um. Besonders bekannt und beliebt ist man die immer zahlreicher zu beobachtenden Lehrspaziergänge. Ausflüsse, Wanderungen. Die Oberschule hat für sie meist ein Schütteln des Kopfes und äußert sich ungeniert, voller Verständnislosigkeit,

schlendert da eine Elementarklasse durch die Schrebergärten, während der Herbst als reicher Jahrmeister seine Gaben ausschüttet. Niemand ist dabei, ihre „Tätigkeit“ hart zu kritisieren. Haben die nichts Besseres zu tun, als hier herumzuhummeln? Kein Wunder, wenn die vom Redicus noch keine Ahnung haben.

— Als meine Tochter die ersten Michaeliszenitzen heimbrachte, war die im Lehrbuch schon Seite 20. — Na ja, der Lehrer will sich wieder mal „nein“ quellen Tag machen!

Zunächst zur leichten spielerischen Rede: Was mag für den Lehrer leichter und bequemer sein, seine vierzigjährige Schar vor jüngsten zu lassen, gleichmäßig auf Vorbermann, mit geselligen Haarden bei stummer, stumpfer Betrachtung eines Herbstbildes (auf Leinwand gezeigt) — oder die gleiche vierzigjährige Schar, queckfüßige, zu Streichen neigende Jungen, durch Wiese und Wald zu führen, so daß sie öffnen Auges bestimme Eindrücke aufnehmen, wertvolle Beobachtungen am lebenden Gegenstände machen können?

Vor dem letzten Lebensjahr hat das Kind eine Unmenge „gelernt“, nicht systematisch, unter planmäßiger Leitung Erwachsenen, sondern in freiem Schauen, in mühseligen und abhängigen „spielernden“ Aussuchen. Als es in der Wohnstube, im Hofe, auf der Gasse heimisch wurde, hat man es nicht gegängelt und gedrangelt, und es sammelte dennoch Kenntnisse ohne Zahl, übte Fertigkeiten in reichem Maße. Warum mit dieser ungezwungenen Art des Aufnahmens und Erfahrens unvermittelt brechen, warum plötzlich zu peinlichen, trostlosen Methoden übergehen, denen Vierzehnjährige zur Not geistig und körperlich gewachsen sind?

Vielleicht sieht mancher Laie gütig ein, daß die Klasse den Zoologischen und Palmengarten aufsucht; das dünt ihm an Ende keine vergangene Zeit. Ja, da handelt es sich auch um Ausländerliches, um das Leben fremder, sozusagen vornehmer Zonen! Vom Zöve und Eisbär, von Bananenstaude und Dattelpalme hat die Schule freilich auch Bilder, aber in diesem Falle läßt sie doch einmalbummeln gehen zum Leben hin. Der Herr Laie — von Erziehung versteht allerdings jeder was, so was ist einfach angeboren — sieht nicht ein, daß der naturgeistliche Unterricht, wenn er sich „bloß“ auf das Eichhörnchen oder die Ackerkräuter erstreckt, im Grunde derselbe bleibt beim Schauen von Fremdländischem. Es gibt nur eine Quelle klaren Naturerkennens: die Natur selbst! und nur ein völlig befriedigendes Mittel: direkte, häufige Beobachtung der Natur! Am ausgestopften Vogelbalg sind nur allzu oft die Wildenrostlöcher das interessanteste.

Proletarische Frauen und Mädchen!

Morgen, nachmittags 2 Uhr, spricht im Volkshaus Reichstagsabgeordnete Luise Zieck

Oeffentlicher Versammlung

über:

„Die Frau im politischen Kampfe und ihre Stellung zu den politischen Parteien.“

Genossinnen! Sorgt dafür, daß diese Versammlung eine Massenkundgebung der Leipziger Frauen und Mädchen wird.

Wie anders spannen dagegen die Kinder, wenn sie die Krähe hinterm Blaube, die Schwalbe beim Rücken lange, die trillernde Lerche beim Aufstieg verfolgen.

Die Elternschaft sollte in allen Schulen nachdrücklich darauf hinweisen, daß für die Lehrmittelansammlungen nicht verschwendungsweise Bilder, Präparate und dergleichen angekauft werden, für die „Erlös“ in den Originalen der umgebenden Natur zur Genüge vorhanden ist. Dadurch mit müssen die Lehrer, die noch am Pulte leben, vorsichtig werden zum Hinauswandern, um die Geschöpfe unter dem Einfluß ihrer natürlichen Bedingungen zu zeigen, sie innerhalb ihrer Lebensgemeinschaft erfassen zu lassen. Es ist geradezu lächerlich, die Getreidearten zu beschreiben, möglich mit Hilfe von drei, vier kleineren Exemplaren, wenn es hoch kommt, mit Hilfe von Kreidestrichen an der Wandtafel, wo doch am Rande der Stadt wogende Ackerfelder winken. Verlorene Liebesmüh ist, mit bereiteten Worten die Schönheit des frischgrünen Saatfeldes, der silberglitternden Birke zu schildern — innerhalb der vier fahlen Zimmerwände. Die Schüler tönen dabei zum guten Teil, auch wenn sie die Augen framhaft nach vorne richten, oder sie klammern sich doch an ganz verschwommene, zusammenhanglose Vorstellungen.

In den Wald hinaus gehört der Erzähler; an den Kornkraut-unmischbaren Graben, hinter das geheimnisvolle Dichticht muß er sich seiner Schar lagern, wenn er die Kleinen innerlich packen will mit den Märchen von Moosleutchen und Pilzwergen, von der Prinzessin Birke und vom Teufel, der die Buchstaben an den Eichenblättern verursacht hat. Die Stimmungsvollen Gedichte von reichen Blütenlegen, von Sonnenaufgang und Sternenpracht, von Korntrauschen und Abendsieden wecken ein kleinerliches Echo, wenn sie vom Pult herab vorgetragen werden, wenn die Mehrzahl der Kinder das Schöne alles noch nie bewußt miterlebt hat. Und wie sollen die Kinder für die zauberische Kraft der herbstlichen Laubfärbung, des Kastanienwaldes empfänglich werden, wenn nicht durch inniges Verstehen in unmittelbare Aufschauung? Ästhetisches Genießen und Ehrfurcht der Natur gegenüber erwachen nur, wenn sie mit dem Lehrer draußen waren am goldenen Vierer der Napsfelder inmitten hellgrüner Saaten, an der lagen-unwohnen urtoften Linde, am geistigen Weidenbaum, der die Erlöhn-Dichtung mit veranlaßte.

Und wie will man für den Naturzettel gewinnen? Etwa mit blohem Zureden und Mahnen, indem man vom Pult herab den betreffenden Paragraphen des Fortschrittsgelehrten erhobenen Fingers vorliest? Wirklich nicht zehnmal eindringlicher der Hinweis „nach fröhlichem Tat“, wenn ein wilder Junge im Nebelwald etwa einen Eichenast springend vom Baume holt? Um sitztlich auch der Natur gegenüber zu handeln brauchen die Kinder Gewöhnung, Übung. Die entsteigt aus einem einzigen Ausflug wirkungsreicher als aus zwanzig Zimmer-Naturgeschichtsstunden mit harten auszüngtem moralischem Sprüchlein.

Die Heimatkunde, die Erdkunde brauchen laufend Spazier-

gängen, wenn ihre Grundbegriffe dem Kinde bewußtes, festes Eigentum werden sollen. Die Klasse muß eben am Fluß wohnen sein, um über Fließigkeit, Stromung, Sandbank, Schwemmeland usw. reden zu können. Sonst sind nur einzelne mit diesen Dingen oberflächlich vertraut. Heimatkunde mit dem Grundriss der Schule zu beginnen — erinnert ihr auch mit nachträglichem Schreken noch an die Langeweile und Dede jenes Stunden? — ist ein pädagogisches Verbrechen. Selbst im Rechnen müssen die Kinder der Erziehungsschule öfters hinaus: 100 Meter, 1 Kilometer, Gehzeit, Schrittzahl des Lehrers und der Schüler, Flächeninhalt von Blättern und Blättern... soll das, kann das im Zimmer erworben werden? Und die eberen Aloha gehörten naturnahwendig heute hinein in die Museen, in eine Eisengießerei, in das Gaswerk, sonst bleiben sie so arm und blau an Geistigem, an Vorstellungsmaterial wie nur allzu viel der Erwachsenen von heute.

Ihr proletarischen Mütter! Was ist euch lieber: gebildete Stubenhocker und unkritische Nachsager, die am ausgestopften Tier ihre Sinne üben, um Kartentypen unklare Vorstellungen über ihre Wohnstätte sammeln und zwitschern 90 Prozent des „auswendig“ Gelernten vergessen — oder lebensoffene, frohgemute Wanderer, die selbständig die Natur bewundern, mit einem Vorrat lebendiger Innensbilder sich ausruhen und die Heimat, die willkürliche, unerschöpfliche Heimat zur Geburtsstätte und zur Schatzkammer ihres Geistes machen. Rödert also den gelunden Unterricht im Freien, anstatt gedankenlos über ihn den Stab zu brechen! Ladt die Richterleute einmal in euren Garten ein — vermittelt der Klasse eures Kindes die Belebung des Frühlings, in dem ihr arbeitet — verurteilt nicht, wenn jugendlicher Kreißüberschuss beim Wandern auch mal zum Springen und Tollten treibt — lasst einen Widerschein der eigenen Wanderseligkeit in der Kinder Herzen fallen, wenn ihr ihnen im Walde begegne! Da um die Ecke ist ein wimmelnder Ameisenhaufen... eben habe ich ein Eichhörnchen dort emporhuschen sehen, lauf hin! Die Jugend wird's euch danken, und der Lehrer, der seine guten Absichten verstanden sieht, auch.

Sie überzeugt. In der Schule wird alles besser gehen, je mehr man geht!

Überwachung der Gast- und Schankwirtschaften mit weiblicher Bedienung.

In zwei Sitzungen hat sich der bevölkerungspolitische Ausschuss des preußischen Landtages hauptsächlich mit dem ihm überwiesenen Antrag unserer Genossin Luise Zieck beschäftigt, wonach die Beaufsichtigung der sogenannten Animierspielchen und ähnlicher Lokale nicht mehr von der Polizei allein, sondern von weiblichen Gewerbeaufsichtsbeamten unter Mitwirkung der Organisationen der Gastwirtschaften und gehilfinnen erfolgen sollte. Von dem Regierungsvorstand sowohl wie von einzelnen bürgerlichen Mitgliedern des Ausschusses wurden in der ausgedehnten Debatte Bedenken dagegen erhoben, daß eine geistliche Anordnung nach kurzer Wirkungszeit schon wieder geändert werden sollte, doch gefand man zu, daß die von uns beantragte Mitwirkung ein großer Fortschritt sei. Bei der Abstimmung wurde unter Vorschlag als Antrag mit 12 gegen 9 Stimmen abgelehnt, dagegen in der Form einer der Regierung zu überweisenden Resolution einstimmig angenommen, nachdem der Regierungsvorstand die bindende Erklärung abgegeben hatte, daß sie berücksichtigt werden sollte. Die Resolution hat folgenden Wortlaut:

„Die Aufsicht über die Gast- und Schankwirtschaften mit weiblicher Bedienung soll von weiblichen Gewerbeaufsichtsbeamten in Benehmen mit der Organisation der Gastwirtschaften und gehilfinnen ausgeübt werden.“

Aufgabe der Organisationen aller Richtungen wird es sein, die Bestimmungen mit dem richtigen Geist zu erfüllen. Es handelt sich darum, solche Elemente unter den Angestellten zu entfernen, die das Ansehen des Berufs schädigen, indem sie sich im Interesse des Alkoholspekuls profitieren. Alle Wirtschaftsinhaber sind zur Anzeige zu bringen, welche den in §§ 2 und 5 der Anordnung vom 10. August 1920 getroffenen Vorschriften „über den genügenden Schutz der sitzlichen und gefundnen Interessen der weiblichen Angestellten“ nicht nachkommen und durch die Art der Bezahlung, z. B. durch Beteiligung am Umsatz oder Gewinn, zum Animieren anreizen. Natürlich wird die Zahl der Gewerbeaufsichtsbeamten erheblich vermehrt werden müssen, damit sie ihrer neuen Aufgabe gerecht werden können. Erleichtert wird sie ihnen durch die Organisationen, deren Mitwirkung in jedem Falle eine sehr glückliche Lösung der schwierigen Frage ist, wie die Interessen der einzelnen Angestellten gegen polizeiliche Misshandlungen und Schikanen einerseits und andererseits das öffentliche Interesse an der Einräumung der von den Animierspielchen ausgehenden Verseuchung mit Geschlechtskrankheiten gewahrt werden können.

Im Café.

Bereits liegen die Kuchenstücke, Spritzkuchen, Pfannkuchen, Mürbeteig, Frankfurter Kranz und leckere Torten aller Art.

Da schiebt sich durch all das Publikum an dem liegenden Ober vorbei ein Junge: „Bitte, schenken Sie mir was.“

Sonst versteckt sich das Betteln noch hinter dem Verkauf, hier einfach Betteln.

Meine Ehe ist unbeobachtet, ich frage nach Namen, Alter, Wohnung?

Was ist der Vater? Gejassen! Die Mutter: Druckerarbeiterin. Geschwister: Fünf. Wie alt: Alle klein.

Wir erzählen uns. Dabei kommt heraus, er hat geflunkert. Von den Geschwistern sind schon zwei aus der Schule, eine Schwester ist 12 Jahre, er 11 Jahre alt. Noch eine kleinere Schwester ist da.

Ach du zu Mittag? Brot, die Schwester kocht zum Abend.

Kriegst du Quäckeressen? Nein, ich bin zu dick.

Er sieht nicht schlecht aus. Vor allem ist seine Kleidung sauber gekleidet.

Weiß deine Mutter oder sonst jemand, daß du Betteln gehst?

Nein!

Er erzählt mir, daß er zuerst Streichholz verkaufte, für 2 Mt. Seine Kasse beträgt ziemlich 10 Mt. Er verspricht mir, nach Hause zu gehen, nicht mehr zu Betteln.

Morgen will er arbeiten gehen. Am vorhergehenden Tage hat ihm eine Frau Arbeit versprochen.

Was kannst du kleiner Kumpfs arbeiten? Regelauflisten bei Studenten.

Ich bin noch nicht niedergeschlagen: Kinderarbeit, Giraffenhandel. Betteln, der nächste Schritt ist Stolzen, Veruntreuen. Und wer te dem Anfang von Kindervergehen nachgegangen ist, der hört immer wieder auf die obengeschilderten Anfänge.

Leider kann ich nicht gleich mit Ihnen gehen, da ich meine Arbeit plötzlich anfangen muß. Hier ist Arbeit für den Kindergarten. Meist sagen die Kinder falsche Namen. Da die Angehörigen oft in den schlimmsten wirtschaftlichen Verhältnissen leben, nehmen sie die augenblickliche Hilfe auch so kleiner Geister gern an. Es ist hier nötig, durch ausreichende wirtschaftliche Fürsorge Mithilfe zu schaffen. Unsere Frauen in der Kinderschul-Kommission haben da ein weites Feld vor sich.

Aus der Umgebung.

Mutterberatungssitzungen im Grimmaer Bezirk.

Montag, den 21. Oktober, in Machern, nachm. 1-2 Uhr.
Montag, den 21. Oktober, in Gerichshain, nachm. 3-4 Uhr.

Dößnitz-Markkleeberg. Die Wählerlisten liegen Sonntag und Montag von 10-12 Uhr auf der Postseimache im Rathaus (Linde) aus. Ebenfalls im Ortsteil Markkleeberg im Rathaus. Sonst sind die Eltern während der Geschäftsstunde einzutreten. Wer keine Gelegenheit zum Nachschenken hat, kann seine Adresse an den Genossen Hermann Gerhard (Konsumentverein) abgeben. Wer nicht in der Liste steht, verliest sein Wahlrecht darum nochmals! — Dienstag, 1. November, abends 18 Uhr, Wählerversammlung der USPD. in der Linde in Dößnitz. Genossinnen und Genossen, erscheint alle!

Wahren. Jugendweihe 1922. Die aufgeklärte Elternschaft von Wahren beachtigt, die Jugendweihe gemeinsam mit Stammeln in Wahren zu begehen. Zahlreiche Teilnehmer haben sich gemeldet, doch dürfte die Zahl noch zu steigen sein. Es werden gemeinsam USPD., SPD., Freidenker und Freitagsgruppe zusammen. Den Vorbereitungskurs der Kinder haben in

dankenswerter Weise helle Lehrer übernommen. Es wird den Kindern ein lebenswahrtes, auf die Ergebnisse der Wissenschaft gestütztes Wissen und Verstehen der Entwicklung der Erde, des Menschen und der Gesellschaft gegeben. Darum, freigejüngte Eltern, unterstützen den Kampf für Kultürbildung und echte Charakterbildung. Namenslungen werden jederzeit bei den Funktionären der obengenannten Korporationen entgegengenommen. Wer sich über diese Dinge noch genauer unterrichten will, der erscheine am Dienstag, dem 1. November, abends 18 Uhr, in der Schule. Dort wird ein Vortrag gehalten über das Thema: Warum Jugendweihe statt Konfirmation?

Eilenburg. Am Sonntag, dem 30. Oktober 1921, findet der internationale Jugendtag der Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Jugendorganisationen statt, der für Deutschland die sozialistische Proletarierjugend angehört. Die Ortsgruppe der hiesigen SPJ. veranstaltet deshalb an diesem Tage vormittags 10 Uhr eine öffentliche Jugendversammlung auf dem Miltitzplatz, wo ein Genosse von Leipzig sprechen wird und nachmittags eine öffentliche Feier auf dem Sportplatz (im Bürgergarten). Die Veranstaltung wird getragen von dem Gedanken des internationalen Sozialismus und verschönert durch gemeinsame Gefänge, verschiedene Reaktionen, eine Ansprache und durch ein Jugendspiel.

an dem etwa 30-40 Mädels und Jungen mitwirken. Verschiedene Ortsgruppen der SPJ. aus der Umgebung werden an diesem Tage in Eilenburg weilen und mithelfen, diesen Tag in einer wichtigen Kundgebung zu machen. Wir bitten alle Jugendfreundinnen und -freunde und auch die erwachsene Arbeiterschaft, hierbei nicht zurückzustehen, sondern sich restlos daran zu beteiligen, damit wir dem Bürgertum zeigen, daß wir leben und leben wollen; und bereit sind, mit allen Mitteln für unsre Sache einzutreten, im Interesse der sozialistischen Jugend aller Länder.

Taupta. Am 31. Oktober, sowie am 7., 14., 21. und 22. November 1921 finden abends pünktlich 18 Uhr in der Schule zu Taupta ein Lehrgang für Säuglings- und Kleinkinderpflege statt. Leiter ist der Kinderarzt Dr. Welde aus Leipzig. Alle Frauen und schulklasse jungen Mädchen sowie alle Väter werden zum Besuch dieses Lehrgangs eingeladen. Fortbildungsschülerinnen werden gebeten, am 31. Oktober 1921 bereits um 7 Uhr zu erscheinen.

Arbeiter! — werbt neue — Volkszeitungsleser.

MAGGI's Fleischbrüh-**Natürlicher, feiner Fleischbrühgeschmack ist ihr großer Vorzug.****Amtliche Bekanntmachungen.****2000 Mark Belohnung!**

In der Nacht zum 24. Oktober sind Einbrecher in einem Dienstraum des an der Gellertstraße in L-Stadt gelegenen Heishaus-Verwaltungsgebäudes eingedrungen, haben eine darin befindliche eiserne Geldkassette aufgebrochen und daraus

etwa 18.000 M., bestehend in der Hauptfach aus neuen 100-M.-Scheinen, gestohlen.

Als Täter kommen zwei unbekannte, mit steifen Hüten bekleidete Männer in Betracht, die in jener Nacht, und zwar kurz nach 2 Uhr, in der Nähe des Tatortes gesehen worden sind und auf Anruf die Flucht nach L-Stadt zu ergreifen haben.

Das Eisenbahn-Maschinenamt Leipzig hat auf Ermittlung der Täter sowie auf Wiederherstellung des gestohlenen Geldes eine Belohnung von je 1000 M. ausgesetzt, deren Verteilung durch das Polizeiamt unter Ausschluß des Rechtsweges erfolgt.

Sachdienstliche Wahrnehmungen teile man schnellstens der Kriminalabteilung mit zu Kr. R. XIV. 2940/21.

Leipzig, den 28. Oktober 1921.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

500 M. Belohnung.

Im Bereich „Drei Linden“, Seitenbalcon rechts auf Platz 24, ist am 25. d. M. nach Schluss der Vorst. 1 überire Damehandtasche mit weißseidinem Futter und dem Monogramm D. U. im Bild, verheirathlich liegen geblieben und nicht mehr aufzufinden gewesen.

Die Verlustträgerin hat auf Wiederherstellung der Handtasche eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt, deren Verteilung das Polizeiamt unter Ausschluß des Rechtsweges vornimmt.

Sachdienstliche Angaben erbittet schnellstens die Kriminalabteilung zu Kr. R. XIV. 2940/21.

Leipzig, am 28. Oktober 1921.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

Nährmittelverteilung.

250 Gramm ausländ. Weizenmehl (100 M.)
Bestellung: Verbraucher beim Kleinbündler bis

2. 11. Kleinbündler beim Obmann 8. 11.

Beigabecheinnahme durch d. Obmann 4. 11.

Wareneinfahrtnahme durch d. Verbraucher bis 12. 11.

Die Verbraucher haben die Bestellung beim Kleinbündler unter Vorlegung ihrer Haushaltsparte zu bewirken. Die Händler haben auf der Rückseite der Haushaltsparte den Tag der Annahme, ihren Namen oder Firmenstempel anzuzeigen. Die Annahme bei mehreren Händlern ist verboten.

Gesundheitsamt Leipzig, 29. Oktober 1921.

Die Polizeiamt der Stadt Leipzig.

Höhere Schule für Frauenberufe zu Leipzig

Anmeldungen für Öster 1922 für

1. die Handelsabteilung

a) zweijährige mittlere Handelsabteilung

b) dreijährige höhere Handelsabteilung

(Ausfliegklassen)

c) einjährige höhere Fachklasse

2. die Allgemeine Abteilung (Ausfliegklassen)

3. das Kindergarteninnenseminar

4. die Kindergärtnerinnenabteilung

5. die höhere hauswirtschaftliche Abteilung

6. die Vorstufe zum Nadelarbeitslehrinnen-

7. die Gewerbeabteilung

8. die Kunstgewerbeabteilung

werden in der Zeit vom 1. bis 30. November 1921, werktags 3-5 Uhr nachmittags (außer Sonnabenden) entgegengenommen. Die Anmeldung hat durch die Erziehungsfähigen unter Vorlegung ihres Haushaltspartes zu erfolgen. Vorlagen sind das Familien- und Zensurbuch. Ausfüllung über Ziele, Lebenseigne und Schulgeldsätze werden zur gleichen Zeit erteilt.

Die Schulleitung.

Allgemeine Ortsstratenkasse Markranstädt

Nachdem auf die Bekanntmachung vom 6. Oktober 1921 von der Gruppe der Arbeitgeber und derenigen der Arbeitnehmer nur je eine Vorschlagsliste eingesendet worden ist, gelten die dort vorgeschlagenen Bewerber ohne weitere Wahlhandlung als gewählt. Der für den 19. November 1921 vorgesehene Wahlermittlung wird hiermit aufgehoben. Die Gewählten erhalten noch eine besondere schriftliche Mitteilung. Im übrigen liegen die zugelassenen Wahlvorschläge zur Einsichtnahme an Kassenstelle aus.

Die Gültigkeit der Wahl kann innerhalb zweier Wochen, das ist spätestens bis 19. November 1921, beim Kassenvorstand oder beim Versicherungsamt der Stadt Markranstädt angefochten werden. Die Entscheidung über die Anfechtung steht dem Versicherungsamt zu.

Markranstädt, am 28. Oktober 1921.

Der Kassenvorstand.

L. Buchholz, Vorstand.

Allgemeine Ortsstratenkasse für die Stadt Leipzig.**Bekanntmachung**

Ausschuß-Sitzungen betreffend.

Nach § 68 der Satzung wird hiermit für Dienstag, den 16. November 1921, abends 6 Uhr im Volkshaus, Leipzig, Zeitzer Str. 32, Gesellschaftssaal, eine

ordentliche Ausschußsitzung

einberufen.

Die Tagesordnung wird den Ausschußmitgliedern schriftlich zugehen.

erner wird eine

außerordentliche Ausschußsitzung

für Montag, den 18. November 1921, von

6 Uhr bis 7 Uhr abends, im Volkshaus,

Leipzig, Zeitzer Str. 32, Gesellschaftssaal,

mit folgender Tagesordnung einberufen:

Wahl des Ressortvorstandes.

Teilnehmerrichtigt sind die neuwählten Ausschußmitglieder, denen Einsprüche zu ziehen werden.

Leipzig, den 20. Oktober 1921.

Der Vorstand

d. Allgemeinen Ortsstratenkasse f. d. Stadt Leipzig.

M. Prich, Vorstand.

Allgemeine Ortsstratenkasse für die Stadt Leipzig.

Bekanntmachung

betr. die Ausschuß-Wahlen.

Nachdem auf den aufgabe der Bekanntmachung vom 22. 9. 1921 eingerichteten Vorwahltagenlisten nur so viele Bewerber gültig benannt wurden, als Vertreter zu wählen sind, gelten die dort vorgeschlagenen Bewerber ohne weitere Wahlhandlung als gewählt.

Die für den 6. und 7. November d. J. anberaumten Wahltagen werden hierdurch aufgehoben.

Als gewählt gelten:

a) Berichterstatter:

1. Maierbacher, Ludwig, Schlosser, L. Stötterich, Papiermühle, 22a, III. r. Leipziger Str.

2. Baehler, Paul, Schlosser, Leipzig, Beethoven-

Str. 15, Nach & Co.

3. Schneiderheinrich, Ew., Weitz, Käff, L. Voss-

marodorf, Mariannenstr. 108, I. M., Deutsch-

Metallarbeiterverband.

4. Höfer, Johann, Schlosser, Leipzig, Körnerstr. 19, Wettiner-Werk.

5. Wette, Heinrich, Tapetierer, L. Lindenau,

Lindenauer Markt 3, IV. Et. Treibt.

6. Bortmann, Otto, Mechaniker, Leipzig, Schreberstraße 4, IV. B. Eisenhüt.

7. Simon, Ludwig, Klempner, Leipzig, Nord-

str. 51, pt. Martini.

8. Strode, Adolf, Mechaniker, L. Connewitz,

Frohburger Str. 37, III. Leipziger Vorstadt.

9. Stöckler, Karl, Schlosser, Leipzig, Kochstr. 12, III. Gaswerk II.

10. Banzler, Georg, Schuh-, Führer, L. Schleußig,

Grochaustr. 70, Deutscher Textilarb.-Verband.

11. Menzel, Ella, Stenotypistin, L. Lindenau,

Habenmannstr. 10, II. Centralverb. d. Angest.

12. Mordstein, Paul, Gewerksch.-Sekr., L. Gohlis, Benediktstr. 12, Deutscher Werkm.-Verb.

(freiwill. Mitt.).

13. Münch, Karl, Schuhm., L. Stötterich, Eich-

häuserstr. 15, Schuhmacherin, Wilh. Barthel.

14. Kowalew, Otto, Steinmetz, Leipzig, Höhstr. 51,

IV. E. G. Damm, Steinmetz, Oskar, Oskar.

15. Vandmann, Theodor, Bäcker, L. Lindenau,

Stadtkirche 13, III. L. Konsumverein L. G.

16. Ernst, Eduard, Schreber, L. Gohlis, Gohlis.

17. Kretschmar, Alfred, Schneider, L. Anger, Schle-

merstr. 12, D. Schleißamp & Co. (freiwill. Mitt.).

18. Göthe, Marie, Schneiderin, L. Gohlis, Neulenn-

straße 13, II. D. H. Späßig, Domherrenmoden.

19. Simon, Louis, Gläserleger, L. Lindenau,

Premmermarkt 37, III. (freiwill. Mitt.).

20. Höfner, Robert, Angestellter, L. Connewitz,

Geschwister-Schollstr. 6, II. Deutscher Bäcker.

21. Thiel, Karl, Mauter, Leipzig, Kochstr. 27,

IV. r. Baupolizeirat der Stadt Leipzig.

22. Roell, Vincenz, Buchbinder, L. Thonberg.

23. Bunte, Georg, Angestellter, L. Anger, Bern-

hardtstr. 7, Zentral-Kranken- und Begräbnis-

tafel der Buchbinder (freiwill. Mitt.).

Arbeitsmarkt

2 tüchtige Reliefgraveure

auf Stahltafeln sofort geübt.

Rob. Tümler, Döbeln.

Tüchtige
Bauschlosser u. Zusammenbauer
für Eisenkonstruktionen sofort geübt.
Eisenbau Schiege A.-G., Paunsdorf-Leipzig.

Tüchtige
Drücker u. Gürtler

sucht
Artur Körner, Bronzwaren-Fabrik.
L-Connewitz, Bornaische Straße 54.

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen
erfahrenen

Werkzeug-Einspanner

Angebote an die
Deutsche Patent-Grudeolen-Fabrik
Walter Rieschel & Co. m. b. H.
Liebertwolkwitz bei Leipzig.

Tüchtige Steinholzleger und Heller
für größere Arbeiten sucht

Deutsche Linol-Fußboden-Fabrik
Robert Friedrich, Maxwitz, Norenstraße 30

Tüchtige, ältere

Geldschrankschlosser

bei gutem Lohn stellen ein

Braune & Roth,
Geldschrankfabrik, Leipzig.

Lehrlinge

für Ostern 1922 für Notenstich, Notendruck,
Steindruck und Lithographie suchen
A. M. Gehl, G. m. b. H., Leipzig, Wittenberger Str. 23.

Maurer
und Steinseher
sellt sofort ein
Tiefbaunternehmen
J. H. Hofmann
Sedanstraße 22.

Maurer

nach Bitterfeld geübt.
Fabrikswinterarbeit vorhd.
J. m. Sch. Nach. Str. 6, II. I.

10 Zimmerleute
bei 10 M. Stundenlohn u.
tariflicher Auslösung nach
Dresden (Sa.) sucht
Betonbaugeschäft
Paul Gotthardt,
Chemnitz, Hilbersdorfer Str. 21.

30 Zimmerleute
nach Blauen i. B., eben
Auslösung, auch Betonbau-
geschäft Paul Gotthardt.
Zu melden Blauen i. Batl.,
Paulstr. 115, bei Bau-
ingenieur Glaubitz.

Zwei Tischler
für Mühlbau sofort geübt.
Ferd. Haase, Mühlbauamt,
L. Volkstr., Ludwigstr. 123.

Graveure
auf Stahlstempel
sucht

Grunert & Zanke
L-Li., Queckstr. 19.

Zum sofortigen Antritt
für dauernde Beschäftigung
werden tüchtige

Metalldrücker u.

Bundguß-Former
zu höchsten Lönen geübt.
Sächsische Bronzewaren-
fabrik, A.-G., Waren.

Großstichschnieder
sofort geübt
Gebr. Rockmann
Dresdner Str. 75.

Geübte

Kuvert-Stanzer
für 2. Schicht
sofort geübt.

Radegast & Co.
Briefumschlagsfabrik
Eilenburger Str. 10-11.

Tüchtige Umleimer
und Polierer
finden Dauerstellung bei
hohem Verdienst.

J. J. Bieling & Co.

Bianofortefabrik
Gelsenkirchen.

Tüchtige
Zurichter
und
Maschinen-Arbeiter
sofort geübt.
Adolf Petzold
Leipzig-Schöna.

Kräftiger
Arbeitshäusche
in Alter v. ca. 20 Jahren sofort
geübt. Bedingung: ehrlich u. arbeitsam. Nur solche
wollen sich mit Ausweis-
papieren melden.

Schriftsetzerei
Heinr. Hoffmeister,
Oberer Münsterstr. 10.

Jüng. Arbeitshäusche, ab 20,-
aus einer Familie, los, gel.
L.-Gohlis, Blumenstr. 30, II.

Zigarrenmacherinnen
Widelmacherinnen

auch Delmacherinnen, sucht
G. W. Mühlfordt
Zigarrenfabrik
Taucha, Beitr. Leipzig.

Tüchtige Kranzbinden
Frau ob. jung, Mädchen zur
Ausbildung bis Totenkopf gel.
Gartenbaubetrieb E. Gratz,
Dessau, Heidestr. 81.

Gesucht zwei geübte
Garten-Arbeiterinnen

Gärtnerei
Thurm & Wunder Nach.
Böhlitz-Ehrenberg.

Sortiererinnen Lungen gel.
Sortierer & Leber, Sortieranst.
Lagerhöft, Ladenstr. V.L. 1577.

Saub. ehrlich. Mädchen
nicht über 16 Jahre, als Auf-
wartung für kleinen Haus-
halt sofort geübt. Lindenau,
Leubnitzer Str. 49, III. rechts.

Jüngeres Mädchen
(Östermädchen) für Hilfs-
arbeiten geübt.

Vereinigte Verhältnisse
für Kunstgewerbe G. m. b. H.

Schultze-Woltersdorf
Dohmannstraße 7.

Zu m. 1. 11. v. 10-12 Uhr.

Berhäuse

Der Weg lohnt: in das Schuh-
warengeschäft

Dresdner Strasse 63. Zu bill. Preisen wird nach ol.
Herr-, Dam-, Kind.-Stiefel,
Habschuhe sow. Filzantoff.
u. Dausschuhe in gr. Auswahl.

Ich verschenke

jetzt meine Gold- und
Silberwaren-Muster zu

Engrospreisen!

Vorberlin, Bijouterie-Börse
Döbelnstr. 10, I. Etg., Am. 11
Schweizerhaus (Kein Laden).

• • • • •

Kurze Tage

Schlechtes Sehen!

Kostenlose

Augen-Untersuchung

Brillen-Krüger

Leipzig

Barfüßergasse 15.

• • • • •

Sternseife

Seifenpulver

Schmierseife

lieferst für Wiederverkäufer
unter Tagespreis

• • • • •

Städter

Lindenauer Markt 18.

• • • • •

Blätter-Schellack

offeriert Otto Rehborn,
Kleinigk., Dieskaustrasse 8.

Damenkleider, geb.

Größe 36-46, Kinderkleider.

Größe 32-42, z. verl. Lind.

Gemeindeamtstraße 17, I. I.

• • • • •

Herr

Eisenbahnstr. 5.

• • • • •

Habe keine Filialen.

Berichtigung

Im Inserat

Gebr. Joske

Windmühlenstraße

muß es heißen:

Wollene Strickjacken

einzel und mit Schal und Mütze

550.- 480.- 350.- 280.-

Damen-Kleider

in uni. sowie gestr. u. kor. Stoffen

450.- 350.- 275.- 250.-

250.-

195.-

Anzüge

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

Rieder-Stoffe



Mantelstoffe

Kurt Espig
Adolphstraße 4,
Nähe Neues Rathaus.
Klein Laden

Jadetanzug, dfl., Erdgesch.,
außerh., s. verl. Idiot. 36, III. r.

Wollrum, Wahren

verkauft billig:
Bett- u. Leibwäsche, Söden-
badzettel, handtuch, Blusen,
Röcke, Schürzen, Prinzessin,
Strümpfe u. Tüllstöcken
Wohrum, Sallische Str. 64, II.

Gegenheitslauf
Händler u. Haufer
Ein Polten funktions-
streifender billig zu ver-
kaufen, Vöhringer Str. 16, pt. r.

Bevor Sie zur Wahl

schrotten,
besichtigen Sie mein
Möbelager in

Speisezimmern
Schlafzimmern
Küchen
Polsterwaren

Auf Wunsch Zah-
lungserleichterung
Versand n. auswärts.

N. Fuchs
Kurprinzstraße 13.

Möbel
Vorteilhaftes Bezugsgeschäft,
n. Gerberstr. 6, I. Obergesch.,
teil Laden, gegründet 1889.

Verkauf Möbel zu laufen gel.
Ungerstraße 10, Dietrich.

verkaufte Möbel verkauf
Lind. Henriettenstr. 16, I. Its.,
verk. Möbel, M. Sachen,
F. Bett-Sparl- u. Kinderg. itets
bill. Lind. Cranachstr. 1a, pt. r.

Bill. Sofas, Schrank, Bettlo.,
Nähmaschine, Gerberstr. 200, II.
pt. v. Wohl. Einwandsr. 17, pt. r.

Sofa u. a. Wohlent. 15, III. r.

Chaiselong. zu verkaufen
Perlenstr. 3, II. II. r.

Küche. Schlafz. Chaiselong.
verk. v. L. Guttmuthstr. 10, I.

Albrecht., Bett., Küchenstr.
Ecke, Pla., Schmiedest. 7.

Gegenheitslauf Kleidb.
2t. w. n. vorg. preisw. 5. pf.
Grausd. Friedrichstr. 11, pt. r.

Holzverschrank, nehr. und
Kommode zu verkaufen.
Gödnef., Kohlweg 10, III. r.

Schreibsekretär.
Tische, Büffet, Chaiselong.
Trumeau, verk. bill. Krab.
Sichoherrliche Str. 57, a. Kanal.

Bettlo., Sogel. und Band-
u. zu verkaufen. Anger.
Wohlauer Straße 8, II. r.

Sal., Tisch, a. Wohlauerstr.
Alte, Wigandstr. 18, III. r.

2 moderne Brautbetten
m. d. Dreimaltragen, nur 1000,-
solide Holzbetten, Stahlrohr-

u. Holzlinde jede Größe, belohn-
billig, kleines Lödnes Sofa 300,-
lang. Bett m. d. Dreimaltr. 375

nur Brüderstr. 10, I. Its.,
Graf. Bettlo. mit Matratze
und Kellinen 230,- zu ver-
kaufen.

2 Bettstellen mit Matz.
zu v. Thonb. Walaster 10, IV. I.

Eiserne Bettstelle, guterhalt.,
zu verkaufen Karlstr. 12, I. r.

C. Matratze bill. a. v. R. Den-
der, Lind. Spitzenstr. 5, III.

Bettstelle m. Matz. a. v. ver-
kauft. Nelsenhainer Str. 50, pt. r.

Kinderbett, Elche gebr
verk. Thaubenweg 58, I. Its.

Gelgen alte gute Instrum.
Schülergegen, tomol.
pt. bill. Wald. Hartelstr. 5, I.

Mandoline
a. v. Windmühlenweg 5, II. I.

Bandoneon 100 oktav.-tön.
zu verkaufen.
Proßn., Preußenstr. 21, III. I.

H. Chemn. Bandoneon
104tb. o. v. Hoferstr. 48, III. I.

Nähmaschinen
für Haushalt u. Gewerbe

Hermann Schubé
Ritterstr. 4. Fernspr. 3585.
Große Reparaturwerkstatt
Ersatzteile, Nadoln, Oele.*

Nähmaschinen
für Haushalt u. Gewerbe,
Repar.-Werkstatt
f. Nähmaschinen all. Systeme
u. auch f. Betzähnmashinen.
Schnelle Erledigung.
Erkateile: Oele: Nadoln.

Carl Rost

Augustenstr. 26, Tel. 11927.
Eingang Dresdner Straße, I.
Nähmasch., ant. nähend, verl.
Krone, Nürnbergstr. 11.

Nähmaschine f. 400 M. stet.
an Privathand, v. verl. Böhl.
Gehr., Wilmersdorff. 23, II. I.

Nähmaschine, gebr. einige
Meter vora. Dienstohr zu v.
Salomonstr. 18, I. Hof I. W.

Bringmaschinen

Bringschiffen
festbewährte Qualität
und sonstige Reparaturen
billig

Bernstein
Gerberstraße 38

Bekanntmachung

Um hohe Spesen zu sparen, habe ich
am 1. Juli 1921 die Leipziger Möbelhallen

Carl Max Raschig

Tauchaer Str. 32 (Battenberg)

vollständig aufgegeben

und verkaufe nur noch in meinem Geschäft
Plagwitz, Karl-Heine-Str. 61 w. Überfüllung
des Lagers sämtliche Möbel enorm billig

Max Raschig

Plagwitz, Karl-Heine-Strasse 61

Waschmaschinen

Festbewährte Qualität

und sonstige Reparaturen
billig

Bernstein

Gerberstraße 38

Guterhaltene Herren-Garderobe

Wittwöhle, Federbetten,
Gold- und Silberwaren,
Leihauskästen kaufen

Zentrum

Gerberstr. 39, Tel. 10270

Gefücht eil. Adr. Gitterbett u.

Fellhaufen, Emilienstr. 40, I.

Taschen-Uhren kaufen

Uhrmacher Urban

Spezialist für Reparaturen

Wichterstraße 26.

Abgängsteile, zerbrochene

Schallplatten

kaufen Reto zu

höchsten Preisen

Musikhaus Merkur

Beckstraße 17, Hof. *

Nähmasch. u. Krone, Nürn-
bergerstr. 11, I. 1821. Abnah-
meh. a. d. u. G. f. Kauf.

Gabelsbergerstr. 19, Tel. 35093

Dam., Herr., u. Mädch. 11.

Elternbahnstr. 18, II. II. r.

Zufuhr an Alle!

Ich kaufe und hole ab

Zeitung, Bücher, Mädel, Lumpen,
Kunstobjekte, Antiker, Messing,

Blei, Zint, Eisen und Metalle.

Steinbrecher, Lindenstraße 36

Telephone 51 283.

Achtung!

Die höchsten Preise für Zeitungen, Bücher,

Moschpapier, Lumpen, Knochen, Alt-

eisen und alle Sorten Metalle zahlt

Rohproduktehandlung Julius Sternreich

Glosterstraße 69, Tel. 40043

Ihre Lumpen

Zeitung, Bücher, Mädel, Lumpen,
Kunstobjekte, Antiker, Messing,

Blei, Zint, Eisen und Metalle.

Rezeptanfertigung

f. alle Krankenkassenmitglieder

König-Salom.-Apotheke

Rechtsvertreter

Robert Jülsdorf

Albertstraße 27, Hof. Erdgesch.

empfiehlt sich zur Vertretung

in all. Rechtsangelegenheiten

und Anfertigung von Gefüchen,

Verträgen, u. sonst. schriftl. Vertr.

Steuerbüro Graf

Grimmaische Steinweg 14

Sprema, 3-5, Tel. 17484.

Erfinder

erhalten kostenlos die

10 Gebote.

Ingenieur Müller & Co.

G. m. b. H.

Leipzig, Südostraat 68

Anmeldung — Anmeldung.

Modelle — Modellstellung.

Garten-Kantine

wird v. ehrl. Fachleuten

sofort oder später zu nachts

geliefert. Vermittl. erwünscht.

Offerren um. E. N. Zweite

Wolfsatt., Weinhofeller Str.

Leipzig. Reich-Institut für

Graf-, Gehrod-

Smoking-Anzüge, Zylinderhüte

Bekan. Alberstraße 29 u. I.

Ecke Seitzerstr. im Bahnhof.

J. Berleb.-Institut

feiner Gesellschafts-Anzüge

J. Kindermann

Neumarkt 1, 1 Trepp.

Delzsachen

Umarb., Neuanfert., bill.

Seitnitr. 29, II. u. Eisenbahns-

straße 69 (Lad.). Tel. 15 690.

Umzweiten u. Neuanfertig.

lämml. Pelzwaren bei Mit-

bringern von Butaten Lind.

Gemeindeamtstr. 17, I. Hof.

Schneiderin fertigt Damen-

u. Kindergard. a. bill. Preisen

an Lind. Uhlandstr. 3, I. Its.

Viel Geld

verdienen Händler und

Haufer mit meinem

Belgummi - Hosenträgern

W. Stöß, Leipzig, Goblis,

Brücke, 33, Tel. 51091.

Puppen-Klinik

Reuther, Nonnenmühlgrasse 3

reviert mit la. Gummi.

Reparaturen

Der neue Volkszeitungs-Eisenhahn-Fahrplan

Ist erschienen und durch unsere Filialen und Austräger zu beziehen.

Preis für Abonnenten d. Volkszeitung 1.00 Mark.

Verlag der

Leipziger Volkszeitung

Zentralverband d. Steinarbeiter Deutschlands

Zahlstelle Leipzig.

Montag, den 31. Oktober, vormittags 10 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

im Volkshaus, Zimmer 9.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert, daß sämtliche Mitglieder der Zahlstelle anwesend sind.

Der Vorstand.

Proletarische Freidenker. 6 öffentliche Frauen-Versammlungen

Genossin E. Lutze-Dresden spricht über:

Die Frau u. die Kirche u. die Quellen unserer Kraft

Dienstag, den 1. November, in Leusisch, Schwarzer Jäger.

Mittwoch, den 2. November, im Westen, Westendballen.

Donnerstag, den 3. Nov., i. Süden, Lehrervereins-, Kramerstr.

Sonnabend, den 5. Nov., in Gohl, Gutrisch, Sängerschulen.

Montag, den 7. November, im Osten, Käglers Festhalle

Genossen, erschließt mit euren Frauen und Töchtern, Mit-

glieder kommt vollzählig, befiehlt die euch nächstliegende

Ortsgrupp. Versammlung. Frauen, macht euch geistig frei!

Alle Ausführungen.

Kognak-

Berechnet, 1/4 Liter 37.—

Jamaica Rum-

Berechnet, 1/4 Liter 45.—

empfiehlt in la. Qualitäten

L. O. Kaspar Nachfolger

2. Blaumkt. 3. Hochzeitstr. 30

Fahrräder

Fahrradgummi — aller Art und Größe —

Fahrradzubehör

Laternen

Riesenauswahl! Billige Preise!

Reparaturen.

Fritz A. Lange

1 Tröndlinring 1 gegenüber der Börse.

Möbel gibts auf jeden Fall

Reichlich fest und überall

Fragest Du auch, wie's damit steht?

In Bezug auf Qualität?

Es ist leider nicht egal.

Wie beim Kauf Du trifft die Wahl.

Willst bewährte Einrichtung aus

Set darum nichts auf den Hut.

Nobling hier, der liefert gut.

Bayersche Str. 32.

Wenn Sie

wirklich reell und preiswert bedient sein wollen, decken Sie Ihren Bedarf in

Paletots, Schlüpfen,

getrg. Maß-Anzügen,

Hosen usw.

im altbekannten Geschäft

Schmerel, nur

Plauensche Str. 3/5.

Keine Filiale am Platze.

Tel. 10 528. 1*

Mars-Fahrräder

neu eingetroffen

Bereifung : Zubehör

zu billigen Tagespreisen

Motorräder

Ardia 3 PS, Ziro 1,5 PS

Rossberg

40 Ranzstädter Steinweg 40

Moderne Reparatur-Werkstatt.

Leser der Volkszeitung
besieht Euch bei Einkäufen auf

Deutsche Wöhler-Versammlungen!

Dienstag, den 1. November, abends 18 Uhr, spricht im Naturpark Schleusinger Stadtverordneten-Vorsitzender Friedrich Seger über:

Die Bedeutung der Stadtverordnetenwahl.

Mittwoch, den 2. November, abends 18 Uhr, spricht in den Drei Mohren, L.-Anger, Reichslagsabg. Arno Bruchardt über:

Die Bedeutung der Stadtverordnetenwahl.

Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband

Filiale Leipzig, Braustrasse 17, III., Telefon 19367

Herren- u. Damenschneiderbranche. Dienstag, den 1. November, abends 18 Uhr, im Pantheon, Dresden-Straße 20: Vorsammlung. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zu unserer diesmaligen Lohnbewegung. 2. Verschiedenes. Zu dieser wichtigen Versammlung laden wir alle Mitglieder beider Branchen zu zahlreichem Besuch ein.

Die Ortsverwaltung.

Billige Korsetts

Weil kein Laden, große Auswahl! Anfertigung auch nach Maß, von kleinen oder auch zugegebenen Stoffen Heinrichs, Leopold-Schlossstr. 15. 1*

Das Beste vom Besten

la bayr. Schmelzmargarine

Pfund 25 Mark.

Großverbraucher und Wiederverkäufer Sonderpreise.

Rudolf Pfaff, Städ. Markthalle, Erdg. 46

Dr. Jacobi, Arzt, Nordplatz 2

(Behandlung von Unterleibsschäden ohne Operation)

hält Sprechst. werktags 3-5, außer Mittwochs. Tel. 7283.*

Familien-Nachrichten

Plötzlich und unerwartet verschwand nach kurzem Verbleiben mein über alles geliebter alter Mann, unser Strebamer Sohn, lieber Bruder, Schwiegersohn, Enkel, Schwager und Neffe, der Elsendreher

Friedrich Kurt Aßmus

im blühenden Alter von 24 Jahren.

Dies allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Mitteilung.

L. Lindenau, Gutsmuthsstr. 47, II. 1.

Merseburger Str. 108, I., den 28. Okt. 1921

In tiestem Schmerze

Elsa Aßmus geb. Thome u. Vater

Familie Franz Aßmus u. Angehörige.

Trauerfeier Montag, 31. Okt., mitt. 12 Uhr.

in der Kapelle des Lindenauer Friedhofes.

Allen Verwandten und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß am 27. Okt. plötzlich und unerwartet unter lieber Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, der Krankenbeschwerer

Eduard Franz Schliebe

im Alter von 68 Jahren verschieden ist.

L. Vollmarsdorf, Idalstr. 9.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Montagmittag 12 Uhr von

der Kapelle des Sellerhäuser Friedhofes aus.

Plötzlich verschied infolge Schlaganfalls unter langjähriger Genosse und Parteifunktionär, der Krankenbeschwerer

Franz Schliebe

Der Partei seit 30 Jahren angehört, bat er lange Jahre in unermüdlicher Kleinarbeit mitgewirkt. Sein ruhiger selbstloser Charakter sicherte ihm ein bleibendes Andenken.

Die Parteifunktionäre der USP. von Leipzig-Volkmarisdorf.

Am 27. Oktober verstarb plötzlich im 60. Lebensjahr unser lieber Kollege

Franz Schliebe.

Sein stiller und aufrichtiger Charakter sicherte ihm ein ehrendes Andenken.

Abteilung Berufskontrolle

der Allgem. Ortskrankenkasse f. d. Stadt Leipzig.

Am 27. Oktober abends 9 Uhr verschied nach schwerem Leid im Krankenhaus unter liebe gute und treusorgende Mutter, Großmutter und Tante

Sophie Ida Lippoldt geb. Reden

im 65. Lebensjahr. In tiestem Weh

Oelschl.-Marienberg, den 28. Okt. 1921

Die trauernden Kinder

nebst allen Hinterbliebenen.

Beerdigung Montag, den 31. Oktober, 12 Uhr, von der Kapelle des Gaußlacher Friedhofes.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber guter Enkel und Nette

Helmut Pfeffer

am 27. Oktober im Alter von 7 Jahren nach kurzem

aber schwerem Leid entchliefen ist.

In tiestem Schmerz zeigen dies an

Die trauernden Hinterbliebenen

Familie Klio und Pfeffer.

Beerdigung Montag, den 31. Oktober, vormittags

11 Uhr, auf dem Sellerhäuser Friedhof.

Zurückgelebt vom Grabe unseres lieben unvergesslichen teuren Entschlafenen

Richard Julius Hugo Merkle

lagen wir allen Freunden und Bekannten, welche uns durch Beileid, Blumen- und Geldspenden geehrt haben, unseren herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Dr. Klippenberger für seine tröstenden Worte sowie dem Buchbinder-Männerchor, ferner Dank den Herren Chor und dem Personal der Fa. Böttcher & Bongart, Herzlichsten Dank auch dem Freundschaftsbrüder, den Arbeitskollegen der Fa. Oskar Brügmann, dem Verband der Buchbinderei, dem Bezirk Osten der USP. und den geehrten Hausbewohner. Dies alles hat unseren armen Schmerz gelindert.

Leipzig, Dresden, am Begräbnistage.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bei dem allzu frühen Heimgang unser lieben unvergesslichen Entschlafenen

Hulda Klara Geißler geb. Mathäus

sind uns soviel Beweise der Liebe und Teilnahme entgegengebracht worden, daß es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen zu danken. Wir sprechen daher nur auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus.

F. Geißler nebst seiner Hinterbliebenen.

JUNGBORN

Jungborn
würzig und frisch
für den Kaffeetisch

Kornkasse

Berein der Saal- und Konzert- Lofatinhaber Leipzigs (E. B.)

Drei Mohren

Inhaber: Bruno Pilar.
Sonntag und Montag
im prächtig dekorierten
Ballsaal



Lecktes Oktoberfest
und Kirmesball ..

8 Uhr Original-Schuhplattler, Jazz Band.

Gästekeller

L.-Connewitz Fernruf 35306
Sonntag und Montag

Der große Ballbetrieb.

Gästhof Neureudnitz

Stötteritzer
Straße 7
Inh. Reinb. Kreile

Straßenbahn 15. — Fernruf 7138.

Sonntag Der beliebte Ball.

9 Uhr
Kontor.

Im Restaurant Unterhaltungsmusik.

Empfiehlt meinen Saal mit Bühne werten Vereinen
und Gesellschaften zur Ablösung von Festlichkeiten
und Versammlungen aller Art.

Noch einige Handlins Wochentage für Vereine frei.

Grüne Schänke

Sonntags
und
Montags

Ball.

Gästhof Löwenparc

Straßenb. 6 u. 19 Fernruf 14709
Inhaber: Paul Graupner.

Sonntags, Großer Oktoberfest-Ball.

Modau, Alter Gästhof

Inhaber: E. Lüscher
Fernruf 4457

Sonntag Großer Eliteball.

Neue Schänke

u. Montag Berühmtes Orchester. Gute Wiener-Gassen-Vallnacht.

Reformationsfest: Selbstgebastete Kleider-Maillotunden.

Gohliserstraße
Fernruf 51297

Bei: Frau A. Klopold

Neuer Gästhof Gohlis

Sonntag und Montag 14.5. Dienstag 14.7. 11.12.13.

Großer Elite-Ball.

Schillerlöschchen

L.-Gohlis
Menschenstraße
Straßenb. 6, 12, 13

Sonntag 5 Uhr, Montag 5 Uhr:

Fideles Oktober-Fest

Da ist Betrieb!

Tanz-Palast

Friedrichshallen L.-Co.
Besitzer: Eugen Schulz.
Fernruf 35426.

Sonntag und Montag von 4 Uhr an

Der vornehme Ball.

Im Restaurant: Täglich Konzert.

Terrasse

L.-Kleinzschocher
Inh. H. Dömpel. Fernruf 40634.

Morgen Ball im Jugendleistungssaal.

Montags (Reformationsfest): Ball.

Volkshaus

herbst-Bergnügen
der Buchbinder.

Im Gartencafé

Bergnügen der hausangestellten.

Morgen Sonntag

Großer Oktoberfest-Ball.

Das Beste für Sie!

Ist das Köstritzer Schwarzbier. Mit seinen vielen Extraktiv- und Mineralstoffen, seiner vielen Phosphor- und Kohlensäure bietet das Köstritzer Schwarzbier alles, was zur lebhaften Blutbildung und zum Körperaufbau dient. Seit alten Zeiten — das Köstritzer Schwarzbier wird seit über zweihundert Jahren gebraut — wird es ständig von ärztlichen Autoritäten Abgearbeiteten. Schwächlichen, Blutarmen und Bleichsüchtigen, Nervösen und Rekonvaleszenten empfohlen. Stillende Mütter trinken es mit Vorliebe, weil es nachgewiesenermaßen die Milchabsondierung fördert, ohne dem Säugling — das Bier hat nur wenig Alkohol — zu schaden. Alle, die infolge geschwächter Gesundheit oder schwerer körperlicher Arbeit einer intensiven Ernährung bedürfen, die das gesunkene Körpergewicht heben, widerstandsfähiger werden wollen, sollten Köstritzer Schwarzbier trinken. Beim Einkauf Vorsicht! Es gibt geringwertige Nachahmungen. Köstritzer Schwarzbier ist aus reinem Weizenmalz ohne Zucker und ohne Zusatz von Reis oder Mais hergestellt. Echt nur bei:

Kitzing & Helbig, Leipzig, Hohe Straße 28, Fernspr. Nr. 3136

Fr. Apitzsch, Weddigenstr. 1
R. Dietrich, Delitzsch
E. Dietrich, Kochstraße 16
O. Franz, Thümmlerstraße 12
H. Geißler, Delitzscher Str. 66
E. Goldberg, Elisenstraße 81
E. Goldberg, Arndtstraße 25d
E. Gründel, Mothestr. 54
H. Kell, Barfußgälichen 15
O. Kühne, Dimpfelstraße 19
R. Küster, Mölkauer Str. 23
H. Labun Neff, Queckstr. 11
R. Lehmann, Paunsdorf
O. Liebling, Breslauer Str. 64
O. Merl, Hebelstraße 27

O. Möllmer, Wächterstr. 24
A. Müller, Schnorrstraße 9
A. Naumann, Querstraße 8
E. Noske, Markranstädt
H. Prenzel, Berliner Straße 41
Ed. Radtke, Fürstenstraße 7
W. Rempe, Scharnhorststr. 40
Cl. Richter, Weststraße 93
H. Riedel, Leipziger Straße 4
P. Schulze, Natalienstraße 24
Th. Stecher, Arndtstraße 28
F. Ultsch, Aegid. Hallische Str. 204
F. Wurzler, Bayerische Str. 94
Fr. Zappe, Taucha.

Geldlotterie für die Künstlerhilfe

Hauptvertrieb:
Invalidenbank für Sachsen
Leipzig, Universitätsstr. 4.
Ziehung 14.-21. Nov. 1921

Höchstgewinn im günst. Falle:

100000 M

Prämie: 70 000

Haupt- 30 000

gewinne 15 000

10 000

5 000 usw.

kleinst. Gewinn 10 Mk.
Lose, je 5 Mk. (Postgold
und Liste 1.40 Mk) bei den

Staatslotterie-Einnahmen

und den durch Plakate
kenntlichen Geschäften.

Nur für die
Gesellschaften

mit dem
Gesetz

ausgestattet.

Die Gewinne
sind auf
die Gewinner
vertheilt.

Sonn- u. Feiertags: Einlaß 3 Uhr, Anfang 4 Uhr, Ende 11 Uhr

ASTORIA

Windmühlenstraße 31

Fernruf 18195-96

Amor am Steuer

5 Akte von Dr. Ludwig Tell und Erich Schönfelder
das neue große Lustspiel mit

Ossi Oswalda

Personen:

Die Diva	Ossi Oswalda
Der Regisseur	Viktor Janson
Der Dichter	Jos. Rehberger
Die Wirtin	Sophie Paay
Rittergutsbesitzer Astorbilt	Jakob Tiedtke
Ossl., seine Tochter	Ossi Oswalda
Van Düren	Rudolf Forster
Mary, Ossis Freundin	Iossa Müller
Vera Valewska	Helga Molander
Jack	Albert Paulig

Nachdem: **Der Mann aus dem Westen** Drama in 5 Akten.
Der nächste Damra-Film.

Der Theaterraum ist gut geheizt.

Jugend- und Familien-Vorstellung.
Beginn: Wochentags 16.00 Uhr
Sonntags 14.00 Uhr.

COLOSSEUM

Rößplatz 12/13

UNIVERSUM

Rößplatz 6 (Café Bauer)

Fernruf 18195-96

Grausige Nächte

Ein Film in 5 Akten von Karl Mayer
Regie: Lupu Pick, in der Hauptrolle

Edith Posca.

Personen:

Der Konsul George Whist	Arnold Korff
Evelyne, seine Frau	Edith Posca
Frank Gunning, ein Herabgekommener	Alfred Abel
Die „alte Worrit“	Adele Sandrock
Roddy, Worrits Sohn	Paul Walker
Der kleine Jonny	Waldemar Pottler
Mrs. Polly, Haushälterin beim Konsul	Paula Eberty

Nachdem ein Schwank in 3 Akten mit

Arnold Rieck

und der übrige Spielplan.

Der Theaterraum ist gut geheizt.

Lichtspiele Alberthalle

Nur noch bis Montag!

Doppelprogramm
10 Akte
Das

Radium-Geheimnis

Zweiter Teil



Die elektrische Hölle

5 Akte

Der grosse amerikanische Sensationsfilm in 6 Abteilungen, 18 Episoden, 36 Akten. Fabelhafte Cowboy-Reiterseen usw. Der zweite Teil übertrifft den ersten Teil an Sensationen noch bei weitem, daher versümmeln Sie auch nicht, den zweiten Teil zu besuchen.

Die Satansfratze

Spannender Detektivfilm. 5 Akte. In der Hauptrolle Jack Mylong. Regie: Adolf Wenter.

Anfang 5 Uhr nachmittags. Beginn der letzten Vorstellung 14 Uhr.

Kommen Sie rechtzeitig, damit Sie den ganzen Spielplan sehen!

LINDENFELS

Karl-Heine-Straße 50

Fernsprecher 18195-96

Der Wahn des Philipp Morris

Die schädlichen Folgen des Morphiumgenusses
5 Akte mit Lydia Salmonova 5 Akte

Der Sohn des Piraten

Nach dem Roman „Argus der Seeräuber“ Drama in 5 Akten mit

Maria Carmi

Der heilige Pillendreher

Prachtvolle Naturaufnahme

WINTERGARTEN

Eisenbahnstraße 66

Fernsprecher 18195-96

Albert Bassermann

im neuen 5-Aktor

Die kleine Dagmar.

Seebär auf Freite

Lustspiel in 2 Akten.

Tippel-Paule

Lustspiel in 2 Akten mit Paul Grätz.

Der grüne Wasserfrosch. Naturaufnahme.

Licht-UT. Spiele

Der Rekord-Erfolg!
Elchbergs Sitten-Groß-Film

Die Bettelgräfin vom Kurfürstendamm

Das Mädchen aus der dunklen Gasse

7 Akte Großstadtbild. 7 Akte

Hauptrolle: Der Liebling der UT-Besucher

Lee Parry

Außerdem: Eva und der schwarze Ritter

Reiz. Lustspiel. 3 Akte.

Sonntag u. Montag 14 Uhr

Hainsp. 19. Anfang 3 Uhr Riebeckstr.

• Im Herzen der Stadt

Leutzscher Lichtspiele

Vater John Lindenauer Str. 34/36 Vater John

Freitag, den 28., bis Montag, den 31. Oktober

Erstaufführung L-West

Der wuchtige Kriminal- und Sensationsclasher

Das gestohlene Millionenrezept

spannendes Sensationsdrama in 6 Akten.

Seefahrt ist not

Ein tiefergreifendes Scemannsdrama in 5 Akten.

Außerdem auch zur Kinder-Vorstellung:

Geschwister Barrá. modernes Unterhaltungs-

und Gesangs-Duetz. — Sonntag u. Montag (Refor-

mationsfest) nachm. 1 und 3 Uhr: Gr. Kinder-

Vorstellung. — Geheizte Warteräume auch für

Kinder zur voll. Benutzung.

Voranzeige f. Dienstag, 1. November: Tarzan.

Alle Sorten

Häute und Felle

namenlich Ziegen, Haken, Kanin faust wie früher

Schade, Fellhandlung Gerberstr. 9. Hof. Querebb.

Kauf Hasen-, Kanin-, Ziegen- sowie alle anderen

FELLE Ford. Sahn, Roscherstr. 7

Ziegen-, Kanin-, Hasen-Felle faust Bonns Einkauf-Zentrale Jakobstrasse 6.

Felle kaufen Rosenweig Hallische Straße 12.

Hilfe Alten rohe u. angerichtet.

Felle kaufen v. Händl. und Privat.

Bubel, Katharinenstr. 17, III. Tel. 5119. Fahrstuhl.

Reparaturen an Ihren Ieb. ist nur streng loide Ausführung u. Mont. Gorant, bei Gustav Kaniss Übermach. Laubnerstr. 8.

Apparate

an Ihnen Ieb. ist nur streng loide Ausführung u. Mont. Gorant, bei Gustav Kaniss Übermach. Laubnerstr. 8.

Apparate

an Ihnen Ieb. ist nur streng loide Ausführung u. Mont. Gorant, bei Gustav Kaniss Übermach. Laubnerstr. 8.

Apparate

an Ihnen Ieb. ist nur streng loide Ausführung u. Mont. Gorant, bei Gustav Kaniss Übermach. Laubnerstr. 8.

Apparate

an Ihnen Ieb. ist nur streng loide Ausführung u. Mont. Gorant, bei Gustav Kaniss Übermach. Laubnerstr. 8.

Apparate

an Ihnen Ieb. ist nur streng loide Ausführung u. Mont. Gorant, bei Gustav Kaniss Übermach. Laubnerstr. 8.

Apparate

an Ihnen Ieb. ist nur streng loide Ausführung u. Mont. Gorant, bei Gustav Kaniss Übermach. Laubnerstr. 8.

Apparate

an Ihnen Ieb. ist nur streng loide Ausführung u. Mont. Gorant, bei Gustav Kaniss Übermach. Laubnerstr. 8.

Apparate

an Ihnen Ieb. ist nur streng loide Ausführung u. Mont. Gorant, bei Gustav Kaniss Übermach. Laubnerstr. 8.

Apparate

an Ihnen Ieb. ist nur streng loide Ausführung u. Mont. Gorant, bei Gustav Kaniss Übermach. Laubnerstr. 8.

Apparate

an Ihnen Ieb. ist nur streng loide Ausführung u. Mont. Gorant, bei Gustav Kaniss Übermach. Laubnerstr. 8.

Apparate

an Ihnen Ieb. ist nur streng loide Ausführung u. Mont. Gorant, bei Gustav Kaniss Übermach. Laubnerstr. 8.

Apparate

an Ihnen Ieb. ist nur streng loide Ausführung u. Mont. Gorant, bei Gustav Kaniss Übermach. Laubnerstr. 8.

Apparate

an Ihnen Ieb. ist nur streng loide Ausführung u. Mont. Gorant, bei Gustav Kaniss Übermach. Laubnerstr. 8.

Apparate

an Ihnen Ieb. ist nur streng loide Ausführung u. Mont. Gorant, bei Gustav Kaniss Übermach. Laubnerstr. 8.

Apparate

an Ihnen Ieb. ist nur streng loide Ausführung u. Mont. Gorant, bei Gustav Kaniss Übermach. Laubnerstr. 8.

Apparate

an Ihnen Ieb. ist nur streng loide Ausführung u. Mont. Gorant, bei Gustav Kaniss Übermach. Laubnerstr. 8.

Apparate

an Ihnen Ieb. ist nur streng loide Ausführung u. Mont. Gorant, bei Gustav Kaniss Übermach. Laubnerstr. 8.

Apparate

an Ihnen Ieb. ist nur streng loide Ausführung u. Mont. Gorant, bei Gustav Kaniss Übermach. Laubnerstr. 8.

Apparate

an Ihnen Ieb. ist nur streng loide Ausführung u. Mont. Gorant, bei Gustav Kaniss Übermach. Laubnerstr. 8.

Apparate

an Ihnen Ieb. ist nur streng loide Ausführung u. Mont. Gorant, bei Gustav Kaniss Übermach. Laubnerstr. 8.

Apparate

an Ihnen Ieb. ist nur streng loide Ausführung u. Mont. Gorant, bei Gustav Kaniss Übermach. Laubnerstr. 8.

Apparate

an Ihnen Ieb. ist nur streng loide Ausführung u. Mont. Gorant, bei Gustav Kaniss Übermach. Laubnerstr. 8.

Apparate

an Ihnen Ieb. ist nur streng loide Ausführung u. Mont. Gorant, bei Gustav Kaniss Übermach. Laubnerstr. 8.

Apparate

an Ihnen Ieb. ist nur streng loide Ausführung u. Mont. Gorant, bei Gustav Kaniss Übermach. Laubnerstr. 8.

Apparate

an Ihnen Ieb. ist nur streng loide Ausführung u. Mont. Gorant, bei Gustav Kaniss Übermach. Laubnerstr. 8.

Apparate

an Ihnen Ieb. ist nur streng loide Ausführung u. Mont. Gorant, bei Gustav Kaniss Übermach. Laubnerstr. 8.

Apparate